

Catuḥ-ślokī Bhāgavatam

aham evāsam evāgre
nānyad yat sad-asat param
paścād ahaṁ yad etac ca
yo 'vaśiṣyeta so 'smy aham

Brahmā, Ich bin es, die Persönlichkeit Gottes, der vor der Schöpfung existierte, als es nichts außer Mir gab, nicht einmal die materielle Natur, die Ursache dieser Schöpfung. Das, was du jetzt siehst, bin ebenfalls Ich, die Persönlichkeit Gottes, und nach der Vernichtung wird das, was bleibt, eben falls Ich, die Persönlichkeit Gottes, sein.

ṛte 'rthaṁ yat pratīyeta
na pratīyeta cātmani
tad vidyād ātmano māyām
yathābhāso yathā tamaḥ

O Brahmā, was immer von Wert zu sein scheint, besitzt keine Wirklichkeit, wenn es nicht mit Mir verbunden ist. Wisse, daß es Meine täuschende Energie ist, jene Widerspiegelung, die sich in Dunkelheit befindet.

yathā mahānti bhūtāni
bhūteṣūccāvaceṣv anu
praviṣṭāny apraviṣṭāni
tathā teṣu na teṣv aham

O Brahmā, bitte nimm zur Kenntnis, daß die universalen Elemente in den Kosmos eingehen und zugleich nicht in den Kosmos eingehen; in ähnlicher Weise existiere auch Ich innerhalb alles Erschaffenen, und zur gleichen Zeit befinde Ich Mich außerhalb aller Dinge.

etāvad eva jijñāsyam
tattva-jijñāsunātmanaḥ
anvaya-vyatirekābhyām
yat syāt sarvatra sarvadā

Wer nach der Höchsten Absoluten Wahrheit, der Persönlichkeit Gottes, sucht, muß zweifellos unter allen Umständen, überall und zu jeder Zeit und sowohl direkt als auch indirekt nach Ihr forschen.

Vorwort

Wir müssen das gegenwärtige Bedürfnis der menschlichen Gesellschaft erkennen. Worin besteht dieses Bedürfnis? Die menschliche Gesellschaft wird nicht mehr durch geographische Grenzlinien auf bestimmte Länder oder Gemeinden beschränkt. Sie ist weitläufiger als im Mittelalter, und die allgemeine Tendenz geht heute dahin, daß sich die Welt zu einem Staat oder einer Gesellschaft zusammen schließt. Die Ideale des spirituellen Kommunismus beruhen dem Śrīmad-Bhāgavatam gemäß auf der Einheit der gesamten menschlichen Gesellschaft, ja der gesamten Energie der Lebewesen. Große Denker verspürten den Drang, dies zu einer erfolgreichen Ideologie zu machen. Das Śrīmad-Bhāgavatam wird dieses Bedürfnis der menschlichen Gesellschaft erfüllen. Es beginnt daher mit dem Aphorismus der Vedānta-Philosophie (janmādy asya yataḥ), um das Ideal einer gemeinsamen Grundlage festzulegen.

Die Menschheit ist heute nicht mehr in die Finsternis der Unwissenheit gehüllt. Weltweit hat sie auf den Gebieten der materiellen Annehmlichkeiten, der Bildung und der wirtschaftlichen Entwicklung rasche Fortschritte gemacht. Doch irgend etwas stimmt nicht im sozialen Gefüge der Welt, und so entstehen selbst um unbedeutende Sachverhalte großangelegte Auseinandersetzungen. Es bedarf eines Schlüssels, wie die Menschheit auf einer gemeinsamen Grundlage in Frieden, Freundschaft und Glück vereint werden kann. Das Śrīmad-Bhāgavatam wird dieses Bedürfnis erfüllen, denn es bietet eine kulturelle Vorlage zur Re-spiritualisierung der gesamten Menschheit.

Das Śrīmad-Bhāgavatam soll auch an Schulen und Universitäten gelehrt werden, denn es wurde von dem großen Gottgeweihten Prahlāda Mahārāja, der selbst ein Schüler war, empfohlen, um das dämonische Gesicht der Gesellschaft zu verändern.

kaumāra ācaret prājñō
dharmān bhāgavatān iha
durlabham mānuṣam janma
tad apy adhravam artha-dam
(SB. 7.6.1)

Uneinigkeit in der menschlichen Gesellschaft ist darauf zurückzuführen, daß es in einer gottlosen Zivilisation an religiösen Prinzipien mangelt. Die Existenz Gottes ist eine Tatsache - Er ist der Allmächtige, von dem alles ausgeht, von dem alles erhalten wird und in den alles zur Ruhe eingeht. Die materialistische Wissenschaft hat nur sehr unzureichend versucht, den letzten Ursprung der Schöpfung herauszufinden, doch es ist eine Tatsache, daß es einen letzten Ursprung alles Bestehenden gibt. Dieser letzte Ursprung wird rational und autoritativ im Śrīmad-Bhāgavatam, dem "herrlichen Bhāgavatam", erklärt.

Die transzendente Wissenschaft des Śrīmad-Bhāgavatam hilft uns nicht nur, den letzten Ursprung aller Dinge zu erkennen, sondern auch, unsere Beziehung zu Ihm und, unsere Pflicht der Vervollkommnung der menschlichen Gesellschaft auf der Grundlage dieses Erkenntnis zu verstehen. Das Śrīmad-Bhāgavatam ist ein gewaltiger Lesestoff in der Sanskritsprache und wird jetzt mit großer Sorgfalt ins Englische und andere Sprachen übertragen. Wenn man das Bhāgavatam einfach aufmerksam liest, wird man zu einem vollkommenen Gottesverständnis gelangen, und dem Leser werden genügend Kenntnisse vermittelt,

daß er sich gegen Angriffe von Atheisten verteidigen kann. Darüber hinaus wird er imstande sein, andere dazu zu bringen, Gott als konkretes Prinzip anzuerkennen.

Das Śrīmad-Bhāgavatam beginnt mit der Definition des Ietztligen Ursprungs. Es ist ein authentischer Kommentar zum Vedānta-sūtra vom gleichen Verfasser, Śrīla Vyāsadeva, und führt den Leser Schritt für Schritt, durch neun Cantos, zur höchsten Stufe der Gotteserkenntnis. Die einzige Vorbedingung zum Studium dieses bedeutenden Werkes transzendentalen Wissens besteht darin, behutsam Schritt für Schritt vorzugehen und es nicht wie ein gewöhnliches Buch planlos zu überfliegen. Man soll es also Kapitel für Kapitel (eines nach dem anderen) studieren. Der Lesestoff ist mit dem Originalsanskrittext, der lateinischen Transliteration, den Synonymen, der Übersetzung und Erläuterung so aufgebaut, daß man sicher sein kann, am Ende der ersten neun Cantos eine gottesbewußte Seele zu sein.

Der Zehnte Canto unterscheidet sich von den ersten neun, denn er handelt unmittelbar von den transzendentalen Taten und Spielen der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, Man wird die Wirkungen des Zehnten Cantos nicht erfahren können, ohne durch die ersten neun Cantos gegangen zu sein. Das Werk besteht insgesamt aus zwölf in sich abgeschlossenen Cantos, doch jedem ist zu empfehlen, sie in kleinen Abschnitten nacheinander zu lesen.

Ich muß meine Schwächen bei der Vorlage des Śrīmad-Bhāgavatam eingestehen, doch ich hoffe trotzdem, daß es bei den Denkern und Führern der Gesellschaft guten Anklang finden wird, wobei ich auf folgende Aussage des Śrīmad-Bhāgavatam (1.5.11) vertraue:

tad-vāg-visarga janatāgha-viplavo
yasmin prati-ślokaṁ abaddhavaty api
nāmāny anantasya yaśo 'ṅkitāni yac
chṛṇvanti gāyanti gṛṇanti sādhaḥ

"Auf der anderen Seite aber ist Literatur, die voller Beschreibungen der transzendentalen Herrlichkeit des Namens, des Ruhms, der Gestalt und der Spiele des unbegrenzten Höchsten Herrn ist, eine transzendente Schöpfung, die zu dem Zweck entstand, eine Umwälzung im gottlosen Dasein einer irreführenden Zivilisation ein zuleiten. Selbst wenn solche transzendentalen Schriften Unregelmäßigkeiten aufweisen, werden sie von geläuterten, völlig rechtschaffenen Menschen gehört, gesungen und angenommen."

Oṁ tat sat

A. C. Bhaktivedanta Swami

Mangalacarana

om̐ ajñāna-timirāndhasya
jñānāñjana-śalākayā
cakṣur unmīlitaṁ yena
tasmai śrī-gurave namaḥ
śrī-caitanya-mano-’bhīṣṭaṁ
sthāpitaṁ yena bhū-tale
svayaṁ rūpaḥ kadā mahyaṁ
dadāti sva-padāntikam

Ich wurde in finsterster Unwissenheit geboren, und mein spiritueller Meister öffnete mir die Augen mit der Fackel des Wissens. Ich erweise ihm meine achtungsvollen Ehrerbietungen. Wann wird Śrīla Rūpa Gosvāmī Prabhupāda, der in der materiellen Welt die Mission gründete, den Wunsch Śrī Caitanyas zu erfüllen, mir unter seinen Lotosfüßen Zuflucht gewähren?

vande ’haṁ śrī-guroḥ śrī-yuta-pada-
kamalaṁ śrī-gurūn vaiṣṇavām̐s ca
śrī-rūpaṁ sāgrajātaṁ saha-gaṇa-
raghunāthānviṭaṁ taṁ sa-jīvam
sādvaitaṁ sāvadhūtaṁ parijana-
sahitaṁ kṛṣṇa-caitanya-devaṁ
śrī-rādhā-kṛṣṇa-pādān saha-gaṇa-
lalitā-śrī-viśākhānviṭām̐s ca

Ich erweise den Lotosfüßen meines spirituellen Meisters sowie den Füßen aller Vaiṣṇavas meine achtungsvollen Ehrerbietungen. Meine achtungsvollen Ehrerbietungen erweise ich auch den Lotosfüßen Śrīla Rūpa Gosvāmī und seinem älteren Bruder Sanātana Gosvāmī sowie Raghunātha Dāsa und Raghunātha Bhaṭṭa, Gopāla Bhaṭṭa und Śrīla Jīva Gosvāmī. Ich erweise meine achtungsvollen Ehrerbietungen Śrī Kṛṣṇa Caitanya und Śrī Nityānanda sowie Advaita Ācārya, Gadādhara, Śrīvāsa und den anderen Beigesellten. Ich erweise Śrīmatī Rādhārāṇī und Śrī Kṛṣṇa sowie Ihren Gefährtinnen, Śrī Lalitā und Viśākhā, meine achtungsvollen Ehrerbietungen.

he kṛṣṇa karuṇā-sindho
dīna-bandho jagat-pate
gopeśa gopikā-kānta
rādhā-kānta namo ’stu te

O mein lieber Kṛṣṇa, Du bist der Freund der Notleidenden und die Quelle der Schöpfung. Du bist der Herr der *gopīs* und der Liebhaber Rādhārāṇīs. Ich bringe Dir meine achtungsvollen Ehrerbietungen dar.

tapta-kāñcana-gaurāṅgi
rādhe vṛndāvaneśvari
vṛṣabhānu-sute devi
praṇamāmi hari-priye

Ich erweise meine Ehrerbietungen Rādhārāṇī, deren Körpertönung geschmolzenem Golde gleicht und die die Königin von Vṛndāvana ist. Du bist die Tochter König Vṛṣabhānus, und Du bist Śrī Kṛṣṇa sehr lieb.

vāñchā-kalpa-tarubhyaś ca
kṛpā-sindhubhya eva ca
patitānām pāvanebhyo
vaiṣṇavebhyo namo namaḥ

Ich erweise meine achtungsvollen Ehrerbietungen allen Vaiṣṇava-Geweihten des Herrn, die wie Wunschbäume die Wünsche eines jeden erfüllen können und die voller Mitleid mit den gefallenen Seelen sind.

śrī-kṛṣṇa-caitanya prabhu-nityānanda
śrī-advaita gadādhara śrīvāsādi-gaura-bhakta-vṛnda

Ich erweise meine achtungsvollen Ehrerbietungen Śrī Kṛṣṇa Caitanya, Prabhu Nityānanda, Śrī Advaita, Gadādhara, Śrīvāsa und allen anderen, die dem Pfad der Hingabe folgen.

yad advaitam brahmopaniṣadi tad apy asya tanu-bhā
ya ātmāntar-yāmī puruṣa iti so 'syāmśa-vibhavaḥ
ṣaḍ-aiśvaryaiḥ pūrṇo ya iha bhagavān sa svayam ayaṁ
na caitanyāt kṛṣṇāj jagati para-tattvaṁ param iha

Was die Upaniṣaden als das unpersönliche Brahman beschreiben, ist nichts als die Ausstrahlung Seines Körpers, und der Herr, bekannt als die Überseele, ist nichts weiter als Sein lokalisiertes vollständiges Teil. Er ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa Selbst, von sechs Reichtümern erfüllt. Er ist die Absolute Wahrheit, und keine andere Wahrheit ist größer als Er oder kommt Ihm gleich.

rādhā kṛṣṇa-praṇaya-vikṛtir hlādinīśaktir asmād
ekātmānāv api bhuvī purā deha-bhedaṁ gatau tau
caitanyākhyam prakāṣam adhunā tad-dayam caikyam āptam
rādhā-bhāva-dyuti-sualitam naumi kṛṣṇa-svarūpam

Die Spiele der Liebe zwischen Sri Radha und Krishna sind transzendente Manifestationen der inneren, freudespendenden Kraft des Herrn. Obwohl Radha und Krishna in Ihrer Identität eins sind, trennten Sie Sich auf ewig. Jetzt haben Sich diese beiden transzendentalen Identitäten in der Gestalt Sri Krishna Caitanyas erneut vereinigt. Ich verneige mich vor

Ihm, der Sich mit dem Gefühlsleben und der Körpertönung Srimati Radharanis manifestiert hat, obwohl Er Krishna Selbst ist. — Cc. adi 1.5

cirād adattaṁ nija-gupta-vittaṁ
svaprema-nāmāmṛtam atyudāraḥ
āpāmaram yo vitatāra gaurah
kṛṣṇo janebhyas tam ahaṁ prapadye

Die äußerst freigebige Höchste Persönlichkeit Gottes, Gaurakrishna, verteilte Seinen eigenen vertraulichen Schatz - den Nektar der Liebe zu Ihm sowie den Heiligen Namen - äußerst freizügig an jeden, selbst an die niedrigsten aller Menschen. Dieses Geschenk wurde den Menschen noch nie zuvor bereitet. Aus diesem Grund bringe ich Ihm meine achtungsvollen Ehrerbietungen dar. — Cc. madhya 23.1

Srimad Bhagavata Mahatmyam

Canto 1: Manifestation

SB 1.1: Fragen der Weisen

(1) O Sri Krishna, Sohn Vasudevas, o alldurchdringende Persönlichkeit Gottes, ich bringe Dir meine achtungsvollen Ehrerbietungen dar. Ich meditiere über Sri Krishna, weil Er die Absolute Wahrheit, die urchen Ursache aller Ursachen, ist. Aus Ihm gehen alle manifestierten Universen hervor; Er ist es, der sie erhält, und von Ihm werden sie vernichtet. Er ist Sich direkt und in direkt aller Manifestationen bewußt, und dennoch ist Er völlig unabhängig von jeder anderen Ursache außer Sich Selbst. Er ist es, der das vedische Wissen zuerst in das Herz Brahmas, des ersterschaffenen Lebewesens, eingab. Über Ihn sind selbst die großen Weisen und Halbgötter in Illusion - ähnlich wie es eine illusorische Vorspiegelung von Wasser im Feuer oder Land auf dem Wasser gibt. Nur durch Ihn scheint die zeitweilige Manifestation der materiellen Universen, geschaffen durch die Wechselwirkung der drei Erscheinungsweisen der Natur, Wirklichkeit zu sein, obgleich sie unwirklich ist. Ich meditiere daher über Ihn, der ewig in Seinem transzendentalen Reich weilt, das für immer von der illusorischen Vorspiegelung der materiellen Welt frei ist. Er ist somit die Absolute Wahrheit. (2) In diesem Bhagavata Purana wird jede sogenannte religiöse Aktivität, die materiellen Motiven entspringt, entschieden abgelehnt, und es wird die höchste Wahrheit vermittelt, die von jenen Gottgeweihten verstanden werden kann, die im Herzen vollkommen rein sind. Die höchste Wahrheit ist die Wirklichkeit, die zum Wohle aller von der Illusion unterschieden wird. Diese Wahrheit beseitigt die dreifachen Leiden. Das herrliche Bhagavatam, das vom großen Weisen Vyasadeva [auf der Stufe seiner Reife] verfaßt wurde, genügt allein schon, um Gotteserkenntnis zu vermitteln. Wozu braucht man also noch irgendwelche anderen Schriften? Wenn man die Botschaft des Bhagavatam aufmerksam und ergeben hört, wird durch diese Entwicklung von Wissen der Höchste Herr im Herzen offenbar. (3) Wisset, o gelehrte und nachdenkliche Menschen, das Srimad-Bhagavatam ist die reife Frucht am Baum der vedischen Schriften. Es kam von den Lippen Sri Sukadeva Gosvamis, und daher ist diese Frucht sogar noch köstlicher geworden, obwohl ihr nektargleicher Saft schon vorher allen - auch den befreiten Seelen - vortrefflich mundete. (4) Einst versammelten sich große Weise, angeführt von dem Weisen Saunaka, an einem heiligen Ort im Wald von Naimisaranya, um zur Zufriedenstellung des Herrn und Seiner Geweihten ein großes, tausendjähriges Opfer darzubringen. (5) Eines Tages, nachdem die Weisen ihre Morgenpflichten erfüllt hatten, indem sie ein Opferfeuer entzündeten und Srila Suta Gosvami achtungsvoll einen Sitz anboten, stellten sie ernste Fragen über folgende Angelegenheiten.

Die Weisen sagten: (6) Verehrter Suta Gosvami, du bist völlig frei von allen Lastern. Du bist sowohl mit allen religiösen Schriften als auch mit den Puranas und der Geschichtsschreibung wohlvertraut, da du dich unter richtiger Anleitung mit ihnen befaßt und sie auch erklärt hast. (7) Als der älteste Vedanta-Gelehrte, o Suta Gosvami, verfügst du über das Wissen Vyasadevas, der eine Inkarnation Gottes ist, und auch das anderer Weiser, die mit allen Arten des physischen und metaphysischen Wissens vertraut sind. (8) Und weil du ergeben bist, haben dich deine spirituellen Meister mit all der Gunst gesegnet, die spirituelle Meister ihren edlen Schülern zuteil werden lassen. Daher kannst du uns alles mitteilen, was du von ihnen wissenschaftlich gelernt hast. (9) Erkläre uns daher bitte auf leicht verständliche Wei-

se, was du, der du mit vielen Lebensjahren gesegnet bist, als das absolute, endgültige Gute für die Allgemeinheit bezeichnen würdest. (10) O Gelehrter, in diesem eisernen Zeitalter des Kali leben die Menschen nur noch ein kurzes Leben. Sie sind streitsüchtig, träge, irreführt, unglücklich und vor allem immer gestört. (11) Es gibt viele verschiedene Arten von Schriften, und in allen werden viele vorgeschriebene Pflichten aufgeführt, die man nur nach Jahren des Studiums erlernen kann. Deshalb, o Weiser, wähle bitte die Essenz all dieser Schriften aus, und erkläre sie zum Wohl aller Lebewesen, damit ihr Herz durch diese Unterweisung volle Zufriedenheit finden kann. (12) O Suta Gosvami, alle Segnungen seien mit dir. Du weißt, mit welcher Absicht die Persönlichkeit Gottes im Leib Devakis als der Sohn Vasudevas erschien. (13) O Suta, erleuchte uns im Wissen über die Persönlichkeit Gottes und Ihre Inkarnationen. Wir sind begierig, jene Lehren zu erfahren, die von vorangegangenen Meistern [acaryas] übermittelt wurden, da man erhoben wird, wenn man sie hört. (14) Lebewesen, die in die Fangmaschinen von Geburt und Tod verstrickt sind, können selbst durch das unbewußte Chanten von Krishnas Heiligem Namen, der von der Furcht in Person gefürchtet wird, sofort befreit werden. (15) O Suta, jene großen Weisen, die völlig bei den Lotosfüßen des Herrn Zuflucht gesucht haben, können diejenigen, die mit ihnen in Berührung kommen, sofort läutern, wohingegen das Wasser der Ganga nur nach längerer Anwendung läutert. (16) Wo ist derjenige, der sich zwar nach Befreiung von den Lastern des Kali-yuga sehnt, der aber nicht gewillt ist, von der Herrlichkeit des Herrn zu hören? (17) Seine transzendentalen Taten sind großmütig und wunderbar, und große Weise wie Narada besingen sie. Bitte sprich deshalb zu uns, die wir begierig danach sind, von Seinen Abenteuern zu hören, die Er in Seinen verschiedenen Inkarnationen erlebte. (18) O weiser Suta, bitte beschreibe die transzendentalen Spiele der vielgestaltigen Inkarnationen des Höchsten Gottes. Diese glückverheißenden Abenteuer und Spiele des Herrn werden durch Seine inneren Kräfte vollbracht. (19) Wir werden es niemals müde, von den transzendentalen Spielen des Herrn, der Persönlichkeit Gottes, zu hören, der mit Hymnen und Gebeten gepriesen wird. Diejenigen, die den besonderen Geschmack [rasa] ihrer transzendentalen Beziehung zu Ihm entwickelt haben, genießen es jeden Augenblick, den Erzählungen von Seinen Spielen zu lauschen. (20) Sri Krishna, die Persönlichkeit Gottes, spielte zusammen mit Balarama die Rolle eines menschlichen Wesens, und so verschleierte, vollbrachte Er viele übermenschliche Taten. (21) Da wir wohl wissen, daß das Zeitalter des Kali bereits begonnen hat, haben wir uns hier an diesem heiligen Ort versammelt, um ein ausgedehntes Opferprogramm in Form des Hörens der transzendentalen Botschaft Gottes durchzuführen. (22) O Gnadenreicher, wir glauben, daß wir dich durch den Willen der Vorsehung getroffen haben, damit wir dich als den Kapitän des Schiffes annehmen können, das für diejenigen bestimmt ist, die den gefährlichen Ozean des Kali-yuga, das alle guten Eigenschaften des Menschen zerstört, überqueren möchten. (23) Sri Krishna, die Absolute Wahrheit, der Meister aller mystischen Kräfte, ist Sein persönliches Reich zurückgekehrt; sage uns daher bitte, bei wem die religiösen Prinzipien jetzt Zuflucht gesucht haben.

SB 1.2: Göttlichkeit und göttlicher Dienst

(1) Ugrasrava [Suta Gosvami], der Sohn Romaharsanas, dem die Fragen der brahmanas gefielen, dankte ihnen und machte sich bereit zu antworten.

Srila Suta Gosvami sagte: (2) Ich bringe dem großen Weisen [Sukadeva Gosvami], der in das Herz eines jeden eindringen kann, meine achtungsvollen Ehrerbietungen dar. Als er, ohne sich der Zeremonie der heiligen Schnur zu unterziehen, sein Zuhause verließ, um in den Lebensstand der Entsagung (sannyasa) zu treten, rief ihm sein Vater Vyasadeva nach: "O mein Sohn!" Doch nur das Echo der Bäume, die in die gleichen Trennungsgefühle vertieft waren, antwortete dem betübten Vater. (3) Ich möchte ihm (Suka), dem spirituellen Meister aller Weisen, dem Sohn Vyasadevas, meine achtungsvollen Ehrerbietungen darbringen. Aus seinem großen Mitleid mit den groben Materialisten, die sich abmühen, den dunkelsten Bereich des materiellen Daseins zu überqueren, sprach er dieses Purana [Ergänzung zu den Veden], das die Creme des vedischen Wissens ist, nachdem er es persönlich durch Erfahrung in sich aufgenommen hatte. (4) Bevor man dieses Srimad-Bhagavatam vorträgt, das das wahre Mittel zum Sieg ist, sollte man Narayana, der Persönlichkeit Gottes, Naranarayana Rsi, dem allerhöchsten menschlichen Wesen, Mutter Sarasvati, der Göttin des Lernens, und Srila Vyasadeva, dem Verfasser, seine achtungsvollen Ehrerbietungen darbringen. (5) O ihr Weisen, ihr habt mich zu Recht gefragt. Eure Fragen sind wertvoll, weil sie sich auf Sri Krsna beziehen und daher für das Wohlergehen der ganzen Welt von Bedeutung sind. Nur Fragen dieser Art sind geeignet, das Selbst völlig zufriedenzustellen. (6) Die höchste Beschäftigung (dharma) für die gesamte Menschheit ist die, durch welche der Mensch liebenden hingebungsvollen Dienst für den transzendenten Herrn erlangt. Solch hingebungsvoller Dienst muß motivlos und ununterbrochen ausgeführt werden, um das Selbst völlig zufriedenzustellen. (7) Indem man der Persönlichkeit Gottes Sri Krishna in Hingabe dient, erlangt man durch Seine grundlose Barmherzigkeit sofort Wissen und Loslösung von der Welt. (8) Pflichten (dharma), die von den Menschen erfüllt werden, sind, ganz gleich welcher Art die Beschäftigung ist, nutzlose Arbeit, wenn sie keine Zuneigung zur Botschaft des Höchsten Herrn erwecken. (9) Alle pflichtgemäßen Tätigkeiten (dharmas) sind zweifellos zur endgültigen Befreiung bestimmt. Sie sollten niemals um materiellen Gewinns willen ausgeführt werden. Darüber hinaus sollte niemand, der im endgültigen pflichtgemäßen Dienst (dharma) beschäftigt ist, materiellen Gewinn zur Sinnenbefriedigung benutzen. (10) Die Wünsche des Lebens sollten sich nie auf die Befriedigung der Sinne richten. Man sollte nur nach einem gesunden Leben und nach Selbsterhaltung streben, denn das menschliche Leben ist dafür bestimmt, Fragen nach der Absoluten Wahrheit zu stellen. Das sollte das Ziel aller Werke sein. (11) Gelehrte Transzendentalisten, die die Absolute Wahrheit kennen, bezeichnen diese nichtdualistische Substanz als Brahman, Paramatma oder Bhagavan. (12) Diese Absolute Wahrheit wird von dem aufrichtig suchenden Schüler oder Weisen erkannt, der im Wissen bewandert ist und durch hingebungsvollen Dienst und Hören der Vedanta-sruti alle Anhaftung aufgegeben hat. (13) O bester unter den Zweimalgeborenen, man kann hieraus schließen, daß die höchste Vollkommenheit, die man durch die Erfüllung Seiner vorgeschriebenen Pflichten (dharma) gemäß den Kastenunterteilungen und Ordnungen des Lebens erlangen kann, darin besteht, den Herrn Hari zu erfreuen. (14) Deshalb sollten die Gottgeweihten ständig über die Persönlichkeit Gottes (Bhagavan), ihren Beschützer, hören, Ihn ruhmpreisen, sich an Ihn erinnern und Ihn verehren. (15) Mit dem Schwert in der Hand durchschlagen intelligente Menschen den festen Knoten des reaktionbringenden Tuns (karma), indem sie sich an den Herrn erinnern. Wer wird also Seiner Botschaft kein Gehör schenken? (16) O zweimalgeborene Weise, wenn man jenen Gottgeweihten dient, die völlig frei von allen Lasten sind, erweist man einen großen Dienst.

Durch solches Dienen entwickelt man die Neigung, die Botschaften Vasudevas zu hören. (17) Die Persönlichkeit Gottes, Sri Krishna, der der Paramatma [Überseele] im Herzen eines jeden und der Wohltäter des aufrichtigen Gottgeweihten ist, entfernt den Wunsch nach materiellem Genuß aus dem Herzen des Gottgeweihten, der sich an Seinen Botschaften erfreut. Diese Botschaften sind in sich selbst tugendhaft, wenn sie richtig gehört und gechantet werden. (18) Wenn man regelmäßig aus dem Bhagavatam hört und dem reinen Geweihten dient, wird alles, was für das Herz leidvoll ist, fast gänzlich vernichtet, und liebevoller Dienst für den glorreichen Herrn, der mit transzendentalen Liedern gepriesen wird, wird zu einer unwiderrufflichen Tatsache. (19) Sobald der unwiderruffliche liebevolle Dienst im Herzen erwacht ist, weichen die Auswirkungen der Erscheinungsweisen der Leidenschaft [rajas] und Unwissenheit [tamas], wie Lust, materielle Wünsche und Verlangen, aus dem Herzen. Dann ist der Gottgeweihte in Tugend verankert und wird glücklich. (20) Auf diese Weise in der Erscheinungsweise der unvermischten Tugend verankert, erlangt der Mensch, be-seelt durch den hingebungsvollen Dienst für den Herrn, Freiheit von der Verbindung mit Materie [mukti] und entwickelt positives, wissenschaftliches Wissen über die Persönlichkeit Gottes. (21) So wird der Knoten im Herzen gesprengt, und alle Zweifel zerfallen in Stücke. Die Kette der fruchtbringenden Handlungen (karma) hat ein Ende, wenn man das Selbst als Meister erkennt. (22) Deshalb haben sich seit unvordenklichen Zeiten alle Transzendentalisten mit großer Freude im liebevollen Dienst Sri Krishnas, der Persönlichkeit Gottes, beschäftigt, denn solch hingebungsvoller Dienst belebt das Selbst. (23) Die transzendente Persönlichkeit Gottes ist indirekt mit den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur, nämlich Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit, verbunden, und nur zur Schöpfung, Erhaltung und Vernichtung der materiellen Welt nimmt Er die drei qualitativen Formen von Brahma, Vishnu und Siva an. Von diesen drei Formen ist es Vishnu, die Gestalt der Erscheinungsweise der Tugend, von der alle Lebewesen Nutzen gewinnen können. (24) Feuerholz ist eine Umformung der Erde, doch Rauch ist besser als rohes Holz. Das Feuer jedoch ist noch besser, denn durch das Feuer bekommen wir den Nutzen des höheren Wissens (durch vedische Opfer). In ähnlicher Weise ist Leidenschaft (rajas) besser als Unwissenheit (tamas), doch Tugend (sattva) ist am besten, denn durch Tugend kann man die Absolute Wahrheit (Brahman) erkennen. (25) Ehemals brachten alle großen Weisen der transzendenten Persönlichkeit Gottes (Bhagavan) Dienste dar, denn Er existiert über den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Sie verehrten Ihn, um von der materiellen Bedingtheit frei zu werden und so den höchsten Segen zu erlangen. Wer immer solchen Weisen folgt, hat ebenfalls die Möglichkeit, Befreiung aus der materiellen Welt zu erlangen. (26) Diejenigen, die ernsthaft nach Befreiung streben, sind gewiß nicht neidisch, und sie achten jeden. Dennoch lehnen sie die gräßlichen und abscheulichen Formen der Halbgötter ab und verehren einzig und allein die allglückseligen Formen Sri Vishnus sowie Seine vollständigen Teile. (27) Diejenigen, die sich in den Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit befinden, verehren die Vorfahren, andere Lebewesen und die Halbgötter, die für die kosmischen Geschehnisse verantwortlich sind, denn sie werden von dem Verlangen nach materiellem Gewinn in Form von Frauen, Reichtum, Macht und Geburt in einer aristokratischen Familie getrieben. (28-29) In den offenbarten Schriften ist Sri Krishna, die Persönlichkeit Gottes, das endgültige Ziel des Wissens. Der Zweck der Ausführung von Opferungen ist es, Ihn zu erfreuen. Yoga ist ein Mittel, Ihn zu erkennen. Alle fruchtbringenden Handlungen werden letzten Endes von Ihm allein belohnt. Er ist das höchste Wissen, und alle strengen

Entsagungen nimmt man auf sich, um Ihn zu erkennen. Religion (dharma) heißt, Ihm in Liebe zu dienen. Er ist das höchste Ziel des Lebens. (30) Am Anfang der materiellen Schöpfung schuf der Absolute Herr in Seiner transzendentalen Position durch Seine innere Energie die Kräfte von Ursache und Wirkung. (31) Nachdem der Herr die materielle Substanz geschaffen hat, erweitert Er Sich und geht in sie ein. Obwohl Er Sich auf diese Weise in den materiellen Erscheinungsweisen der Natur befindet und eines der geschaffenen Wesen zu sein scheint, ist Er in Seiner transzendentalen Position immer völlig erleuchtet. (32) Der Herr durchdringt als Überseele alle Dinge, ebenso, wie Feuer Holz durchdringt, und so scheint Er von verschiedenartiger Gestalt zu sein, obwohl Er als der Absolute einer ohne einen zweiten ist. (33) Die Überseele geht in die Körper der erschaffenen Wesen ein, die von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur beeinflusst werden, und veranlaßt die Lebewesen, die Wirkungen der Erscheinungsweisen mit dem feinstofflichen Geist zu genießen. (34) So erhält der Herr der Universen all die von den Halbgöttern, Menschen und niederen Tieren bewohnten Planeten, und in Seinen Spielen nimmt Er die Rolle verschiedener Inkarnationen an, um diejenigen zurückzurufen, die sich in der Erscheinungsweise der reinen Tugend befinden.

SB 1.3: Krsna ist der Ursprung aller Inkarnationen

Suta sagte: (1) Am Anfang der Schöpfung erweiterte Sich der Herr zuerst in die universale Form der puru-Inkarnation und manifestierte alle Bestandteile für die materielle Schöpfung. Dabei entstanden zuerst die sechzehn Prinzipien materieller Aktion, damit das materielle Universum erschaffen werden konnte. (2) Ein Teil des puru legt Sich im Wasser des Universums nieder. Aus dem Nabelsee Seines Körpers sprießt ein Lotosstengel, und auf der Lotosblüte am Ende des Stengels erscheint Brahma, der Meister aller Ingenieure im Universum. (3) Es besteht die Vorstellung, daß alle Planetensysteme im Universum auf dem weiten Körper des puru liegen, doch Er hat mit den geschaffenen materiellen Bestandteilen nichts zu tun. Sein Körper befindet sich ewig in unbeeinträchtiger spiritueller Existenz. (4) Die Gottgeweihten sehen mit ihren vollkommenen Augen die transzendente Gestalt des puru, der Tausende von Beinen, Schenkeln, Armen und Gesichtern hat, die alle von außergewöhnlicher Art sind. Diese von Blumengirlanden bekränzte Gestalt besitzt Tausende von Köpfen, die Helme schmücken, Tausende von Ohren, an denen Ohrringe glänzen, sowie Tausende von Augen und Nasen. (5) Diese Gestalt (die zweite Manifestation des puru) ist der Ursprung und der unzerstörbare Same mannigfacher Inkarnationen im Universum, und von den Teilen und Teilerweiterungen dieser Gestalt werden verschiedene Lebewesen, wie Halbgötter, Menschen und andere, erschaffen. (6) Als erste erschienen am Anfang der Schöpfung die vier unverheirateten Söhne Brahmas (die Kumaras), die das Gelübde der Ehelosigkeit ablegten und sich in der Folge harten Bußen unterzogen, um die Absolute Wahrheit zu erkennen. (7) Der höchste Genießer aller Opfer nahm die Gestalt eines Ebers an (die zweite Inkarnation) und hob die Erde zu ihrem Segen aus den niederen Regionen des Universums. (8) Im Zeitalter der rsi nahm die Persönlichkeit Gottes die dritte ermächtigte Inkarnation in der Gestalt Devarsi Naradas an, der ein großer Weiser unter den Halbgöttern ist. Er stellte Darlegungen der Veden zusammen, die über den hingebungsvollen Dienst handeln und zu reaktionsfreiem Handeln anregen. (9) In der vierten Inkarnation wurde der Herr zu Nara und Narayana, den Zwillingsöhnen der Ehefrau König Dharmas, und nahm

schwere und beispielhafte Bußen zur Beherrschung der Sinne auf Sich. (10) Die fünfte Inkarnation, Kapila genannt, ist das höchste unter den vollkommenen Wesen. Er gab Asuri Brahmana eine Erklärung zu den Schöpfungselementen und der Metaphysik, da dieses Wissen im Laufe der Zeit verlorengegangen war. (11) Die sechste Inkarnation des puru war der Sohn des Weisen Atri. Er wurde aus dem Schoß Anasuyas geboren, die um eine Inkarnation gebetet hatte. Er sprach zu Alarka, Prahlada und anderen (Yadu, Haihaya usw.) über das Thema der Transzendenz. (12) Die siebte Inkarnation war Yajna, der Sohn des Prajapati Ruci und seiner Frau Akuti. Er herrschte in der Zeit während des Wechsels des Svayambhava Manu und wurde von Halbgöttern, wie Seinem Sohn Yama und anderen, dabei unterstützt. (13) Die achte Inkarnation war König Rsabha, der Sohn König Nabhis und seiner Frau Merudevi. Mit dieser Inkarnation zeigte der Herr den Pfad der Vollkommenheit, dem jene folgen, die gelernt haben, ihre Sinne völlig zu beherrschen, und denen von allen Stufen der menschlichen Gesellschaft Achtung entgegengebracht wird. (14) O brahmanas, die neunte Inkarnation des Herrn, deren Erscheinen von Weisen erfleht worden war, ist als König Prthu bekannt, der das Land kultivierte, um verschiedene Naturprodukte hervorzubringen. Aus diesem Grund sah die Erde schön und anziehend aus. (15) Als während einer völligen Überschwemmung nach der Zeit des Caksusa Manu die ganze Welt tief unter Wasser stand, nahm der Herr die Gestalt eines Fisches an und beschützte Vaivasvata Manu, indem Er ihn auf ein Boot steigen ließ. (16) Die elfte Inkarnation des Herrn erschien in der Gestalt einer Schildkröte (Kurma), deren Panzer als Drehpunkt für den Mandaracala-Berg diente. Diesen Berg benutzten die Halbgötter und die Dämonen des Universums als Quirl. (17) In der zwölften Inkarnation erschien der Herr als Dhanvantari, und in der dreizehnten überlistete Er die Dämonen in der Gestalt einer betörend schönen Frau (Mohini) und gab den Halbgöttern Nektar zu trinken. (18) In der vierzehnten Inkarnation erschien der Herr als Nrisimha und zerriß den starken Körper des Atheisten Hiranyakasipu mit Seinen Fingernägeln, genauso, wie ein Zimmermann Schilfrohr auseinanderreißt. (19) In der fünfzehnten Inkarnation nahm der Herr die Gestalt eines Zwergbrahmana (Vamana) an und besuchte die von Maharaja Bali errichtete Opferstätte. Obwohl es Seine Absicht war, das Königreich der drei Planetensysteme wiederzuerlangen, bat Er nur um eine Gabe von drei Schritt Land. (20) In der sechzehnten Inkarnation Gottes [als Bhrgupati] vernichtete der Herr die triyas [die verwaltende Klasse] einundzwanzigmal, da Er zornig auf sie war, weil sie sich gegen die brahmanas [die intelligente Klasse] aufgelehnt hatten. (21) Danach, in der siebzehnten Inkarnation Gottes, erschien Sri Vyasadeva als Sohn Satyavatis, der Frau Parasara Munis, und er unterteilte den einen Veda in mehrere Zweige und Nebenzweige, da er sah, daß die Menschen von geringer Intelligenz waren. (22) In der achtzehnten Inkarnation erschien der Herr als König Rama. In der Absicht, Taten zu vollbringen, die zur Freude der Halbgötter reichen sollten, entfaltete Er übermenschliche Kräfte, indem Er den Indischen Ozean bezwang und dann den atheistischen König Ravana tötete, der auf der anderen Seite des Meeres lebte. (23) In der neunzehnten und zwanzigsten Inkarnation erschien der Herr persönlich als Sri Balarama und Sri Krishna in der Familie Vrsnis (Yadu-Dynastie) und befreite die Welt von ihrer Last. (24) Am Anfang des Kali-yuga wird der Herr als Buddha, der Sohn Anjanas, in der Provinz Gaya erscheinen, um diejenigen irrezuführen, die die gläubigen Theisten beneiden. (25) Danach, während der Wende der zwei yugas, wird der Herr der Schöpfung als die Kalki-Inkarnation erscheinen und der Sohn Vishnu Yajas werden. Zu jener Zeit werden die Herrscher der Erde auf die Stufe von Plünderern herabgesunken sein. (26) O

brahmanas, die Inkarnationen des Herrn sind wie unzählige Bäche, die aus unerschöpflichen Quellen fließen. (27) Alle die rsis, Manus, Halbgötter und Nachkommen Manus, die besondere Macht besitzen, sind vollständige Teilerweiterungen oder Teile der vollständigen Teilerweiterungen des Herrn. Dies schließt auch die Prajapatis mit ein. (28) Alle soeben angeführten Inkarnationen sind entweder vollständige Teilerweiterungen oder Teile der vollständigen Teilerweiterungen des Herrn; Sri Krishna aber ist die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes. Sie alle erscheinen, wann immer von den Atheisten eine Störung verursacht wird, denn der Herr erscheint, um die Gläubigen zu beschützen. (29) Wer auch immer die geheimnisvollen Erscheinungen des Herrn morgens und abends bedachtsam und voller Hingabe besingt, erlangt Befreiung von allen Leiden des Lebens. (30) Die Vorstellung der viratrupa, der universalen Form des Herrn, wie sie in der materiellen Welt erscheint, ist eine Illusion. Sie ist dazu da, den weniger Intelligenten [und Neulingen] zu ermöglichen, sich an die Vorstellung zu gewöhnen, daß der Herr eine Gestalt hat. In Wirklichkeit jedoch hat der Herr keine materielle Form. (31) Wolken und Staub werden von der Luft getragen, aber weniger intelligente Menschen sagen, der Himmel sei wolkig und die Luft staubig. So übertragen sie auch materielle körperliche Auffassungen auf das spirituelle Selbst. (32) Jenseits dieser groben Vorstellung von Form gibt es noch eine andere, feine Auffassung von Form, die keine äußere Gestalt besitzt und die unsichtbar, unhörbar und die unmanifestiert ist. Die Gestalt des Lebewesens befindet sich jenseits dieser feinstofflichen Ebene - wie sonst könnte es wiedergeboren werden? (33) Wann immer jemand durch Selbstverwirklichung erkennt, daß der grobstoffliche und der feinstoffliche Körper nichts mit dem reinen Selbst zu tun hat, sieht er sich selbst wie auch den Herrn. (34) Wenn die illusionierende Energie nachläßt und das Lebewesen durch die Gnade des Herrn vollkommenes Wissen erlangt, wird es sogleich durch Selbstverwirklichung erleuchtet und dadurch in der eigenen Herrlichkeit gefestigt. (35) So beschreiben die Gelehrten die Geburten und Tätigkeiten des Ungeborenen und Untätigen, der selbst durch die Veden nicht zu erkennen ist. Er ist der Herr des Herzens. (36) Der Herr, dessen Tätigkeiten stets makellos sind, ist der Meister der sechs Sinne; Er ist allmächtig und besitzt alle sechs Füllen. Er erschafft die manifestierten Universen, erhält sie und zerstört sie, ohne im geringsten beeinflußt zu werden. Er weilt in jedem Lebewesen und ist immer unabhängig. (37) Die Toren mit geringem Wissen können die transzendente Natur der Formen, Namen und Taten des Herrn nicht verstehen, der wie ein Schauspieler in einem Theaterstück spielt. Sie können solche Dinge weder durch mentale Spekulationen noch durch viele Worte zum Ausdruck bringen. (38) Nur diejenigen, die den Lotosfüßen Sri Krishnas, der ein Wagenrad in der Hand hält, vorbehaltlos, ohne Unterlaß und mit Zuneigung dienen, können den Schöpfer des Universums in Seiner ganzen Herrlichkeit, Macht und Transzendenz verstehen. (39) Nur durch das Stellen solcher Fragen kann man in dieser Welt erfolgreich und völlig wissend werden, denn solche Fragen erwecken transzendente ekstatische Liebe zur Persönlichkeit Gottes, dem Besitzer aller Universen, und sie garantieren völlige Freiheit vom schrecklichen Kreislauf der Geburten und Tode. (40) Das Srimad-Bhagavatam ist die Schrift-Inkarnation Gottes, und es ist von Srila Vyāsadeva, einer Inkarnation Gottes, zusammengestellt worden. Es ist für das höchste Wohl aller Menschen bestimmt, und es ist in jeder Hinsicht glorreich, glücklich und vollkommen. (41) Sri Vyāsadeva gab es an seinen Sohn, der unter den Selbstverwirklichten am höchsten geachtet wurde, weiter, nachdem er von allen vedischen Schriften und Geschichtsdarstellungen des Universums den Rahm abgeschöpft hatte. (42) Sukadeva Gosvami, der Sohn Vyāsadevas, gab

das Bhagavatam an den großen König Pariksit weiter, der in Erwartung seines Todes, ohne zu essen oder zu trinken, am Ufer der Ganga saß und von vielen Weisen umgeben war. (43) Das Bhagavata Purana ist leuchtend wie die Sonne, und es ging auf, begleitet von Religion, Wissen und so weiter, gleich nachdem Sri Krishna in Sein Reich zurückgekehrt war. Menschen, die durch die tiefe Finsternis der Unwissenheit im Zeitalter des Kali die Orientierung verloren haben, sollen von diesem Purana Licht empfangen. (44) O gelehrte brahmanas, als Sukadeva Gosvami das Srimad-Bhagavatam dort (in der Gegenwart König Pariksit) vortrug, hörte ich ihm mit gespannter Aufmerksamkeit zu, und so erlernte ich das Bhagavatam durch die Barmherzigkeit dieses großen und mächtigen Weisen. Jetzt werde ich versuchen, euch das gleiche so weiterzugeben, wie ich es von ihm gelernt und wie ich es verwirklicht habe.

SB 1.4: Das Erscheinen Sri Naradas

Vyasadeva sagte: (1) Als Saunaka Muni, der ältere, gelehrte Führer all der mit dieser ausgedehnten Opferzeremonie beschäftigten rsis, Suta Gosvami so sprechen hörte, beglückwünschte er ihn wie folgt.

Saunaka sagte: (2) O Suta Gosvami, du bist der glücklichste und am höchsten geachtete unter denjenigen, die sprechen und vortragen können. Verkünde uns bitte die fromme Botschaft des Srimad-Bhagavatam, die von dem großen, mächtigen Weisen Sukadeva Gosvami gesprochen wurde. (3) Zu welcher Zeit, an welchem Ort und aus welchem Grunde wurde dies vorgenommen? Woher erhielt der große Weise Krishna-dvaipayana Vyasa die Inspiration, diese Schrift zu verfassen? (4) Sein (Vyasadevas) Sohn war ein großer Gottgeweihter, ein ausgeglichener Monist, dessen Geist stets im Monismus verankert war. Er war transzendental zu weltlichem Tun, aber da er dies nach außen hin nicht zeigte, hielt man ihn für einen Unwissenden. (5) Als Sri Vyasadeva seinem Sohn folgte, bedeckten schöne, junge Mädchen, die nackt badeten, ihren Körper mit Tüchern, obwohl Sri Vyasadeva selbst nicht nackt war. Aber sie hatten dies nicht getan, als sein Sohn vorbeiging. Der Weise fragte nach dem Grund, und die jungen Mädchen antworteten, dass sein Sohn geläutert sei und bei ihrem Anblick nicht zwischen männlich und weiblich unterscheidet. Der Weise jedoch sehe solche Unterschiede. (6) Wie wurde er (Sri Sukadeva Gosvami, der Sohn Vyasas) von den Bürgern angesehen, als er die Stadt Hastinapura [das heutige Delhi] erreichte, nach dem er, scheinbar wie ein Geistesgestörter, schweigend und langsam durch die Provinzen Kuru und Jangala gewandert war? (7) Wie kam es, daß König Pariksit diesen großen Weisen traf und es so möglich machte, daß ihm die herrliche transzendente Essenz der Veden (Bhagavatam) vorgetragen wurde? (8) Er (Sukadeva Gosvami) war es gewohnt, nur so lange an der Tür eines Haushälters zu bleiben, wie man zum Melken einer Kuh braucht. Dies tat er nur, um den Wohnort zu heiligen. (9) Es wird gesagt, daß Maharaja Pariksit ein großer, erstrangeriger Geweihter des Herrn ist und daß seine Geburt und seine Taten sehr außergewöhnlich sind. Erzähle uns bitte von ihm. (10) Er war ein großer König und besaß alle Reichtümer seines erworbenen Königreiches. Er war so erhaben, daß er das Ansehen der Pandu-Dynastie vergrößerte. Warum gab er alles auf, um sich am Ufer der Ganga niederzusetzen und bis zum Ende seines Lebens zu fasten? (11) Er war solch ein Herrscher, daß alle seine Feinde kamen, sich ihm zu Füßen verneigten und ihm all ihren Reichtum zu ihrem eigenen Wohl

übergaben. Er war voller Jugend und Kraft, und er besaß unvergleichliche königliche Reichtümer. Was war der Grund, daß er den Wunsch hatte, alles aufzugeben, selbst sein Leben? (12) Diejenigen, die sich der Persönlichkeit Gottes geweiht haben, leben nur für das Wohl, den Fortschritt und das Glück anderer. Sie leben nicht für ein selbstisches Interesse. Wie konnte also der König [Pariksit], auch wenn er von aller Anhaftung an weltliche Güter frei war, seinen sterblichen Körper aufgeben, der anderen eine Zuflucht warf? (13) Wir wissen, daß du die Bedeutung aller Themen, mit Ausnahme einiger Teile der Veden, sehr genau kennst. Somit kannst du die Antworten auf alle Fragen, die wir gerade gestellt haben, deutlich erklären.

Suta Gosvami sagte: (14) Als das zweite Zeitalter das dritte überschritt, wurde der große Weise (Vyasadeva) von Parasara mit Satyavati, der Tochter Vasus, gezeugt. (15) Eines Tages nahm er [Vyasadeva], während die Sonne aufging, sein morgendliches Bad in den Wassern der Sarasvati vor und setzte sich dann allein zum Meditieren nieder. (16) Der große Weise Vyasadeva sah die Mängel des gegenwärtigen Zeitalters voraus, die auf der Erde in verschiedenen Zeitaltern im Laufe der Zeit durch unsichtbare Kräfte auftreten. (17-18) Der große Weise, der vollkommenes Wissen besaß, konnte mit seinen transzendentalen Augen die durch den Einfluß des Zeitalters bedingte Verschlechterung alles Materiellen erkennen. Er konnte auch sehen, daß die ungläubigen Menschen im allgemeinen eine kürzere Lebensdauer haben und aufgrund von mangelnder Tugend ungeduldig sein würden. Daher meditierte er zum Wohl der Menschen aller Einteilungen und Stände des Lebens. (19) Er sah, daß die in den Veden erwähnten Opfer Mittel sind, durch die die Handlungen der Menschen geläutert werden können. Um den Vorgang zu vereinfachen und das vedische Wissen unter den Menschen zu verbreiten, gliederte er den einen Veda in vier Teile. (20) Die ursprüngliche Quelle des Wissens [der Veda] wurde in vier gesonderte Teile gegliedert. Die in den Puranas erwähnten historischen Tatsachen und authentischen Geschichten werden der fünfte Veda genannt. (21) Nachdem der Veda in vier Teile gegliedert worden war, wurde Paila Rsi der Meister des Rig Veda, Jaimini der Meister des Sama Veda, und Vaisampayana wurde durch den Yajur Veda ruhmreich. (22) Dem sehr hingeebenen Rsi Angira, der auch als Sumantu Muni bekannt ist, wurde der Atharva Veda anvertraut und meinem Vater, Romaharsana, die Puranas und die historischen Aufzeichnungen. (23) All diese großen Gelehrten gaben die ihnen anvertrauten Veden an ihre Schüler weiter, die sie wiederum an ihre Schüler weitergaben, welche sie wiederum an ihre Schüler weiterreichten. Auf diese Weise entstanden die verschiedenen Zweige der Nachfolger der Veden. (24) Somit überarbeitete der große Weise Vyasadeva, in seiner Güte mit den unwissenden Menschen, das Buch des Wissens (Veda), damit dieses auch von den weniger intelligenten Menschen aufgenommen werden konnte. (25) Aus Mitleid hielt der große Weise es für klug, die Veden zu unterteilen, um so den Menschen die Möglichkeit zu geben, das endgültige Ziel des Lebens zu erreichen. Er verfaßte deshalb die große historische Erzählung, Mahabharata genannt, für die Frauen, Arbeiter und Freunde der Zweimalgeborenen. (26) O zweimalgeborene brahmanas, obwohl er für das höchste Wohl aller Menschen arbeitete, war er innerlich immer noch nicht zufrieden. (27) Da der Weise im Herzen unzufrieden war, begann er sogleich nachzudenken, denn er kannte die Essenz der Religion, und er sagte zu sich: (28-29) Ich habe unter strengen Gelübden der Selbstdisziplin die Veden, den spirituellen Meister und den Opferaltar verehrt. Auch habe ich mich an die Richtlinien gehalten und die Wichtigkeit der Schülernachfolge aufgezeigt, indem ich das Mahabharata erklärte, durch das selbst Frauen, sudras und andere

(Freunde der Zweimalgeborenen) den Pfad der Religion erkennen können. (30) Ich fühle mich unvollkommen, obwohl ich mit allem versehen bin, was hinsichtlich vedischer Prinzipien nötig ist. (31) Die Ursache hierfür mag darin liegen, daß ich auf den hingebungsvollen Dienst für den Herrn nicht näher eingegangen bin, der sowohl den vollkommenen Wesen als auch dem unfehlbaren Herrn lieb ist. (32) Wie bereits erwähnt wurde, erreichte Narada die Hütte Krishna-dvaipayana Vyasas am Ufer der Sarasvati gerade zu dem Zeitpunkt, als dieser seine Minderwertigkeit bedauerte. (33) Bei der verheißungsvollen Ankunft Sri Naradas erhob sich Sri Vyasadeva respektvoll und bezeugte ihm seine Verehrung, indem er ihm die gleiche Hochachtung entgegenbrachte, wie sie Brahmaji, dem Schöpfer, erwiesen wird.

SB 1.5: Narada unterweist Vyasadeva im SB

Suta Goswami sagte: (1) Suta Goswami sagte: Als der Weise unter den Halbgöttern (Narada) bequem saß, wandte er sich lächelnd an den rsi unter den brahmanas (Veda-vyasa).

Narada fragt Vyasadeva, den Sohn Parasaras: (2) Bist du damit zufrieden, dich mit dem Körper oder Geist als Objekten der Selbsterkenntnis zu identifizieren? (3) Deine Nachforschungen waren ausführlich und deine Studien sehr gewissenhaft. Darüber besteht kein Zweifel, denn du hast ein bedeutendes und wunderbares Werk geschaffen, das Mahabharata, in dem alle vedischen Lehren ausführlich erklärt werden. (4) Du hast das Thema des unpersönlichen Brahmanas sowie das davon abgeleitete Wissen ausführlich dargelegt. Warum solltest du also niedergeschlagen sein, in dem Glauben, du seist zugrunde gerichtet, mein lieber prabhu?

Sri Vyasadeva sagte: (5) Alles, was du über mich gesagt hast, ist völlig richtig.

Trotzdem bin ich nicht beruhigt. Daher frage ich dich nach der eigentlichen Ursache meiner Unzufriedenheit, denn als Nachkomme desjenigen, der selbstgeboren (ohne weltliche Eltern) ist (Brahma), bist du ein Mann mit unbegrenztem Wissen. (6) Mein Herr, alles Geheimnisvolle ist dir bekannt, denn du verehrst den Schöpfer und Vernichter der materiellen Welt und Erhalter der spirituellen Welt, die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes, die zu den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur transzendental ist. (7) O Gütiger, wie die Sonne kannst du überall in den drei Welten umherreisen, und wie die Luft vermagst du in das Innerste eines jeden einzudringen. Du kommst daher der alldurchdringenden Überseele gleich. Finde also bitte heraus, woran es mir mangelt, obwohl ich durch Regulierungen und Gelübde der Selbstdisziplin in der Transzendenz verankert bin.

Sri Narada sagte: (8) Du hast es versäumt, den erhabenen und makellosen Ruhm der Höchsten Persönlichkeit Gottes unmittelbar zu verbreiten. Eine Philosophie, die nicht die transzendentale Sinne des Herrn erfreut, wird als wertlos angesehen. (9) O großer Weiser, du hast zwar die vier Prinzipien, die mit religiösen Werken beginnen, sehr ausführlich erläutert, doch die Herrlichkeit der Höchsten Persönlichkeit, Vasudeva, hast du nicht beschrieben. (10) Worte, die nicht die Herrlichkeit des Herrn beschreiben, der allein das ganze Universum heiligen kann, werden von heiligen Menschen als Pilgerstätten für Krähen angesehen. Da die vollkommenen Menschen Bewohner des transzendenten Reiches sind, ziehen sie keine Freude aus solchen Worten. (11) Literatur hingegen, die die transzendente Herrlichkeit des Namens, des Ruhms, der Gestalt, der Spiele usw. des unbegrenzten Höchsten Herrn beschreibt, ist eine transzendente Schöpfung, die entstand, um eine Revolution im gottlosen Dasein einer irregeleiteten Zivilisation einzuleiten. Solche transzendentale Schriften

werden, selbst wenn sie nicht ganz korrekt verfaßt sind, von geläuterten, völlig rechtschaffenen Menschen gehört, gesungen und angenommen. (12) Wissen über Selbstverwirklichung, wenn auch von allem Materiellen frei, hat keinen besonderen Wert, wenn es keine Vorstellung vom Unfehlbaren (Gott) vermittelt. Welchen Nutzen haben dann fruchtbringende Handlungen, die naturgemäß von Anfang an schmerzvoll und vergänglich sind, wenn sie nicht für den hingebungsvollen Dienst des Herrn benutzt werden? (13) O Vyasadeva, deine Sicht ist vollkommen, dein Ruhm makellos. Du bist in deinem Gelübde standhaft und stets um die Wahrheit bemüht. Daher ist es dir möglich, in Trance über die Spiele des Herrn nachzusinnen, um die Allgemeinheit von allen materiellen Fesseln zu befreien. (14) Was immer du getrennt vom Herrn zu beschreiben versuchst, wird verschiedene Namen und Formen zur Folge haben und den Geist verwirren, ebenso, wie der Wind ein Boot ohne Ankerplatz hin- und herwirft. (15) Die Masse der Menschen hat die natürliche Neigung zu genießen, und du hast sie im Namen der Religion dazu ermutigt. Das war recht unbesonnen und ist wahrlich zu verurteilen. Da sie sich nach deinen Anweisungen richten, werden sie diese Handlungsweise im Namen der Religion annehmen und Verbote schwerlich beachten. (16) Der Höchste Herr ist unbegrenzt. Nur eine sehr erfahrene, dem materiellen Glück abgekehrte Persönlichkeit hat Anspruch darauf, dieses Wissen über spirituelle Werte zu verstehen. Deshalb solltest du, o Güte in Person, denen, die aufgrund materieller Anhaftung nicht so gut gestellt sind, die Wege transzendentaler Erkenntnis zeigen, indem du die transzendentalen Taten und Spiele des Herrn schilderst. (17) Wer seinen materiellen Tätigkeiten entsagt hat, um sich im hingebungsvollen Dienst des Herrn zu beschäftigen, mag manchmal, während er sich noch auf einer unreifen Stufe befindet, herunterfallen; jedoch besteht keine Gefahr, daß er nicht erfolgreich ist. Ein Nichtgottgeweihter dagegen gewinnt, auch wenn er gewissenhaft seine vorgeschriebenen Pflichten erfüllt, überhaupt nichts. (18) Wirklich intelligente Menschen mit philosophischen Neigungen sollten nur nach dem wichtigen Ziel streben, das selbst auf einer Wanderung vom höchsten Planeten (Brahmaloka) bis hinunter zum niedrigsten Planeten (Patala) nicht zu erlangen ist. Das aus Sinnengenuß gewonnene Glück erlangt man im Laufe der Zeit ganz von selbst, ebenso, wie man im Laufe der Zeit Krankheiten bekommt, obwohl man sie sich gar nicht wünscht. (19) Mein lieber Vyasa, selbst wenn ein Geweihter Sri KrQaS aus irgendeinem Grund fällt, erleidet er gewiß nicht das materielle Dasein wie andere (fruchtbringende Arbeiter usw.), denn ein Mensch, der einmal den Geschmack der Lotosfüße des Herrn gekostet hat, kann nichts anderes tun, als sich immer und immer wieder an diese Ekstase zu erinnern. (20) Der Höchste Herr, die Persönlichkeit Gottes, ist Selbst der Kosmos, und dennoch ist Er weit entfernt davon. Von Ihm allein ging die kosmische Manifestation aus, in Ihm ruht sie, und in Ihn geht sie nach der Vernichtung wieder ein. Du weißt alles darüber. Ich habe nur eine Zusammenfassung gegeben. (21) O Güte in Person, du besitzt vollkommene visionäre Kraft. Du kannst die Überseele, die Persönlichkeit Gottes, erkennen, da du als vollständiger Teil des Herrn gegenwärtig bist. Obwohl ungeboren, bist du zum Wohl aller Menschen auf der Erde erschienen. Bitte beschreibe daher die transzendentalen Spiele der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Sri Kmla, noch lebendiger. (22) Große Gelehrte sind zu der positiven Schlußfolgerung gekommen, daß der eigentliche Zweck der Vervollkommnung des Wissens, bestehend aus Bußen, dem Studium der Veden, Opfern, Spenden und dem Chanten von Hymnen, in der transzendentalen Beschreibung des Höchsten Herrn gipfelt, der mit erlesener Dichtung gepriesen wird. (23) O Muni, im letzten Zeitalter wurde ich als Sohn einer Dienerin geboren, die im Dienst von

brahmanas stand, die den Prinzipien des Vedanta folgten. Als sie während der vier Monate der Regenzeit zusammenlebten, war auch ich in ihrem persönlichen Dienst beschäftigt. (24) Diese Nachfolger des Vedanta, obwohl von Natur aus unvoreingenommen, segneten mich mit ihrer grundlosen Gnade. Was mich betrifft, so war ich, obwohl ein Knabe, selbstbeherrscht und fand keine Freude am Spielen. Auch war ich nicht ungezogen und sprach nicht mehr als nötig. (25) Einmal nur nahm ich mit Erlaubnis der großen Weisen die Reste ihrer Speisen zu mir, und so wurden alle meine Sünden sogleich ausgelöscht. Auf diese Weise wurde ich im Herzen geläutert und entwickelte den Wunsch, selbst ein Transzendentalist zu werden. (26) O Vyasadeva, in der Gemeinschaft dieser großen Vedanta-Gelehrten durfte ich dank ihrer Gnade zuhören, wenn sie die anziehenden Taten und Spiele Sri Krishnas beschrieben. Als ich so aufmerksam zuhörte, wurde mein Geschmack für das Hören über die Persönlichkeit Gottes von Mal zu Mal stärker. (27) O großer Weiser, sobald ich für die Persönlichkeit Gottes einen Geschmack bekam, wurde meine Aufmerksamkeit, über den Herrn zu hören, unerschütterlich. Und als sich mein Geschmack entwickelte, erkannte ich, daß ich nur aus Unwissenheit grobe und feine Bedeckungen angenommen hatte, denn sowohl der Herr als auch ich sind transzendental. (28) So bot sich mir während zweier Jahreszeiten - der Regenzeit und des Herbstes - die Gelegenheit, diese großen Weisen und großen Seelen ständig über die ungetrübte Herrlichkeit des Herrn, Hari, chanten zu hören. Als der Fluß meines hingebungsvollen Dienstes begann, verschwanden die Bedeckungen der Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit. (29) Ich hing sehr an diesen Weisen und war freundlich zu ihnen, und so wurden alle meine Sünden in ihrem Dienst ausgelöscht. Ich hatte in meinem Herzen großes Vertrauen zu ihnen, hatte die Sinne bezwungen und folgte ihnen streng mit Körper und Geist. (30) Als sie aufbrachen, unterwiesen mich die bhaktivedantas, die sehr gütig zu den armen bedingten Seelen sind, im vertraulichsten Wissen, das von der Persönlichkeit Gottes Selbst gelehrt wird. (31) Durch dieses vertrauliche Wissen konnte ich den Einfluß der Energie des Herrn, Sri Krishna, des Schöpfers, Erhalters und Vernichters aller Dinge, genau verstehen, und durch dieses Wissen konnte ich zu Ihm zurückkehren und Ihn persönlich treffen. (32) O brahmana Vyasadeva, es ist von den Gelehrten entschieden worden, daß das beste Heilmittel gegen alle Qualen und Leiden darin besteht, seine Tätigkeiten dem Dienst der Höchsten Persönlichkeit Gottes (Sri Krishna) zu weihen. (33) O gute Seele, heilt nicht eine Sache, als Medizin angewandt, ein Leiden, das aus dieser gleichen Sache entstand? (34) Wenn auf diese Weise alle Tätigkeiten des Menschen dem Dienst des Herrn geweiht sind, werden die gleichen Tätigkeiten, die sein Gebundensein verursachen, zum Vernichter des Baumes der Arbeit. (35) Welche Arbeit auch immer man in diesem Leben zur zufriedenstellenden Erfüllung der Botschaft des Herrn ausführt, wird als bhakti-yoga oder transzendentaler liebevoller Dienst für den Herrn bezeichnet, und was man Wissen nennt, wird zu einem Begleitfaktor. (36) Während man seine Pflichten auf Anweisung Sri Krishnas, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, erfüllt, erinnert man sich ständig an Ihn, an Seine Namen und Seine Eigenschaften. (37) Laßt uns alle über die Herrlichkeit Vasudevas und Seiner vollständigen Erweiterungen Pradyumna, Aniruddha und Sankarsana chanten. (38) Daher verehrt der wirklich Sehende die Höchste Persönlichkeit Gottes, Vishnu, der keine materielle Gestalt hat, in der Form transzendentaler Klangrepräsentation. (39) O brahmana,, so wurde ich vom Höchsten Herrn, Sri Krishna, als erstes mit dem in den vertraulichen Teilen der Veden enthaltenen transzendentalen Wissen über den Herrn gesegnet, dann mit spirituellem Reichtum und schließlich mit Seinem innigen

liebervollen Dienst. (40) Bitte beschreibe daher die Taten und Spiele des Allmächtigen Herrn, von denen du durch dein weitreichendes Studium der Veden erfahren hast, denn solche Schilderung wird die Wünsche großer Gelehrter befriedigen und zugleich die Nöte der Masse der gewöhnlichen Menschen lindern, die ständig unter materiellen Qualen leiden. In der Tat gibt es keinen anderen Weg, von solchen Leiden frei zu werden.

SB 1.6: Das Gespräch zwischen Narada und Vyasadeva

Suta sagte: (1) O brahmanas, nachdem Vyasadeva, die Inkarnation Gottes und der Sohn Satyavatis, alles über die Geburt und die Taten Sri Nāradas gehört hatte, begann er Fragen zu stellen.

Sri Vyasadeva sagte: (2) Was tatest du (Narada), nachdem die großen Weisen weitergezogen waren, die dich in deinem letzten Leben in wissenschaftlichem transzendentalen Wissen unterrichtet hatten? (3) O Sohn Brahmas, wie verbrachtest du dein Leben nach der Einweihung, und wie erhieltest du deinen jetzigen Körper, nachdem du den alten schließlich aufgegeben hattest? (4) O großer Weiser, die Zeit vernichtet alles in ihrem Lauf. Wie ist es also möglich, daß dieses Ereignis, das vor dem gegenwärtigen Tag Brahmas stattfand, noch frisch in deinem Gedächtnis ist, unbeeinflußt von der Zeit?

Sri Narada sagte: (5) Die großen Weisen, die mich im wissenschaftlichen Wissen von der Transzendenz unterwiesen hatten, setzten ihre Reise fort, und ich mußte mein Leben wie folgt führen. (6) Ich war der einzige Sohn meiner Mutter, die nicht nur eine einfache Frau, sondern auch eine Dienerin war. Da ich ihr einziges Kind war, hatte sie keinen anderen Schutz, und so band sie mich mit der Fessel der Zuneigung. (7) Sie wollte zwar in jeder Beziehung für meinen Lebensunterhalt sorgen, doch weil sie nicht unabhängig war, war es ihr nicht möglich, irgendetwas für mich zu tun. Die Welt steht unter der Oberaufsicht des Höchsten Herrn; daher ist jeder wie eine Holzpuppe in den Händen des Puppenspielers. (8) Als ich ein Kind von nur fünf Jahren war, lebte ich in einer Brahmana-Schule. Ich war von der Zuneigung meiner Mutter abhängig und hatte keine Erfahrung von anderen Ländern. (9) Eines Nachts, als meine arme Mutter aus dem Haus ging, um eine Kuh zu melken, wurde sie, unter dem Einfluß der erhabenen Zeit, von einer Schlange ins Bein gebissen. (10) Ich sah das als besondere Gnade des Herrn an, der Seinen Geweihten stets Segen wünscht, und mit diesen Gedanken machte ich mich auf nach Norden. (11) Ich kam durch viele blühende Großstädte, Städte und Dörfer; ich sah Gehöfte, Minen, Wiesen und Felder und durchwanderte Täler, Blumengärten, Schonungen und Wälder. (12) Ich wanderte über Hügel und Berge, die voller Bodenschätze wie Gold, Silber und Kupfer waren, und zog durch Landstriche mit Gewässern voller herrlicher Lotosblüten, geschmückt mit umherschwebenden Bienen und zwitschernden Vögeln. Dies alles war wie geschaffen für die Bewohner des Himmels. (13) Dann wanderte ich allein durch viele Wälder, wo es Binsen, Bambus, Schilfrohr, scharfes Gras, Unkraut und Höhlen gab, die sehr schwer allein zu durchqueren waren. Ich kam auch durch tiefe, dunkle und gefährlich anmutende, unheimliche Wälder, in denen Schlangen, Eulen und Schakale zu sehen waren. (14) Als ich so wanderte, fühlte ich mich körperlich wie auch geistig ermattet, und ich war durstig und hungrig. So badete ich in einem See und trank auch etwas Wasser. Durch die Berührung mit dem Wasser wurde ich von meiner Erschöpfung befreit. (15) Danach setzte ich mich im Schatten eines Banyanbaumes in einem unbewohnten Wald nieder und meditierte über die Überseele in meinem Innern, indem ich meine

Intelligenz benutzte, wie ich es von den befreiten Seelen gelernt hatte. (16) Sobald ich mit meinem Geist, der durch transzendente Liebe gewandelt war, über die Lotosfüße der Persönlichkeit Gottes zu meditieren begann, rollten Tränen aus meinen Augen, und sogleich erschien die Persönlichkeit Gottes, Sri Krishna, auf dem Lotos meines Herzens. (17) O Vyasadeva, als ich so von Glücksgefühlen ganz überwältigt war, wurde jeder Teil meines Körpers belebt. In einen Ozean der Ekstase versunken, konnte ich weder mich selbst noch den Herrn sehen. (18) Die transzendente Gestalt des Herrn, wie sie ist, stellt den Wunsch des Geistes zufrieden und löst sogleich alle widersinnigen Vorstellungen auf. Als ich diese Gestalt aus den Augen verlor, stand ich unvermittelt auf, da ich verwirrt war, wie es der Fall ist, wenn man etwas Ersehntes verliert. (19) Ich wünsche mir, diese transzendente Gestalt des Herrn wiederzusehen, aber trotz meiner ungeduldigen Versuche, den Geist auf das Herz zu richten, um diese Gestalt erneut zu erblicken, konnte ich Ihn nicht mehr sehen, und so war ich unzufrieden und sehr traurig. (20) Als der Herr, die Persönlichkeit Gottes, der zu allen weltlichen Beschreibungen transzendental ist, meine Bemühungen an diesem verlassenem Ort sah, sprach Er zu mir mit ernstem und wohlthuenden Worten, um mein Leid zu lindern. (21) O Narada (sprach der Herr), Ich bedaure, daß du während dieses Lebens nicht mehr fähig sein wirst, Mich noch einmal zu sehen. Diejenigen, die in ihrem Dienst unvollkommen und nicht völlig frei von allen materiellen Unreinheiten sind, können Mich schwerlich sehen. (22) O Tugendhafter, du hast Meine Gestalt nur einmal gesehen, und dies nur, damit deine Sehnsucht nach Mir stärker wird, denn je mehr du dich nach Mir sehnst, desto schneller wirst du von allen materiellen Wünschen befreit werden. (23) Wenn ein Gottgeweihter der Absoluten Wahrheit dient - auch nur für einige Tage -, richtet sich seine Intelligenz fest und entschlossen auf Mich. Er beschreitet diesen Pfad daher weiter und wird, nachdem er die gegenwärtigen, beklagenswerten materiellen Welten aufgegeben hat, Mein Gefährte in der transzendentalen Welt. (24) Mir hingeebene Intelligenz kann zu keiner Zeit verlorengehen. Selbst zur Zeit der Schöpfung und auch zur Zeit der Vernichtung wird dein Erinnerungsvermögen durch Meine Gnade fortbestehen. (25) Dann verstummte diese höchste Autorität, die durch Klang verkörpert wurde und höchst wundervoll war, obwohl sie den Augen nicht sichtbar war. Und mit einem Gefühl der Dankbarkeit brachte ich Ihm meine Ehrerbietungen dar, indem ich mich verneigte. (26) Darauf begann ich den Heiligen Namen und Ruhm des Herrn durch wiederholtes Vortragen zu chanten und schenkte den Äußerlichkeiten der materiellen Welt keine Beachtung mehr. Es ist sehr segensreich, auf diese Weise über die transzendentalen Spiele des Herrn zu chanten und sich an sie zu erinnern. So wanderte ich über die ganze Erde, völlig zufrieden, demütig und nicht neidisch. (27) O Brahmana Vyasadeva, ich war völlig in Gedanken an Krishna versunken und hatte deshalb keinerlei Anhaftung mehr. Ich war von allen materiellen Unreinheiten vollständig befreit, und so fand ich zu gegebener Zeit den Tod, genau wie Blitz und Helligkeit gleichzeitig erscheinen. (28) Nachdem ich einen transzendentalen Körper erhalten hatte, der einem Gefährten der Höchsten Persönlichkeit Gottes würdig war, verließ ich den aus fünf materiellen Elementen geschaffenen Leib, und alle angehäuften fruchtbringenden Reaktionen meiner Handlungen (karma) hatten keinen Einfluß mehr auf mich. (29) Am Ende des Zeitalters, als die Persönlichkeit Gottes, Narayana, Sich auf das Wasser der Vernichtung niederlegte, gingen sowohl Brahma, zusammen mit allen Schöpfungselementen, als auch ich durch Seinen Atem in Ihn ein. (30) Nach 4 300 000 000 Sonnenjahren, als durch den Willen des Herrn Brahma erwachte, um erneut zu schaffen, und alle rsis, wie Marici, Angira, Atri und andere, aus dem

transzendentalen Körper des Herrn hervorgingen, erschien mit ihnen auch ich. (31) Seitdem reise ich durch die Gnade des allmächtigen Vishnu ohne Einschränkung überall umher - sowohl in der transzendentalen Welt als auch in den drei Bereichen der materiellen Welt. Dies vermag ich nur, weil ich unablässig im hingebungsvollen Dienst des Herrn gefestigt bin. (32) Während ich so umherreise, singe ich ständig die transzendente Botschaft der Herrlichkeit des Herrn, indem ich auf meinem Instrument, der vina, spiele, das mit transzendentalen Klang erfüllt ist und das mir von Sri Krishna gegeben wurde. (33) Der Höchste Herr, Sri Krishna, über dessen Herrlichkeit und Taten zu hören große Freude bereitet, erscheint - als sei Er gerufen worden - auf dem Sitz meines Herzens, sobald ich beginne, über Seine heiligen Taten und Spiele zu chanten. (34) Ich habe selbst die Erfahrung gemacht, daß diejenigen, die immerzu voller Sorgen und Ängste sind, weil sie sich nach der Berührung der Sinne mit ihren Objekten sehnen, den Ozean der Unwissenheit in einem geeigneten Boot überqueren können - dem ständigen Chanten über die transzendentalen Taten und Spiele der Persönlichkeit Gottes (Hari). (35) Es ist wahr, daß man von den Störungen durch Wünsche und Lust frei werden kann, wenn man sich darin übt, die Sinne durch das yoga-System zu beherrschen; aber das reicht nicht aus, um die Seele zufriedenzustellen, denn solche Zufriedenheit wird durch hingebungsvollen Dienst für die Persönlichkeit Gottes erfahren. (36) O Vyasadeva, du bist frei von allen Sünden. Ich habe dir somit, als Antwort auf deine Fragen, von meiner Geburt wie auch von meinem Weg zur Selbstverwirklichung berichtet. All dies wird auch für deine Zufriedenstellung von großem Nutzen sein.

Suta Gosvami sagte: (37) Nachdem Srila Narada Muni so zu Vyasadeva gesprochen hatte, verabschiedete er sich von ihm, und auf seiner vina spielend, verließ er den Ort, um ganz nach seinem Willen umherzuwandern. (38) Aller Ruhm und Erfolg sei mit Srila Narada Muni, der die Spiele und Taten der Persönlichkeit Gottes preist. Er selbst findet Freude daran und belebt auch all die unglücklichen Seelen im Universum.

SB 1.7: Der Sohn Dronas wird bestraft

Rsi Saunaka fragte: (1) O Suta, der große und transzendental mächtige Vyasadeva hörte alles von Sri Narada Muni. Was tat er, nachdem Narada ihn verlassen hatte?

Sri Suta sprach: (2) Am westlichen Ufer der Sarasvati, die mit den Veden eng verbunden ist, steht bei Samyaprasa, das die transzendentalen Werke der Weisen belebt, eine Hütte zum Meditieren. (3) An diesem Ort, seinem eigenen asrama, der von Beerenbäumen umgeben war, setzte sich Srila Vyasadeva zur Meditation nieder, nachdem er Wasser zur Läuterung berührt hatte. (4) So sammelte er seinen Geist, indem er ihn durch den Verbindungsvorgang des hingebungsvollen Dienstes [bhakti-yoga] ohne eine Spur von Materialismus in vollendeter Form beschäftigte, und so sah er die Absolute Persönlichkeit Gottes zusammen mit Ihrer äußeren Energie, die völlig unter Ihrer Kontrolle stand. (5) Durch den Einfluß dieser äußeren Energie denkt das Lebewesen, obwohl transzendental zu den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur, es sei ein Produkt der Materie, und erleidet daher die Reaktionen materieller Leiden. (6) Die materiellen Leiden, die für das Lebewesen eigentlich überflüssig sind, können durch den verbindenden Vorgang des hingebungsvollen Dienstes sogleich gelindert werden. Die Masse der Menschen weiß dies jedoch nicht, und daher verfaßte der gelehrte Vyasadeva diese vedische Schrift, die in Beziehung zur Höchsten Wahrheit steht. (7) Indem man einfach dieser vedischen Schrift Gehör schenkt, entsteht so gleich ein Gefühl für

den liebevollen Dienst zu Sri Krishna, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, was das Feuer des Klagens, der Illusion und der Angst löscht. (8) Nachdem der große Weise, Vyasadeva, das Srimad-Bhagavatam verfaßt und überarbeitet hatte, lehrte er es seinen Sohn, Sri Sukadeva Gosvami, der sich bereits um Selbsterkenntnis bemühte.

Sri Saunaka fragte Suta Gosvami: (9) Sri Sukadeva Gosvami beschritt bereits den pfad der Selbsterkenntnis und war daher in sich selbst zufrieden. Warum nahm er also die Mühe auf sich, eine solch umfangreiche Schrift zu studieren?

Suta Gosvami sagte: (10) Alle verschiedenen Arten von atmaramas [diejenigen, die Freude im atma, dem spirituellen Selbst, finden], besonders diejenigen, die auf dem Pfad der Selbsterkenntnis gefestigt sind, möchten, obwohl von allen Arten materieller Bindung befreit, der Persönlichkeit Gottes ungetrübten hingebungsvollen Dienst darbringen. Dies bedeutet, daß der Herr transzendente Eigenschaften besitzt und daher auf jeden, selbst auf befreite Seelen, anziehend wirkt. (11) Srila Sukadeva Gosvami, der Sohn Srila Vyasadevas, war nicht nur von transzendentaler Kraft erfüllt; er war auch den Geweihten des Herrn sehr lieb, und so begann er, diese bedeutende Erzählung (Srimad-Bhagavatam) zu studieren. (12) Suta Gosvami sprach zu den is, die von Saunaka angeführt wurden: Jetzt werde ich mit der transzendentalen Erzählung über Sri Krishna, den Herrn, beginnen. Ich werde über die Geburt, die Taten und die Befreiung von König Pariksit, dem Weisen unter den Königen, sprechen und berichten, wie die Söhne Pandus der Welt entsagten. (13-14) Nachdem die Kämpfer beider Lager, die Kauravas und die Pandavas, auf dem Schlachtfeld von Kuruksetra gefallen waren und die toten Krieger ihre verdienten Bestimmungsorte erlangt hatten und nachdem der Sohn Dhrtarastras, von der Keule Bhimasenas getroffen, mit gebrochenem Rückgrat stöhnend zu Boden gestürzt war, enthauptete der Sohn Dronacarya (Asvatthama) die fünf schlafenden Söhne Draupadis und überbrachte die Köpfe seinem Herrn als Trophäe. Er glaubte in seiner Torheit, Duryodhana damit zu erfreuen, doch dieser zeigte keine Spur von Freude, sondern mißbilligte die gräßliche Tat. (15) Als Draupadi, die Mutter der fünf Pandava-Söhne, vom Blutbad an ihren Kindern erfuhr, begann sie in ihrem Schmerz mit tränenüberströmten Augen zu klagen. Arjuna versuchte sie zu beruhigen und sprach folgendes: (16) O hohe Frau, wenn ich dir den Kopf dieses brahmana überreiche, nachdem ich ihn mit den Pfeilen von meinem Gandiva-Bogen enthauptet habe, werde ich deine Tränen trocknen und dich trösten. Wenn du dann die Körper deiner Söhne verbrannt hast, kannst du, auf seinem Kopf stehend, dein Bad nehmen. (17) Arjuna, den der unfehlbare Herr als Freund und Wagenlenker leitet, besänftigte so seine liebe Frau mit schönen Worten. Darauf legte er seine Rüstung an, versah sich mit furchtbaren Waffen, sprang auf seinen Wagen und machte sich auf, Asvatthama, den Sohn seines militärischen Lehrmeisters, zu verfolgen. (18) Als Asvatthama, der Mörder der Prinzen, Arjuna aus einiger Entfernung mit großer Schnelligkeit auf sich zukommen sah, wurde er von Bestürzung ergriffen und floh auf seinem Wagen, nur um sein Leben zu retten, genauso, wie es Brahma aus Angst vor Siva tat. (19) Als der brahmana-Sohn [Asvatthama] bemerkte, daß seine Pferde müde wurden, sah er keine andere Möglichkeit, sich zu schützen, als die mächtigste Waffe, das brahmastra [Kernwaffe], zu gebrauchen. (20) Da sein Leben in Gefahr war, berührte er Wasser zur Läuterung und konzentrierte sich auf das Chanten der mantras, um die Kernwaffe zu schleudern, obwohl er nicht wußte, wie man eine solche Waffe wieder zurückzieht. (21) Darauf breitete sich ein gleißendes Licht in alle Richtungen aus, und es war so grell, daß Arjuna sein Leben in Gefahr sah und sich an Sri Krishna, den Herrn, wandte.

Arjuna sagte: (22) Krishna, o Herr, Du bist die allmächtige Persönlichkeit Gottes. Deine verschiedenen Energien kennen keine Grenzen. Daher bist nur Du fähig, die Herzen Deiner Geweihten furchtlos zu machen. Jeder, der von den Flammen der materiellen Leiden umgeben ist, kann den Pfad der Befreiung nur in Dir finden. (23) Du bist die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes, die Sich über alle Schöpfungen erweitert und zur materiellen Energie in transzendentaler Stellung steht. Du bist vor den Auswirkungen der materiellen Energie durch Deine spirituelle Kraft geschützt, und Du bist immer in ewiger Glückseligkeit und transzendentelem Wissen verankert. (24) Und dennoch, obwohl Du jenseits des Wirkungsbereiches der materiellen Energie weilst, führst Du zum höchsten Wohl der bedingten Seelen die vier Prinzipien der Befreiung aus, die durch Religiosität usw. gekennzeichnet sind. (25) Du steigst als Inkarnation herab, um die Last von der Welt zu nehmen und Deine Freunde zu segnen, besonders diejenigen, die Deine auserwählten Geweihten sind und ständig über Dich meditieren. (26) O Herr der Herren [Krishna], wie kommt es, daß diese gefährliche Ausstrahlung sich überallhin verbreitet? Woher kommt sie? Ich verstehe das nicht.

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sprach: (27) Wisse von Mir, dies ist die Tat von Dronas Sohn. Er hat dir die mantras der Kernenergie (brahmastra) entgegengeschleudert, jedoch weiß er nicht, den grellen Glanz zurückzuziehen. Er hat dies aus Hilflosigkeit getan, aus Angst vor der drohenden Auslöschung seines Lebens. (28) O Arjuna, nur ein zweites brahmastra kann dieser Waffe entgegenwirken. Da du in der militärischen Wissenschaft erfahren bist, bezwinde den grellen Glanz dieser Waffe mit deiner eigenen Waffe.

Sri Suta Gosvami fuhr fort: (29) Als Arjuna dies von der Persönlichkeit Gottes vernommen hatte, berührte er Wasser zur Läuterung, und nachdem er Sri Krishna umkreist hatte, schleuderte er seine brahmastra-Waffe, um dem anderen brahmastra entgegenzuwirken. (30) Als die Strahlen der beiden brahmastras sich vereinten, bedeckte ein großer Feuerkreis, der Sonnenscheibe gleich, den gesamten Himmel und das Weltall mit allen Planeten. (31) Die gesamte Bevölkerung der drei Welten spürte die sengende Hitze der beiden Waffen. Jeder wurde an das samvartaka-Feuer erinnert, das zur Zeit der Vernichtung alles verwüstet. (32) Als Arjuna die Bestürzung der Bevölkerung und die unmittelbar bevorstehende Vernichtung der Planeten erkannte, zog er auf der Stelle, wie Sri Krishna es wünschte, beide brahmastra-Waffen zurück. (33) Mit vor Zorn lodernden Augen, die zwei roten Kupferbällen glichen, nahm Arjuna den Sohn Gautamis geschickt gefangen und band ihn mit Stricken wie ein Tier. (34) Als Arjuna den Asvatthämä gefesselt hatte und ihn zum Heereslager bringen wollte, blickte die Persönlichkeit Gottes, Sri Krishna, Arjuna mit Seinen Lotosaugen an und sprach voller Zorn zu ihm.

Sri Krishna sagte: (35) O Arjuna, du solltest keine Gnade walten lassen, indem du diesen Verwandten eines brahmana (brahma-bandhu) freigibst, denn er hat unschuldige Knaben im Schlaf getötet. (36) Ein Mensch, der die Grundsätze der Religion kennt, tötet keinen Feind, der ahnungslos, berauscht, geisteskrank, schlafend oder furchtsam ist oder seinen Streitwagen verloren hat. Ebenso tötet er nie einen Knaben, eine Frau, ein törichtes Geschöpf oder eine ergebene Seele. (37) Ein grausamer und niederträchtiger Mensch, der sich auf Kosten der Leben anderer am Leben erhält, verdient es, getötet zu werden. Dies ist das Beste für ihn, da er sonst durch seine Handlungen sein eigenes Absinken verursachen würde. (38) Darüber hinaus habe Ich Selbst gehört, wie du Draupadi versprachst, ihr den Kopf des Mörders ihrer Söhne zu bringen. (39) Dieser Mann ist ein Angreifer und der Meuchelmörder deiner eigenen Familienangehörigen. Und nicht nur das, er hat auch seinen Meister unzu-

frieden gemacht. Er ist nichts weiter als die verbrannten Überreste seiner Familie. Töte ihn auf der Stelle.

Suta Gosvami sprach: (40) Sri Krishna ermutigte Arjuna, den Sohn Dronacaryas zu töten, nur um sein religiöses Pflichtbewußtsein zu prüfen, doch Arjuna, eine große Seele, liebte diese Vorstellung nicht, obwohl Asvatthama der schändliche Mörder seiner Familienangehörigen war. (41) Nachdem sie das Lager erreicht hatten, übergab Arjuna, begleitet von seinem geliebten Freund und Wagenlenker (Sri Krishna), den Mörder seiner geliebten Frau, die um ihre ermordeten Söhne klagte.

Sri Suta Gosvami sagte: (42) Dann sah Draupadi Asvatthama, der mit Stricken wie ein Tier gebunden war und schwieg, da er den schimpflichsten Mord verübt hatte. Aufgrund ihres weiblichen Wesens und da sie von Natur aus gütig und wohlerzogen war, erwies sie ihm die einem brahmana gebührende Achtung. (43) Sie konnte es nicht ertragen, Asvatthamä mit Stricken gebunden zu sehen, und weil sie eine hingeebene Frau war, sagte sie zu Arjuna: Laß ihn frei, denn er ist ein brahmana, unser spiritueller Meister. (44) Du verdankst es seiner [Dronacaryas] Gnade, daß du die militärische Kunst erlernst, mit Pfeilen zu schießen, und die vertrauliche Kunst, Waffen zu lenken. (45) Er (Dronacarya) lebt ohne Zweifel immer noch unter uns, da er durch seinen Sohn vertreten wird. Seine Frau Krpi vollzog keine sati mit ihm, da sie einen Sohn hatte. (46) O überaus Glücklicher, der du die Grundsätze der Religion kennst, es ist nicht gut für dich, ruhmreiche Familienangehörige ins Elend zu stürzen, die stets angesehen und verehrens-wert sind. (47) Mein Herr, laß es nicht zu, daß die Frau Dronacaryas so weinen muß wie ich. Ich bin über den Tod meiner Söhne betrübt. Sie soll nicht immerzu weinen müssen wie ich. (48) Wenn die königliche, verwaltende Schicht ihre Sinne nicht zu zügeln weiß und gegen den brahmana-Stand Vergehen begeht und ihn erzürnt, verbrennt das Feuer dieses Zorns den gesamten Körper der königlichen Familie und bringt allen Unglück.

Suta Gosvami sagte: (49) O brahmanas, König Yudhisthira unterstützte von ganzem Herzen die Erklärungen der Königin, die den Grundsätzen der Religion entsprachen und gerecht, ruhmreich, voll Barmherzigkeit und Unvoreingenommenheit und frei von Falschheit waren. (50) Nakula und Sahadeva (die jüngeren Brüder des Königs), Satyaki, Arjuna und Sri Krishna, die Persönlichkeit Gottes, der Sohn Devakis, sowie auch die Frauen und andere stimmten dem König einmütig zu. (51) Bhima jedoch stimmte ihnen nicht zu, sondern schlug vor, den Übeltäter zu töten, der im Zorn und weder seinem eigenen Interesse noch dem Interesse seines Herrn dienend schlafende Kinder sinnlos ermordet hatte. (52) Nachdem Caturbhujä (der Vierarmige), die Persönlichkeit Gottes, die Worte Bhimas, Draupadis und anderer vernommen hatte, sah Er in das Gesicht Seines geliebten Freundes Arjuna und begann lächelnd zu sprechen.

Sri Krishna, die Persönlichkeit Gottes, sprach: (53-54) Ein Freund eines brahmana darf nicht getötet werden, aber wenn er ein Angreifer ist, muß er getötet werden. All diese Regeln findet man in den Schriften, und du solltest dich danach richten. Du mußt dein Versprechen gegenüber deiner Frau halten, und du mußt auch zu Bhimasenas und Meiner Zufriedenheit handeln.

Suta Gosvami sprach: (55) Durch diese doppelsinnigen Anweisungen konnte Arjuna plötzlich die Absicht des Herrn verstehen und trennte mit dem Schwert Haar und Juwel vom Haupt Asvatthamas. (56) Wegen des Kindesmordes hatte er [Asvatthama] bereits seine körperliche Ausstrahlung verloren, und jetzt, da er außerdem des Juwels auf seinem Haupte be-

raubt war, verlor er noch mehr an Stärke. Er wurde daher losgebunden und aus dem Lager getrieben. (57) Für den Verwandten eines brahmana sind als Strafen vorgeschrieben, ihm das Haupthaar zu scheren, ihm allen Reichtum zu nehmen und ihn fortzujagen. Die Anweisung, seinen Körper zu töten, gibt es jedoch nirgends. (58) Danach vollzogen die Söhne Pandus gemeinsam mit Draupadi, von Schmerz überwältigt, die Rituale für ihre toten Verwandten.

SB 1.8: Gebete der Königin Kunti und Pariksit's Rettung

Suta Gosvami sprach: (1) Danach gingen die Pandavas, die den toten Verwandten, wie diese es sich gewünscht hatten, Wasser darbringen wollten, gemeinsam mit Draupadi zur Ganga. Die Frauen gingen voran. (2) Nachdem sie die Toten beklagt und genügend Wasser geopfert hatten, badeten sie in der Ganga, die heilig ist, da ihr Wasser mit dem Staub von den Lotosfüßen des Herrn vermischt ist. (3) Darauf setzte sich der König der Kurus (Maharaja Yudhisthira) zusammen mit seinen jüngeren Brüdern wie auch mit Dhrtarasta, Gandhari, Kunti und Draupadi, von Trauer überwältigt, nieder. Sri Krishna war ebenfalls anwesend. (4) Sri Krishna und die munis begannen, die erschütterten und bestürzten Anwesenden zu trösten, indem sie ihnen die strengen Gesetze des Allmächtigen und deren Wirkung auf die Lebewesen erklärten. (5) Der durchtriebene Duryodhana und seine Leute ergriffen mit List Besitz vom Königreich Yudhisthiras, der keine Feinde kannte. Durch die Gnade des Herrn wurde die Rückeroberung möglich, und die gewissenlosen Könige, die sich auf Duryodhanas Seite gestellt hatten, wurden von Ihm getötet. Auch andere starben, deren Lebensdauer sich verkürzt hatte, weil sie mit Königin Draupadis Haar roh umgegangen waren. (6) Sri Krishna veranlaßte, daß Maharaja Yudhisthira drei asvamedha-yajnas [Pferdeopfer] vollzog, und so sorgte der Herr dafür, daß der Ruhm seines königlichen Edelmutes in alle Richtungen getragen wurde, wie der Ruhm Indras, der einhundert solche Opfer darbrachte. (7) Sodann traf Sri Krishna Vorbereitungen zur Abreise. Er lud die Söhne Pandus ein, nachdem Er von den brahmanas unter der Führung Srila Vyasadevas geehrt worden war. Er Selbst erwies ihnen ebenfalls Ehre. (8) Eben als Er Sich auf dem Wagen niedergelassen hatte, um nach Dvaraka zu fahren, sah Er, wie Uttara voller Angst auf Ihn zueilte.

Uttara sagte: (9) O Herr aller Herren, Herr des Universums! Du bist der größte Mystiker. Bitte beschütze mich, denn niemand sonst kann mich in dieser Welt der Dualität vor der Hand des Todes erretten. (10) O Herr, Du bist allmächtig. Ein glühender Eisenpfeil fliegt mit großer Geschwindigkeit auf mich zu. Laß ihn mich selbst verbrennen, mein Herr, wenn Du es wünschst, aber laß ihn bitte nicht meine Leibesfrucht verbrennen und töten. Bitte gewähre mir diese Bitte.

Suta Gosvami sprach: (11) Sri Krishna, der Seinen Geweihten stets sehr zugeneigt ist, hörte ihren Worten geduldig zu. Er wußte sogleich, daß Asvatthama, der Sohn Dronacarya, das brahmastra geschleudert hatte, um das letzte Leben der Familie der Pandavas auszulöschen. (12) O Vortrefflichster unter den großen Denkern (munis) (Saunaka), als die fünf Pandavas das gleißende brahmastra auf sich zukommen sahen, ergriff jeder von ihnen seine Waffe. (13) Als die allmächtige Persönlichkeit Gottes, Sri Krishna, erkannte, daß Seinen reinen Geweihten, die Ihm völlig ergebene Seelen waren, große Gefahr drohte, erhob Er augenblicklich Sein Feuerrad, das Sudashana-chakra, um sie zu beschützen. (14) Sri Krishna, der Herr höchster Mystik, weilt als Paramatma im Herzen eines jeden. Als solcher umhüllte Er

den Embryo Uttaras durch Seine persönliche Energie, um die Nachkommenschaft der Kuru-Dynastie zu schützen. (15) O Saunaka, Ruhm der Familie Bhrgus, obwohl die überragende brahmastra-Waffe, deren sich Asvatthama bediente, nicht abzuwehren war und ob wohl keine Möglichkeit bestand, sie aufzuhalten oder ihr entgegenzuwirken, wurde sie unschädlich gemacht und vernichtet, als sie der Stärke Vishnus (Sri Krishnas) begegnete. (16) O brahmanas, denkt nicht etwa, dies sei eine besondere wunderbare Tat der geheimnisvollen und unfehlbaren Persönlichkeit Gottes. Der Herr erschafft, erhält und vernichtet durch Seine Ihm eigene transzendente Energie alle materiellen Dinge, obwohl Er Selbst ungeboren ist. (17) Auf diese Weise vor der Strahlung des brahmastra gerettet, wandten sich Kunti, die keusche Geweihte des Herrn, ihre fünf Söhne und Draupadi an Sri Krishna, als Er im Begriff war, Sich auf den Heimweg zu begeben.

Srimati Kunti sprach: (18) O Krishna ich erweise Dir meine Ehrerbietungen, denn Du bist die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes und wirst durch die Eigenschaften der materiellen Welt nicht beeinflusst. Du weilst sowohl innerhalb als auch außerhalb aller Dinge, und trotzdem bist Du allen unsichtbar. (19) Jenseits des Bereiches der begrenzten Sinneswahrnehmung bist Du der ewig unnahbare Faktor, der durch den Schleier der täuschenden Energie verhüllt wird. Du bist dem törichtem Beobachter unsichtbar, ebenso, wie man [der weniger Intelligente] einen als Spieler verkleideten Mimen nicht erkennt. (20) Du kommst persönlich, um die transzendente Wissenschaft vom hingebungsvollen Dienst den Herzen der fortgeschrittenen Transzendentalisten und gedanklichen Spekulanten zu offenbaren, die durch das Vermögen, Materie von spiritueller Kraft zu unterscheiden, geläutert sind. Wie können dann aber wir Frauen Dich in Vollkommenheit kennen? (21) O Herr, der Du der Sohn Vasudevas, die Freude Devakis und das Kind Nandas und der anderen Kuhhirten von Vrndavana geworden bist und der Du der Lebensquell der Kühe und der Sinne bist, ich erweise Dir meine achtungsvollen Ehrerbietungen. (22) Meine achtungsvollen Ehrerbietungen gelten Dir, o Herr, dessen Leib mit einem lotosgleichen Eindruck gezeichnet ist. Du wirst stets mit Girlanden aus Lotosblüten geschmückt, Dein Blick ist so kühlend wie ein Lotos, und auf Deinen Fußsohlen sind die Zeichen von Lotosblüten zu sehen. (23) O Hrsikesa, Meister der Sinne und Herr der Herren, Du befreitest Deine Mutter Devaki, die der neidische König Kamsa lange gefangengehalten und gepeinigt hatte, und Du bewahrtest mich und meine Kinder vor einer Reihe ständiger Gefahren. (24) Lieber Krishna, Deine Herrlichkeit beschützte uns vor einem Giftkuchen, einem großen Feuer, Menschenfressern, der lasterhaften Versammlung (der Kurus) und den Leiden während unserer Verbannung im Wald; Du beschütztet uns auf dem Schlachtfeld, wo große Generäle kämpften, und jetzt hast Du uns vor Asvatthamas Waffe gerettet. (25) Ich wünsche mir, all dieses Unglück bräche immer wieder über uns herein, auf daß wir Dich immer wieder sehen könnten, denn Dich zu sehen bedeutet, daß wir die Wiederholung von Geburt und Tod nicht mehr sehen müssen. (26) Mein Herr, nur die materiell Erschöpften können sich Dir leicht nähern, denn wer dem Pfad des [materiellen] Fortschritts folgt und durch sein acht bares Elternhaus, durch großen Reichtum, gute Bildung und körperliche Schönheit höhere Positionen erreichen will, kann sich Dir nicht mit Aufrichtigkeit zuwenden. (27) Meine Ehrerbietungen gelten Dir, der Du das Eigentum der materiell Verarmten bist. Du hast mit den Aktionen und Reaktionen der materiellen Erscheinungsweisen der Natur nichts zu tun. Du bist in Dir Selbst zufrieden, und daher bist Du der Liebenswerteste und der Meister aller Monisten. (28) Mein Herr, ich sehe Dich als die ewige Zeit und als den höchsten Herrscher. Du hast weder Anfang noch

Ende, und Du bist der Alldurchdringende. Du behandelst jeden gleich, indem Du Deine Barmherzigkeit an alle verteilst; Uneinigkeit unter den Lebewesen entsteht durch gesellschaftliche Beziehungen und Austausch. (29) Niemand, o Herr, kann Deine transzendenten Spiele begreifen, die menschlich erscheinen und daher irreführend sind. Niemandem schenkst Du besondere Gunst, und Du beneidest niemanden. Es ist nur eine Vorstellung der Menschen, daß Du voreingenommen seist. (30) Natürlich ist es verwirrend, o Seele des Universums, daß Du tätig bist, obwohl Du untätig bist, und daß Du geboren wirst, obwohl Du der Ungeborene und die Lebenskraft bist. Du erscheinst sowohl unter den Tieren als auch unter den Menschen, den Weisen und den Wasserwesen. Wahrlich, dies ist verwirrend. (31) Lieber Krishna, Yasoda nahm einen Strick, um Dich zu fesseln, als Du Unfug triebst, und Deine verstörten Augen füllten sich mit Tränen, von denen die Tusche Deiner Augen verwischt wurde. Du fürchtest Dich, obwohl sich die Furcht in Person vor Dir fürchtet. Diese Vorstellung verwirrt mich. (32) Manche sagen, Du, der Ungeborene, seist zum Ruhm frommer Könige geboren worden, und andere sagen, Du seist zur Freude König Yadus, eines Deiner liebsten Geweihten, geboren worden. Du erscheinst in seiner Familie so, wie Sandelholz in den Bergen Malaias erscheint. (33) Andere sagen, weil Vasudeva und Devaki um Dich beteten, seist Du als ihr Sohn zur Welt gekommen. Zweifellos bist Du ungeboren; trotzdem er scheint Du zu ihrem Wohl und um jene zu töten, die die Halbgötter beneiden. (34) Wieder andere sagen, die Welt, überladen wie ein Boot auf dem Meer, leide stark, und Brahma, Dein Sohn, habe um Dich gebetet, weshalb Du erschienen seist, um die Not zu lindern. (35) Und wieder andere sagen, Du seist erschienen, um den hingebungsvollen Dienst des Hörens, Sicherinnerns, Verehrens usw. zu erneuern, damit die bedingten Seelen, die unter materiellen Qualen leiden, ihren Nutzen daraus ziehen und so befreit werden können. (36) O Krishna, diejenigen, die ständig von Deinen transzendenten Taten hören, sie lobpreisen und immer wieder erzählen oder Freude daran haben, wenn andere dies tun, sehen gewiß Deine Lotosfüße, die allein die Wiederholung von Geburt und Tod beenden können. (37) O mein Herr, Du kamst persönlich allen Pflichten nach. Verläßt Du uns heute, obgleich wir völlig von Deiner Barmherzigkeit abhängig sind und niemanden sonst haben, der uns jetzt, wo uns alle Könige feindlich gegen überstehen, beschützen würde? (38) So, wie Name und Ruhm eines bestimmten Körpers mit dem Fortgehen der lebendigen Seele ein Ende haben, so werden all unser Ruhm und unsere Taten zusammen mit den Pandavas und Yadus untergehen, wenn Du uns nicht mehr anblickst. (39) O Gadadhara (Krishna), die Zeichen auf Deinen Fußsohlen hinterließen im Land unseres Reiches Spuren, und deshalb erscheint es so schön. Doch wenn Du uns verläßt, wird dies nicht mehr so sein. (40) Alle Städte und Dörfer stehen in Blüte, denn die Gräser und Ähren wachsen in Fülle, die Bäume hängen voller Früchte, die Flüsse rauschen, die Berge sind voller Erze und die Meere voller Reichtum. Und dies ist so, weil Du Deinen Blick über sie schweifen läßt. (41) O Herr des Universums, Seele des Universums, o Persönlichkeit der Form des Universums, durchtrenne daher bitte die Fessel der Zuneigung zu meinen Verwandten, den Pandavas und Vrsnis. (42) O Herr des Madhu, so, wie die Ganga für immer ungehindert ins Meer strömt, so laß meine Zuneigung ständig Dir entgegenstreben, ohne auf jemand anders abzuweichen. (43) O Krishna, o Freund Arjunas, o Haupt unter den Nachfahren Vrsnis, Du bist der Vernichter jener politischen Parteien, die störende Elemente auf der Erde sind. Deine Kühnheit läßt niemals nach. Du bist der Besitzer des transzendenten Reiches, und Du kommst von dort herab, um das Leid der Kühe, der brahmanas und der Gottgeweihten zu lindern. Du besitzt alle

mystischen Kräfte, und Du bist der Lehrmeister des gesamten Universums. Du bist der allmächtige Gott, und ich erweise Dir meine achtungsvollen Ehrerbietungen.

Suta Gosvami sprach: (44) Nachdem der Herr die Gebete Kuntidevis angehört hatte, die sie in erlesenen Worten zu Seiner Lobpreisung verfaßt hatte, lächelte Er sanft. Dieses Lächeln war so bezaubernd wie Seine mystische Kraft. (45) Nachdem der Herr die Gebete Srimati Kuntidevis entgegengenommen hatte, wollte Er auch die anderen Frauen von Seiner Abreise unterrichten und begab Sich in den Palast von Hastinapura. Doch eben als Er aufbrechen wollte, trat Ihm König Yudhisthira entgegen, der Ihn liebevoll anflehte. (46) König Yudhisthira, der sehr traurig war, konnte nicht überzeugt werden, obwohl ihn große Weise, angeführt von Vyasa, und Sri Krishna Selbst, der Vollbringer übermenschlicher Taten, mit einer Fülle von Beispielen aus der Geschichte unterwiesen hatten. (47) Überwältigt von dem Tod seiner Freunde, wurde König Yudhisthira, der Sohn Dharmas, wie ein gewöhnlicher, materialistischer Mensch bekümmert. O ihr Weisen, so von Zuneigung verwirrt, begann er zu sprechen. (48) König Yudhisthira klagte: Weh mir! Ich bin der sündigste unter den Menschen! Seht nur mein Herz, das von Unwissenheit erfüllt ist! Dieser Leib, der letztlich für andere bestimmt ist, hat zahllose Schlachtreihen von Männern vernichtet. (49) Ich tötete viele Knaben, brahmanas, Gönner, Freunde, Eltern, Lehrer und Brüder. Selbst wenn ich Millionen von Jahren lebte, würde ich aus der Hölle, die mich für all diese Sünden erwartet, nicht erlöst werden. (50) Ein König, der sich um das Wohl seiner Bürger sorgt, begeht keine Sünde, wenn er für die gerechte Sache tötet. Diese Bestimmung aber gilt nicht für mich. (51) Ich habe viele Freunde von Frauen getötet und dadurch so viel Feindseligkeit gestiftet, daß es nicht möglich ist, dies durch materielle Wohltätigkeit ungeschehen zu machen. (52) Wie es nicht möglich ist, schlammiges Wasser mit Schlamm oder einen durch Wein verschmutzten Topf mit Wein zu reinigen, so ist es auch nicht möglich, das Töten von Menschen durch das Opfern von Tieren wiedergutzumachen.

SB 1.9: Bishmas Verscheiden im Beisein Sri Krishnas

Suta Gosvami sprach: (1) Maharaja Yudhisthira fürchtete sich, weil er so viele Untertanen auf dem Schlachtfeld von Kuruksetra getötet hatte, und so be gab er sich zum Schauplatz des Gemetzels. Dort lag Bhisma kurz vor dem Verscheiden auf einem Bett aus Pfeilen. (2) Da folgten ihm (Maharaja Yudhisthira) seine Brüder auf herrlichen Streitwagen, die von edlen, mit goldenem Geschmeide geschmückten Pferden gezogen wurden. Vyasa und Arjuna wie Dhaumya (der gelehrte Priester der Pandavas) und andere begleiteten sie. (3) O Weiser unter den brahmanas, auch Sri Krishna, die Persönlichkeit Gottes, folgte zusammen mit Arjuna auf einem Wagen. So sah König Yudhisthira überaus vornehm aus, wie Kuvera, der von seinen Gefährten, den Guhyakas, umgeben wird. (4) Als der Pandava-König Yudhisthira, seine jüngeren Brüder und Sri Krishna ihn [Bhima] am Boden liegen sahen wie einen vom Himmel gestürzten Halbgott, verneigten sie sich vor ihm. (5) Um das Oberhaupt der Nachkommen König Bharatas (Bhima) zu sehen, hatten sich dort alle großen Seelen des Universums versammelt, nämlich die rsis unter den Halbgöttern, brahmanas und Königen, die alle in der Erscheinungsweise der Tugend verankert waren. (6-7) Alle Weisen waren zugegen, unter ihnen Parvata Muni, Narada, Dhaumya, die Inkarnation Gottes namens Vyasa, Brihadasva, Bharadvaja, Parasurama mit seinen Schülern, Vasistha, Indrapramada, Trita, Grtsamada, Asita, Kaksivan, Gautama, Atri, Kausika und Sudarsana. (8) Außerdem trafen noch

viele andere Weise dort ein, wie Sukadeva Gosvami, sowie geläuterte Seelen, wie Kasyapa und Angirasa, und noch andere, die alle von ihren jeweiligen Schülern begleitet wurden. (9) Bhismadeva, der beste der acht Vasus, empfing und begrüßte all die dort versammelten großen und mächtigen rsis, da er es auf vollkommene Weise verstand, alle religiösen Grundsätze je nach Zeit und Ort anzuwenden. (10) Sri Krishna weilt im Herzen eines jeden, und doch erscheint Er durch Seine innere Kraft in Seiner transzendentalen Gestalt. Der gleiche Krishna saß jetzt vor Bhismadeva, und da dieser Seine Herrlichkeit kannte, verehrte er Ihn gebührend. (11) Die Söhne Maharaja Pandus saßen ehrerbietig und von Zuneigung zu ihrem sterbenden Großvater erfüllt in der Nähe. Als Bhismadeva sie sah, wünschte er ihnen von Herzen Glück. Tränen der Ekstase standen in seinen Augen, und er war von Liebe und Zuneigung überwältigt. (12) Bhismadeva sprach: Oh, welch schreckliche Leiden und welch schreckliches Unrecht müßtet ihr guten Seelen erdulden, weil ihr die Söhne der Religion in Person seid. In solcher Drangsal wäret ihr sicher nicht am Leben geblieben, hätten euch nicht die brahmanas, Gott und die Religion beschützt. (13) Was meine Schwiegertochter Kunti betrifft, so wurde sie durch den Tod des großen Feldherrn Pandu zu einer Witwe mit kleinen Kindern, und sie litt deswegen sehr. Als ihr dann erwachsen wart, mußte sie wegen eurer Handlungen ebenfalls schweren Kummer erdulden. (14) Meiner Ansicht nach liegt dies alles an der unausweichlichen Zeit, unter deren Herrschaft jeder auf jedem Planeten umhergetrieben wird wie die Wolken vom Wind. (15) Oh, wie wunderbar ist doch der Einfluß der unausweichlichen Zeit! Wie sonst hätte es Rückschläge geben können, wo doch solch große Persönlichkeiten anwesend waren wie König Yudhisthira, der Sohn des Halbgottes der Religion; Bhima, der gewaltige Keulenkämpfer; Arjuna, der große Bogenschütze mit seiner mächtigen Waffe Gandiva, und vor allem Sri Krishna, der unmittelbare Gönner der Pandavas. (16) O König, niemand kann den Plan des Herrn (Sri Krishna) kennen. Obwohl große Philosophen eingehend danach forschen, sind sie verwirrt. (17) O bester unter den Nachkommen Bharatas (Yudhisthira), ich behaupte deshalb, daß all dies zum Plan des Herrn gehört. Dem unergründlichen Plan des Herrn mußt du dich fügen und ihm folgen. Du bist jetzt das eingesetzte Regierungsoberhaupt, und nun, o Herr, solltest du dich deiner Untertanen annehmen, die zur Zeit hilflos sich selbst überlassen sind. (18) Sri Krishna ist niemand anders als die unergründliche, ursprüngliche Persönlichkeit Gottes. Er ist der erste Narayana, der höchste Genießer. Aber Er bewegt Sich unter den Nachkommen König Vrisnis, als ob Er einer von uns wäre, und Er verwirrt uns durch Seine von Ihm Selbst geschaffene Energie. (19) O König, Siva und Narada, der Weise unter den Halbgöttern, wie auch Kapila, die Inkarnation Gottes, besitzen aufgrund unmittelbarer Gemeinschaft mit Ihm sehr vertrauliches Wissen über Seine Herrlichkeit. (20) O König, die Persönlichkeit, die du aus reiner Unwissenheit für deinen Vetter mütterlicherseits, deinen vertrauten Freund, Gönner, Ratgeber, Sendboten und Wohltäter hieltest, ist eben jene Persönlichkeit Gottes, Sri Krishna. (21) Als die Absolute Persönlichkeit Gottes weilt Er im Herzen eines jeden. Er ist jedermann gleichgesinnt, und Er ist frei von den Unterscheidungen des falschen Ego. Daher ist alles, was Er tut, frei von materieller Trunkenheit. Er ist voller Gleichmut. (22) Und dennoch ist Er, obwohl jedermann gleichgesinnt, in Seiner Gnade zu mir gekommen, während ich mein Leben beende, weil ich Sein unerschütterlicher Diener bin. (23) Der Herr, die Persönlichkeit Gottes, der im Geiste Seines Geweihten durch dessen aufmerksame Hingabe und Meditation und das Chanten des Heiligen Namens erscheint, befreit den Gottgeweihten von der Fessel fruchtbringender Handlungen, wenn die Zeit gekommen ist, den materiellen Kör-

per zu verlassen. (24) Möge mein Herr, der vier Arme besitzt und dessen wunderbar geschmücktes Lotosantlitz lächelt, mit Augen so rot wie die aufgehende Sonne, in Seiner Güte so lange warten, bis ich meinen materiellen Körper verlasse.

Suta Gosvami sprach: (25) Nachdem Maharaja Yudhishthira Bhismadeva so ein dringlich hatte sprechen hören, befragte er ihn in Gegenwart aller großen Rsis über die wesentlichen Grundsätze verschiedener religiöser Pflichten. (26) Auf Maharaja Yudhithiras Frage hin nannte Bhismadeva zunächst die Einteilung der Kasten und Lebensstände je nach der Befähigung des einzelnen. Sodann beschrieb er systematisch, in zwei Abschnitten, die Gegenwirkung durch Loslösung und die Wechselwirkung durch Anhaftung. (27) Als nächstes erläuterte er nacheinander Mildtätigkeit, pragmatische Tätigkeiten der Könige und Tätigkeiten zur Befreiung. Danach erklärte er sowohl in kurzer Form als auch ausführlich die Pflichten der Frauen und die der Gottgeweihten. (28) Als nächstes beschrieb er die stellungsgemäßen Pflichten der verschiedenen Stände und Lebensstufen, indem er geschichtliche Begebenheiten anführte, denn er war mit der Wahrheit wohlvertraut. (29) Während Bhismadeva die stellungsgemäßen Pflichten erläuterte, erreichte der Lauf der Sonne die nördliche Erdhälfte. Nach dieser Zeit sehnen sich die Mystiker, die die Fähigkeit haben, den Zeitpunkt ihres Todes selbst zu bestimmen. (30) Darauf verstummte der Mann, der über vielerlei Themen mit tausenderlei Bedeutungen gesprochen hatte, der auf Tausenden von Schlachtfeldern gekämpft und der Tausende von Menschen beschützt hatte. Von aller Knechtschaft völlig befreit, zog er den Geist von allem anderen zurück und richtete seine weit geöffneten Augen auf Sri Krishna die Persönlichkeit Gottes, der vor ihm stand - vierarmig und in gelbe Gewänder gekleidet, die glänzten und leuchteten. (31) Durch solch reine Meditation, indem er nur Sri Krishna anblickte, wurde er sogleich von allem materiell Unheilvollen und von allen durch die Pfeilwunden verursachten Schmerzen befreit. So kamen alle äußeren Tätigkeiten seiner Sinne augenblicklich zum Stillstand, und er richtete transzendente Gebete an den Beherrscher aller Lebewesen, während er seinen materiellen Körper verließ.

Bhismadeva sprach: (32) Jetzt will ich mein Denken, Fühlen und Wollen, das so lange mit verschiedenen Dingen und Pflichten beschäftigt war, auf den allmächtigen Herrn, Sri Krishna, richten. Er ist stets in Sich Selbst zufrieden, doch als der Herr und Meister der Gottgeweihten erfährt Er transzendente Freude, indem Er manchmal in die materielle Welt hinabsteigt, obwohl diese Welt von Ihm allein erschaffen wurde. (33) Sri Krishna, der vertraute Freund Arjunas, erschien auf der Erde in Seiner transzendentalen Gestalt, deren Tönung an die blauschwarze Färbung des tamala-Baumes erinnert. Seine Gestalt wirkt auf jeden in den drei Planetensystemen (den oberen, mittleren und unteren) anziehend. Möge sich meine Zuneigung auf Sein glänzend gelbes Gewand und Sein Lotosgesicht richten, das mit Sandelholzpaste bemalt ist, und möge ich niemals die Früchte meines Tuns begehren. (34) Auf dem Schlachtfeld (wo Sri Krishna dem Arjuna aus Freundschaft beistand) färbte der Staub, den die Hufe der Pferde hochwirbelten, das wehende Haar Sri Krishnas aschgrau. Aufgrund Seiner Anstrengung traten Ihm Schweißperlen ins Gesicht. All diese Schmückungen, durch die Wunden verstärkt, die meine spitzen Pfeile in Seine Haut geschlagen hatten, schenkten Ihm Freude. Laß mich also meinen Geist auf Sri Krishna richten. (35) Dem Befehl Seines Freundes gehorsam, lenkte Sri Krishna den Streitwagen auf dem Schlachtfeld von Kuruksetra zwischen die Soldaten Arjunas und Duryodhanas, und während Er dort stand, verkürzte Er die Lebenszeit der Gegner durch Seinen barmherzigen Blick, den Er über die Feinde schweifen ließ. Laß mich meinen Geist auf diesen Freund Arjunas [Krishna] richten. (36)

Als Arjuna die Soldaten und Befehlshaber vor sich auf dem Schlachtfeld sah und scheinbar von Unwissenheit verunreinigt wurde, beseitigte der Herr diese Unwissenheit, indem Er ihm transzendentes Wissen gab. Mögen Seine Lotosfüße stets das Ziel meiner Zuneigung bleiben. (37) Meinem Wunsch nachkommend und Sein eigenes Versprechen brechend, sprang Er vom Streitwagen, ergriff ein Wagenrad und lief geschwind auf mich zu, wie ein Löwe, der einen Elefanten töten will. Dabei verlor Er sogar Sein Übergewand. (38) Möge Er, Sri Krishna, die Persönlichkeit Gottes, der Erlösung gewährt, mein endgültiges Ziel sein. Auf dem Schlachtfeld kam Er auf mich zu, als sei Er zornig und als wolle Er mich angreifen, da meine spitzen Pfeile Ihn verwundet hatten. Sein Schild war zertrümmert und Sein Leib mit dem Blut Seiner Wunden befleckt. (39) Möge sich im Augenblick des Todes meine ganze Zuneigung auf Sri Krishna, die Persönlichkeit Gottes, richten. Ich konzentriere meinen Geist auf den Wagenlenker Arjunas (Krishna), der mit einer Peitsche in der Rechten und einem Zügel in der Linken auf dem Wagen stand und sehr darauf bedacht war, Arjunas Streitwagen mit allen Mitteln Schutz zu bieten. Diejenigen, die Ihn auf dem Schlachtfeld von Kuruksetra sahen, nahmen nach dem Tode ihre ursprüngliche Form an. (40) Möge mein Geist auf Sri Krishna gerichtet sein, dessen Bewegungen und dessen liebevolles Lächeln die Mädchen von Vraja (die gopis) bezauberten. Die Mädchen ahmten die eigentümlichen Bewegungen des Herrn nach (als dieser aus dem rasa-Tanz entschwunden war). (41) Beim rajasya-yajna (Opfer), das Maharaja Yudhisthira vollzog, fand die größte Versammlung der Weltelite, der Könige und Weisen, statt, und in dieser großen Versammlung verehrten alle Sri Krishna als die höchst erhabene Persönlichkeit Gottes. Dies geschah in meiner Gegenwart, und ich gedenke dieser Begebenheit, um meinen Geist auf den Herrn gerichtet zu halten. (42) Jetzt, wo ich die Fehlauflassung der Dualität in bezug auf Sri Krishnas Gegenwart in jedermanns Herzen - selbst in den Herzen der gedanklichen Spekulanten - überwunden habe, bin ich in der Lage, mit voller Konzentration über diesen einen Herrn, Sri Krishna, der jetzt vor mir steht, zu meditieren. Er weilt im Herzen eines jeden. Man mag die Sonne unterschiedlich wahrnehmen, doch die Sonne ist nur eine.

Suta Gosvami sprach: (43) So versenkte sich Bhismadeva mit Geist, Worten, Augen und Handlungen in die Überseele, Sri Krishna, die Höchste Persönlichkeit Gottes. Bald darauf verstummte er, und sein Atem kam zum Stillstand. (44) Da alle Anwesenden wußten, daß Bhismadeva in die grenzenlose Ewigkeit des Höchsten Absoluten eingegangen war, verstummten sie wie Vögel am Ende des Tages. (45) Alsdann ließen sowohl Menschen als auch Halbgötter ihm zu Ehren Trommeln ertönen; der ehrenwerte Königsstand bekundete ihm Anerkennung und Achtung, und vom Himmel fiel ein Blumenregen. (46) O Nachkomme Bhrgus (Saunaka), nachdem Maharaja Yudhisthira die Bestattungsriten für den toten Körper Bhismadevas vollzogen hatte, wurde er für einen Augenblick von Trauer überwältigt. (47) Alle großen Weisen priesen darauf Sri Krishna, den Herrn, mit vertraulichen Hymnen. Sodann kehrten sie zu ihrer jeweiligen Einsiedelei zurück und trugen Sri Krishna stets in ihrem Herzen. (48) Darauf begab sich Maharaja Yudhisthira, begleitet von Sri Krishna, sogleich in seine Hauptstadt Hastinapura, wo er seinen Onkel und seine Tante Gandhari, die eine Asketin war, tröstete. (49) Danach übte der große religiöse König, Maharaja Yudhisthira, die Herrschergewalt im Königreich streng nach den vorgeschriebenen Regeln und königlichen Grundsätzen aus, die sein Onkel billigte und die von Sri Krishna bestätigt wurden.

SB 1.10: Sri Krishnas Aufbruch nach Dvaraka

Saunaka Muni fragte: (1) Wie regierte Maharaja Yudhisthira, der größte aller religiösen Männer, mit Hilfe seiner Brüder seine Untertanen, nachdem er die Feinde getötet hatte, die sein rechtmäßiges Erbe an sich reißen wollten? Sicherlich erfreute er sich seines Königreiches mit gemischten Gefühlen.

Suta Gosvami sprach: (2) Sri Krishna, die Höchste Persönlichkeit Gottes, der Erhalter der Welt, war sehr zufrieden, nachdem Er Maharaja Yudhisthira sein Königreich zurückgegeben und die Kuru-Dynastie wiederhergestellt hatte, die vom Feuer des Zorns aufgezehrt worden war wie ein Wald von dem Feuer, das durch aneinanderreibenden Bambus entsteht. (3) Nachdem Maharaja Yudhisthira durch die Worte Bhismadevas und Sri Krishnas, des Unfehlbaren, erleuchtet worden war, vertiefte er sich in das vollkommene Wissen, da all seine Zweifel beseitigt waren. So regierte er unter dem Schutz des unbesiegbaren Herrn über die Länder und Meere, genau wie Indra, der König des Himmels, und seine jüngeren Brüder unterstützten ihn dabei. (4) Während der Regierungszeit Maharaja Yudhisthiras sorgten die Wolken für genügend Regen, und das Land brachte im Überfluß alle zum Leben notwendigen Dinge hervor. Die Kühe befeuchteten die Weidegründe mit Milch, so fröhlich waren sie und so prall gefüllt war ihr Euter. (5) Die Flüsse, Meere, Hügel, Berge, Wälder, Sträucher und wirksamen Heilkräuter entrichteten dem König zu jeder Jahreszeit ihre Abgaben in Überfülle. (6) Da der König keine Feinde hatte, wurden die Lebewesen nie von Ängsten, Krankheiten oder starker Hitze oder Kälte behelligt. (7) Sri Hari (Sri Krishna) weilte einige Monate in Hastinapura, um Seine Verwandten zu trösten und Seine Schwester (Subhadra) zu erfreuen. (8) Als der Herr später um Erlaubnis zur Abreise bat und der König sie Ihm gewährte, brachte der Herr Maharaja Yudhisthira Seine Ehrerbietungen dar, indem Er Sich ihm zu Füßen verneigte, worauf der König Ihn umarmte. Nachdem der Herr darauf von anderen umarmt worden war bzw. ihre Ehrerbietungen entgegengenommen hatte, bestieg Er Seinen Wagen. (9-10) Währenddessen wurden Subhadra, Draupadi, Kunti, Uttara, Gandhari, Dhrtarastra, Yuyutsu, Krpacarya, Nakula, Sahadeva, Bhimasena, Dhaumya und Satyavati alle nahezu ohnmächtig, denn sie vermochten die Trennung von Sri Krishna nicht zu ertragen. (11-12) Ein intelligenter Mensch, der den Höchsten Herrn in der Gemeinschaft reiner Gottgeweihter verstanden hat und von schlechter, materialistischer Gemeinschaft frei geworden ist, kann niemals umhin, über den Ruhm des Herrn zu hören, selbst wenn er nur einmal davon gehört hat. Wie hätten dann die Pandavas die Trennung von Ihm ertragen können, da sie vertrauten, persönlichen Umgang mit Ihm hatten, da sie Ihn von Angesicht zu Angesicht sahen, Ihn berührten, mit Ihm sprachen, in Seiner Nähe schliefen, mit Ihm zusammensaßen und mit Ihm speisten? (13) Die Herzen aller schmolzen im Topf der Zuneigung zu Ihm. Sie sahen Ihn an, ohne mit den Augen zu zwinkern, und liefen verwirrt hin und her. (14) Als die weiblichen Verwandten aus dem Palast traten, standen ihnen vor Sorge um Krishna Tränen in den Augen, und nur mit großer Mühe gelang es ihnen, diese Tränen zurückzuhalten. Sie fürchteten, Tränen zur Zeit der Abreise brächten Unglück. (15) Als der Herr den Palast von Hastinapura verließ, ertönten Ihm zu Ehren verschiedene Arten von Trommeln - wie die mrdanga, dhola, nagra, dhundhuri und dundubhi -, vielerlei Flöten, die vina, die gomukha und bheri. (16) Aus liebevollem Verlangen, den Herrn zu sehen, stiegen die Frauen des königlichen Geschlechts der Kurus auf das Palastdach und warfen voll Zuneigung und scheu lächelnd Blumen auf den Herrn hinab. (17) Da hielt Arjuna, der große Krieger und Bezwin-

ger des Schlafes, der vertraute Freund des überaus geliebten Höchsten Herrn, einen Schirm in die Höhe, der mit einem Griff aus Juwelen und mit Stickerei und Perlen verziert war. (18) Uddhava und Satyaki nahmen einen verzierten Fächer und fächelten dem Herrn Kühlung zu, und der Herr, der Meister Madhus, saß auf einem Blumentepich und wies sie den Weg entlang. (19) Man vernahm hier und dort, daß die Segnungen, die Krishna erteilt wurden, weder angemessen noch unangemessen seien, da sie alle dem Absoluten galten, der jetzt die Rolle eines Menschen spielte. (20) Die Frauen auf den Dächern der Häuser Hastinapur, die alle in Gedanken an die transzendentalen Eigenschaften des Herrn versunken waren, der mit erlesenen Gedichten besungen wird, begannen über Ihn zu sprechen, und ihre Worte wirkten anziehender als die Hymnen der Veden.

Sie sprachen: (21) Hier ist Er [Krishna], die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes, wie wir Ihn deutlich in Erinnerung haben. Er allein existierte vor der manifestierten Schöpfung der Erscheinungsweisen der Natur, und weil Er der Höchste Herr ist, gehen alle Lebewesen nur in Ihn ein, wo sie in einem inaktiven Zustand verweilen, als schliefen sie des Nachts. (22) Da der Herr, die Persönlichkeit Gottes, Seinen einzelnen Teilchen, den Lebewesen, erneut Namen und Formen zu geben wünschte, gab Er sie durch Seine eigene Kraft in die Obhut der materiellen Natur, als diese ermächtigt worden war, erneut zu erschaffen. (23) Hier ist dieselbe Höchste Persönlichkeit Gottes, deren transzendente Gestalt von den großen Gottgeweihten wahrgenommen wird, die durch strikten hingebungsvollen Dienst und völlige Beherrschung des Lebens und der Sinne vom materiellen Bewußtsein gänzlich gereinigt sind. Dies ist der einzige Weg, das Dasein zu läutern. (24) O liebe Freundinnen, hier ist eben diese Persönlichkeit Gottes, Sri Krishna, dessen fesselnde und vertrauliche Spiele in den vertraulichen Teilen der vedischen Schriften von Seinen großen Geweihten geschildert werden. Er allein ist es, der die materielle Welt erschafft, erhält und vernichtet und den noch unberührt davon bleibt. (25) Wann immer es Könige und Regierende gibt, die wie Tiere in den niedrigsten Erscheinungsweisen des Daseins leben, offenbart der Herr in Seiner transzendentalen Gestalt Seine erhabene Macht, verkündet die unumstößliche Wahrheit und erweist den Gläubigen Seine besondere Gnade; Er vollbringt wunderbare Taten und erscheint in vielfältigen transzendentalen Formen, je nachdem, wie es in den verschiedenen Zeitaltern und Epochen notwendig ist. (26) Ach, wie überaus ruhmreich ist die Dynastie König Yadus, und wie vortrefflich ist das Land von Mathura, wo der höchste Herrscher aller Lebewesen, der Gemahl der Glücksgöttin, geboren wurde und in Seiner Kindheit umherkroch. (27) Es ist zweifellos wunderbar, daß Dvaraka die Herrlichkeit der himmlischen Planeten übertraf und den Ruhm der Erde vermehrte. Die Einwohner Dvarakas sehen ständig die Seele aller Lebewesen (Krishna) in Seiner lieblichen Erscheinung. Er schenkt ihnen Seinen Blick und beglückt sie mit liebe vollem lächeln. (28) O Freundinnen, denkt nur an Seine Frauen, deren Hand Er annahm. Wie viele Gelübde, Bäder und Feueropfer müssen sie auf sich genommen haben, und wie oft müssen sie den Herrn des Universums in vollkommener Weise verehrt haben, daß sie sich jetzt des Nektars von Seinen Lippen erfreuen dürfen [durch Küssen]. Die Mädchen von Vrajabhumi verloren oft schon in Erwartung solcher Beglückung das Bewußtsein. (29) Pradyumna, Samba, Amba und andere sind Seine Kinder, und Frauen wie Rukmini, Satyabhama und Jambavati wurden während ihrer svayamvara-Zeremonie gewaltsam von Ihm entführt, nachdem Er viele mächtige Könige besiegt hatte, deren Führer Sisupala war. Und auch andere Frauen entführte Er mit Gewalt, nachdem Er Bhaumasura und Tausende seiner Helfer getötet hatte. Alle diese Frauen sind rühmend wert. (30) All diese Frauen

fürten ihr Leben zu glückverheißendem Ruhm, obwohl sie mit ihrer Reinheit auch ihre Existenz verloren hatten. Ihr Gemahl, die lotosäugige Persönlichkeit Gottes, ließ sie nie allein zu Hause und erfreute ihr Herz ständig durch kostbare Geschenke. (31) Während die Frauen der Hauptstadt Hastinapura Ihn so grüßten und über Ihn sprachen, nahm der Herr lächelnd ihre guten Wünsche entgegen, und indem Er Ihnen die Gnade Seines Blickes erwies, verließ Er die Stadt. (32) Obwohl Maharaja Yudhishthira niemandes Feind war, ließ er Sri Krishna, den Feind der asuras (Dämonen), von vier Schutzdivisionen (bestehend aus Berittenen, Elefanten, Streitwagen und Fußsoldaten) begleiten. Der Maharaja tat dies wegen der Feinde und auch aus Zuneigung zum Herrn. (33) Aus tiefer Zuneigung zu Sri Krishna, begleiteten Ihn die Pandavas, die von der Kuru-Dynastie abstammten, eine beträchtliche Strecke, um sich von Ihm zu verabschieden. Dabei wurden sie von dem Gedanken an die bevor stehende Trennung von Kummer überwältigt. Der Herr drängte sie jedoch, heimzukehren, und reiste mit Seinen vertrauten Begleitern weiter, Dvaraka entgegen. (34-35) O Saunaka, der Herr reiste sodann weiter, und zwar durch Kurujangala, Pancala, Surasena, das Land am Ufer des Flusses Yamuna, Brahmavarta, Kuruksetra, Matsya, Sarasvata, das Wüstengebiet und das Land des dürftigen Wassers. Nachdem Er diese Landesteile durchquert hatte, erreichte Er allmählich die Gegend von Sauvira und Abhira und kam westlich davon schließlich nach Dvaraka. (36) Auf Seiner Reise durch diese Länder wurde Er willkommen geheißen, verehrt und mit allerlei Geschenken bedacht. Am Abend unterbrach der Herr stets Seine Reise, um die Abendrituale zu vollziehen. Dies geschah regelmäßig nach Sonnenuntergang.

SB 1.11: Sri Krishna zieht in Dvaraka ein

Suta Gosvami sprach: (1) Als der Herr an die Grenze Seiner überaus wohlhabenden Hauptstadt gelangte, die als das Land der Anartas (Dvaraka) bekannt ist, ließ Er Sein glückverheißendes Muschelhorn ertönen, das Seine Ankunft ankündigte und die Einwohner sichtlich von ihrer Bedrückung befreite. (2) Als das weiße, dickbäuchige Muschelhorn von Sri Krishna in die Hand genommen und geblasen wurde, schien es sich durch die Berührung Seiner transzendentalen Lippen zu röten. Es mutete an, als spiele ein weißer Schwan zwischen den Stengeln roter Lotosblumen. (3) Als die Bürger von Dvaraka diesen Klang vernahmen, der selbst die Furcht in Person in der materiellen Welt bedroht, liefen sie dem Herrn geschwind entgegen, um Ihn, den Beschützer aller Gottgeweihten, nach langem Sehnen wiederzusehen. (4-5) Die Bürger traten mit ihren persönlichen Geschenken vor den Herrn und boten sie dem völlig Zufriedenen und Selbstgenügsamen dar, der durch Seine Ihm eigene Kraft unaufhörlich alle anderen Wesen versorgt. Diese Geschenke glichen einer Lampe, die man der Sonne darbringt, aber dennoch empfangen die Bürger den Herrn mit ekstatischen Worten, so, wie Schützlinge ihren Behüter und Vater begrüßen.

Die Bürger sprachen: (6) O Herr, alle Halbgötter wie Brahma, die vier Sanas und selbst der König des Himmels verehren Dich. Du bist der endgültige Ruheort für diejenigen, die wahrhaft nach dem höchsten Lebensseggen streben. Du bist der höchste transzendente Herr, und die unausweichliche Zeit kann Dich nicht beeinflussen. (7) O Schöpfer des Universums, Du bist für uns Mutter, Gönner, Herr, Vater, spiritueller Meister und verehrenswerter Gott. Da wir Deinen Fußspuren folgten, war uns in jeder Hinsicht Erfolg beschieden. Wir beten daher, daß Du uns weiter mit Deiner Gnade segnen mögest. (8) Oh, welch großes Glück,

daß wir uns heute durch Deine Gegenwart wie der unter Deinem Schutz befinden, denn Du, o Herr, besuchst selbst die Bewohner des Himmels nur selten. jetzt können wir wieder Dein lächelndes Gesicht betrachten, das uns voll Zuneigung anblickt. Und auch Deine transzendente, glückverheißende Gestalt können wir jetzt wieder sehen. (9) O lotosäugiger Herr, immer wenn Du nach Mathura, Vrndavana oder Hastinapura gehst, um Deine Freunde und Verwandten zu besuchen, erscheint uns jeder Augenblick Deiner Abwesenheit wie eine Million Jahre. Dann, o Unfehlbarer, werden unsere Augen nutzlos, als fehlte ihnen die Sonne. (10) O Meister, wenn Du immer in der Fremde weilst, sehen wir Dein schönes Angesicht nicht, dessen Lächeln all unsere Leiden besiegt. Wie können wir leben, wenn Du nicht bei uns bist? Als der Herr, der zu den Einwohnern und den Geweihten sehr gütig ist, diese Worte hörte, begab Er Sich in die Stadt Dvaraka und nahm ihre Grüße entgegen, indem Er sie mit Seinem transzendentalen Blick segnete. (11) So, wie Bhogavati, die Hauptstadt Nagalokas, von den Nagas beschützt wird, so stand Dvaraka unter dem Schutz der Nachkommen Vrsnis, wie Bhoja, Madhu, Dasarha, Arha, Kukura, Andhaka und anderer, die so stark waren wie Sri Krishna. (12) Die Stadt Dvarakapuri war von der Pracht aller Jahreszeiten erfüllt, und es wuchsen dort fromme Bäume und Pflanzen. Auch gab es dort Einsiedeleien, Obsthaine, Blumengärten, Parks und Gewässer, die mit Lotosblumen übersät waren. (13) Das Stadttor, die Haustüren und die mit Girlanden behangenen Straßenbögen wurden zur Begrüßung des Herrn allesamt mit festlichen Zeichen wie Bananenbäumen und Mangoblättern geschmückt. Fahnen, Girlanden, bemalte Schilder und Spruchbänder vereinigten sich, um das Sonnenlicht abzuschirmen. (14) Die Hauptstraßen, Unterführungen, Gassen, Marktplätze und öffentlichen Versammlungsstätten waren alle gründlich gesäubert und dann mit duftendem Wasser besprengt worden, und zur Begrüßung des Herrn wurden überall Früchte, Blumen und ungebrochene Samen verstreut. (15) Glückbringende Dinge, wie Yoghurt, unverehrte Früchte, Zuckerrohr und gefüllte Wassertöpfe mit Gegenständen zur Verehrung sowie Weihrauch und Kerzen, wurden in die Tür eines jeden Wohnhauses gestellt. (16-17) Als der großmütige Vasudeva sowie Akrura, Ugrasena, Balarama (der übermenschlich Mächtige), Pradyumna, Carudesna und Samba, der Sohn Jambavatis, vernahmen, daß der so sehr geliebte Krishna Sich Dvarakadhama näherte, wurden sie alle übergelukkig, erhoben sich von ihren Ruhelagern und Sitzplätzen und ließen ihr ganzes Essen stehen. (18) Begleitet von brahmanas, die Blumen trugen, eilten sie dem Herrn auf ihren Wagen entgegen. Ihnen voraus liefen Elefanten, Sinnbilder des Glücks. Muschelhörner und Posaunen ertönten, und vedische Hymnen wurden gechantet. So erwiesen sie dem Herrn ihre zuneigungsvolle Achtung. (19) Zur gleichen Zeit kamen Hunderte wohlbekannter Dirnen in vielerlei Fahrzeugen gefahren. Sie waren alle sehr begierig danach, den Herrn wiederzusehen, und ihre Gesichter zierten funkelnde Ohringe, die die Schönheit ihrer Stirn noch mehr hervorhoben. (20) Angeregt durch die übermenschlichen Spiele des Herrn, gaben geübte Schauspieler, Künstler, Tänzer, Sänger, Geschichtsforscher, Genealogen und gelehrte Redner ihre jeweiligen Beiträge. Auf diese Weise fuhren sie fort, und es war kein Ende abzusehen. (21) Sri Krishna, die Persönlichkeit Gottes, kam auf sie zu und erwies allen gebührende Ehre und Achtung, sowohl den Freunden, Verwandten und Bürgern als auch allen anderen, die zu Seinem Empfang gekommen waren und Ihn willkommen hießen. (22) Der Allmächtige Herr grüßte jeden der Anwesenden, selbst die Niedrigsten der Gesellschaft, indem Er sie anblickte und lächelte, Sein Haupt neigte, Begrüßungen und Umarmungen austauschte,

Hände schüttelte, Zusicherungen machte und Segnungen gewährte. (23) Alsdann betrat der Herr die Stadt, begleitet von älteren Verwandten und gebrechlichen brahmanas mit ihren Frauen, die alle Segnungen erteilten und den Ruhm des Herrn besangen. Auch andere priester die Herrlichkeit des Herrn. (24) Als Sri Krishna die öffentlichen Straßen entlangschritt, stiegen alle Frauen der achtbaren Familien von Dvaraka auf die Dächer ihrer Paläste, um den Herrn zu sehen. Sie betrachteten dies als das größte Fest. (25) Obwohl die Einwohner von Dvaraka es gewohnt waren, den Speicher aller Schönheit, den unfehlbaren Herrn, regelmäßig anzuschauen, konnten sie sich doch nie an Ihm satt sehen. (26) Die Brust des Herrn ist das Reich der Glücksgöttin; Sein mondgleiches Antlitz ist das Trinkgefäß für Augen, die nach dem Schönen trachten; Seine Arme sind die Ruheplätze der verwaltenden Halbgötter, und Seine Lotosfüße sind die Zuflucht der reinen Gottgeweihten, die niemals über etwas anderes sprechen oder singen als den Herrn. (27) Als der Herr die öffentliche Straße von Dvaraka entlangschritt, schützte ein weißer Schirm Sein Haupt gegen das Sonnenlicht. Weiße Haarwedel bewegten sich in Halbkreisen, und Blumenschauer regneten auf Ihn hernieder. Durch Seine gelben Gewänder und die Blumengirlanden schien es, als sei eine dunkle Wolke gleichzeitig von Sonne, Mond, Blitz und Regenbogen umringt.

(28) Nachdem Er in das Haus Seines Vaters eingetreten war, wurde Er von den dort anwesenden Müttern umarmt, und der Herr erwies ihnen Seine Ehrerbietungen, indem Er mit dem Haupt ihre Füße berührte. Den Müttern stand Devaki (Seine leibliche Mutter) vor. (29) Nachdem die Mütter ihren Sohn umarmt hatten, nahmen sie Ihn auf den Schoß. Aus reiner Zuneigung trat Milch aus ihren Brüsten. Sie waren von Entzücken überwältigt, und die Tränen aus ihren Augen benetzten den Herrn. (30) Sodann betrat der Herr Seine Paläste, die in höchstem Maße vollendet waren und in denen Seine mehr als sechzehntausend Frauen lebten. (31) Die Königinnen Sri Krishnas jubelten innerlich, als sie ihren Gemahl nach einer langen Zeit in der Fremde wieder daheim sahen. Die Königinnen erhoben sich sogleich von ihren Sitzen und unterbrachen ihre Meditation. Sie verhüllten keusch ihre Gesichter, wie es gesellschaftliche Sitte war, und blickten scheu um sich. (32) Die unübertreffliche Ekstase der Königinnen war so stark, daß sie in ihrer Scheu den Herrn zunächst im Innersten ihres Herzens umarmten. Dann umfingen sie Ihn mit ihren Blicken, und schließlich schickten sie ihre Söhne, Ihn zu umarmen (was einer persönlichen Umarmung gleichkam). Aber, o Oberhaupt der Bhrgus, obwohl sie versuchten, ihre Gefühle zurückzuhalten, vergossen sie unwillkürlich Tränen. (33) Obwohl Sri Krishna ständig an ihrer Seite weilte und auch jede Ihn ganz für sich allein hatte, wollte es ihnen doch scheinen, als sähen sie Seine Füße zum ersten Mal. Obwohl die Göttin des Glücks ruhelos ist und ständig umherwandert, konnte sie von den Füßen des Herrn nicht loskommen. Welche Frau könnte sich also von diesen Füßen lösen, nachdem sie einmal bei ihnen Zuflucht gesucht hat?

(34) Der Herr war befriedigt, nachdem Er die Könige getötet hatte, die der Erde zur Last fielen. Sie waren durch ihre Streitkräfte, nämlich ihre Pferde, Elefanten, Wagen, Fußsoldaten und so fort, hochmütig geworden. Er Selbst hatte Sich nicht am Kampf beteiligt. Er hatte lediglich Feindschaft zwischen den mächtigen Regierungsfürsten geschaffen, die sich darauf bekämpften. Er glich dem Wind, der zwischen Bambusrohren Reibung verursacht und so ein Feuer entfacht. (35) Diese Höchste Persönlichkeit Gottes, Sri Krishnaa, erschien aus Seiner grundlosen Barmherzigkeit durch Seine innere Kraft auf diesem Planeten und vergnügte Sich unter Frauen, die Seiner würdig waren, als widme Er Sich weltlichen Dingen. (36) Obgleich das schöne Lächeln und die scheuen Blicke der Königinnen makellos

und aufregend waren und obwohl sie in der Lage waren, den Liebesgott zu erobern und ihn zu zwingen, seinen Bogen enttäuscht wegzulegen, und obwohl ihnen sogar der standhafte Siva zum Opfer gefallen wäre, gelang es ihnen trotz all ihrer magischen Künste und ihrer Anziehungskraft nicht, die Sinne des Herrn zu erregen. (37) Die gewöhnlichen, materialistischen bedingten Seelen bilden sich ein, der Herr sei einer der Ihren. Aus Unwissenheit nehmen sie an, der Herr werde von Materie beeinflusst, obwohl Er frei von Anhaftung ist. (38) Dies ist die Göttlichkeit der Persönlichkeit Gottes: Er wird von den Eigenschaften der materiellen Natur nicht beeinflusst, obwohl Er mit ihnen in Berührung ist. Ebenso werden die Gottgeweihten, die beim Herrn Zuflucht gesucht haben, von den materiellen Eigenschaften nicht beeinflusst. (39) Die einfachen und feinsinnigen Frauen dachten wahrhaftig, der Herr, Sri Krishna ihr geliebter Gemahl, folge ihnen und werde von ihnen beherrscht. Sie waren sich des Ausmaßes der Herrlichkeit ihres Gemahls nicht bewußt, genauso, wie die Atheisten sich nicht bewußt sind, daß Er der höchste Herrscher ist.

SB 1.12: Die Geburt des Kaisers Pariksit

Der Weise Saunaka sprach: (1) Die Gebärmutter Uttaras, der Mutter Maharaja Pariksit, wurde durch die furchtbare und unüberwindliche brahmastra Waffe, die Asvatthama eingesetzt hatte, zerstört; Maharaja Pariksit aber wurde vom Höchsten Herrn gerettet. (2) Wie wurde der große Kaiser Pariksit, der eine hervorragende Intelligenz besaß und ein großer Geweihter des Herrn war, aus diesem Leib geboren? Wie ereilte ihn der Tod, und wohin gelangte er nach seinem Tod? (3) Wir alle wollen voll Achtung über ihn (Maharaja Pariksit) hören, den Sukadeva Gosvami transzendentes Wissen lehrte. Bitte sprich über dieses Thema.

Sri Sūta Gosvāmi sprach: (4) König Yudhisthira versorgte während seiner Herrschaft jeden mit allem Notwendigen. Er war genau wie sein Vater. Er hegte keine selbststüchtigen Wünsche und hatte aufgrund seines ständigen Dienstes für die Lotosfüße Sri Krishnas Befreiung von allen Arten der Sinnenbefriedigung erlangt. (5) Selbst zu den himmlischen Planeten gelangte die Kunde von Maharaja Yudhisthiras weltlichen Besitztümern, von den Opfern, die ihm die Gunst des Schicksals einbrachten, von seinen Königinnen, seinen tapferen Brüdern, seinen ausgedehnten Ländereien, seiner Herrschaft über den Planeten Erde, seinem Ruhm und so fort. (6) O brahmanas, der Reichtum des Königs war so erlesen, daß ihn selbst die Bewohner des Himmels begehrten. Weil aber Maharaja Yudhisthira in den Dienst des Herrn vertieft war, konnte ihn nichts anderes befriedigen als dieser Dienst. (7) O Sohn Bhrgus [Saunaka], als das Kind Pariksit, der große Krieger, im Leib seiner Mutter Uttara lag und unter der sengenden Hitze des [von Asvatthama geschleuderten] brahmastra litt, konnte es den Höchsten Herrn auf sich zukommen sehen. (8) Er (der Herr) war nur daumengroß, doch Er war von völlig transzendentaler Natur. Er besaß einen sehr schönen blauschwarzen, unfehlbaren Körper, und Er trug ein Gewand, das gelb wie ein Blitz war, und einen Helm aus funkelndem Gold. So sah ihn das Kind. (9) Den Herrn schmückten vier Arme, Ohringe aus gediegenem Gold und vor Zorn blutrote Augen. Während Er dort (im Leib Uttaras) weilte, umkreiste ihn Seine Keule unaufhörlich wie eine Sternschnuppe. (10) Der Herr war auf diese Weise damit beschäftigt, die Strahlung des brahmastra zu bezwingen, genauso, wie die Sonne einen Tautropfen verdunsten läßt. Er wurde von dem Kind beobachtet, das darüber nachdachte, wer Er sei. (11) Als der Höchste Herr, die Persönlichkeit Gottes, die Über-

seele eines jeden und der Beschützer der Rechtschaffenen, so von dem Kind beobachtet wurde, verschwand Er sogleich aus dessen Sicht, obwohl Er Sich in alle Richtungen erstreckt und durch Zeit und Raum nicht begrenzt wird. (12) Als darauf allmählich alle guten Zeichen des Tierkreises in Erscheinung traten, wurde der zukünftige Erbe Pandus geboren, der diesem an Heldenmut völlig gleichkommen sollte. (13) König Yudhisthira, der über die Geburt Maharaja Pariksit sehr froh war, veranlaßte, daß die nach der Geburt vorgeschriebene Läuterungszeremonie vollzogen wurde. Gelehrte brahmanas unter der Führung von Dhaumya und Krpa trugen glückbringende Hymnen vor. (14) Da ein männliches Kind geboren worden war, schenkte der König den brahmanas Gold, Land, Dörfer, Elefanten, Pferde und gutes Getreide, denn er wußte, wie, wann und wo man Spenden geben muß. (15) Die gelehrten brahmanas, die mit den Gaben des Königs sehr zufrieden waren, nannten ihn das Oberhaupt der Purus und teilten ihm mit, daß sein Sohn ohne Zweifel ein echter Nachkomme der Purus sei.

Die brahmanas sagten: (16) Der allmächtige und alldurchdringende Vishnu, die Persönlichkeit Gottes, rettete diesem makellosen Sohn das Leben, um dir einen Gefallen zu erweisen. Er wurde gerettet, als er schon dazu verurteilt schien, von einer unüberwindlichen, übernatürlichen Waffe vernichtet zu werden. (17) Aus diesem Grunde wird das Kind auf der ganzen Welt als derjenige bekannt werden, der unter dem Schutz der Persönlichkeit Gottes steht. O Glücklicher unter den Glücklichen, dieses Kind wird ohne Zweifel ein erstrangiger Gottgeweihter werden und mit allen guten Eigenschaften begabt sein.

Der vorbildliche König (Yudhisthira) fragte: (18) O große Seelen, wird er ein so heiliger König werden, so fromm schon seinem Namen nach und so berühmt und gepriesen für seine Errungenschaften wie andere, die in dieser großen Königsfamilie erschienen?

Die gelehrten brahmanas sprachen: (19) O Sohn Prthas, dieses Kind wird all diejenigen, die das Licht der Welt erblickt haben, genauso erhalten, wie es König Ivaku, der Sohn Manus, tat. Und was das Befolgen der brahmanischen Grundsätze betrifft, vor allem das Halten von Versprechen, so wird das Kind genauso sein wie Rama, die Persönlichkeit Gottes, der Sohn Maharaja Dasarathas. (20) Dieses Kind wird großzügige Spenden geben und die ihm Ergebenen beschützen wie Shibi, der berühmte König des Landes Ushinara. Und er wird den Namen und den Ruhm seiner Familie verbreiten wie Bharata, der Sohn Maharaja Dusyantas. (21) Unter den Bogenschützen wird dieses Kind Arjuna ebenbürtig sein. Es wird so unaufhaltsam sein wie Feuer und so unüberwindlich wie das Meer. (22) Das Kind wird so stark sein wie ein Löwe, und es wird in der Lage sein, ebenso sichere Zuflucht zu gewähren wie der Himalaya. Es wird duldsam sein wie die Erde und so nachsichtig wie seine Eltern. (23) Das Kind wird in bezug auf Ausgeglichenheit seinem Großvater, Yudhisthira, wie auch Brahma gleichen. Es wird großmütig sein wie Siva, der Herr des Kailasa-Hügels, und es wird die Zuflucht eines jeden sein wie die Höchste Persönlichkeit Gottes, Narayana, der sogar der Glücksgöttin Schutz gewährt. (24) Das Kind wird fast so sein wie Sri Krishna, da es Seinen Fußspuren folgen wird. An Edelmut wird es König Rantideva gleichen, und an Religiosität wird es Maharaja Yayati ebenbürtig sein. (25) An Geduld wird das Kind Bali Maharaja gleichen; es wird ein unerschütterlicher Geweihter Sri Krishnas sein wie Prahlada Maharaja, es wird viele asvamedha-Opfer [Pferde-Opfer] durchführen, und es wird in die Fußstapfen der alten, erfahrenen Männer treten. (26) Dieses Kind wird der Vater von Königen sein, die Weisen gleichen. Im Dienste des Weltfriedens und der Religion wird es die Emporkömmlinge und Streitsüchtigen bestrafen. (27) Wenn er [Maharaja Pariksit] erfährt, daß er

durch den Biß von einer geflügelten Schlange, die ein brahmana-Sohn senden wird, sterben soll, wird er sich von aller materiellen Anhaftung befreien, sich der Persönlichkeit Gottes ergeben und bei Ihr Zuflucht suchen. (28) Nachdem er den Sohn Vyasadevas, einen großen Philosophen, nach echtem Wissen vom Selbst befragt hat, wird er alle materielle Anhaftung aufgeben und ein Leben der Furchtlosigkeit erlangen. (29) So unterrichteten die brahmanas, die im astrologischen Wissen und in der Durchführung von Geburtszeremonien erfahren waren, König Yudhishthira über die Zukunft des Kindes und kehrten dann reich belohnt heim. (30) Somit war es seinem Enkel bestimmt, auf der ganzen Welt als Pariksit (der Forschende) berühmt zu werden, da er unter allen Menschen nach der Persönlichkeit suchen würde, die er vor seiner Geburt gesehen hatte. Auf diese Weise würde er ständig über diese Persönlichkeit nachsinnen. (31) So, wie der Mond während der vierzehn Tage, an denen er zunimmt, von Tag zu Tag leuchtender wird, so erblühte der königliche Prinz [Pariksit] schon sehr bald unter der Obhut und Fürsorge seiner Großväter, die es ihm an nichts mangeln ließen. (32) Zu eben dieser Zeit dachte König Yudhishthira daran, ein Pferdeopfer durchzuführen, um sich von den Sünden zu befreien, die er im Kampf gegen seine Verwandten auf sich geladen hatte. Er brauchte jedoch Geldmittel dazu, denn außer Strafgeldern und Steuereinnahmen waren keine Überschüsse vorhanden. (33) Als die Brüder des Königs seine Herzenswünsche erkannten, sammelten sie, wie es ihnen Krishna, der unfehlbare Herr, geraten hatte, genügend Reichtümer aus dem Norden [die König Marutta zurückgelassen hatte]. (34) Mit diesem Reichtum konnte der König die für drei Pferdeopfer notwendigen Dinge beschaffen. So erfreute der fromme König Yudhishthira, den nach der Schlacht von Kuruksetra große Sorge erfüllte, Sri Hari, die Persönlichkeit Gottes. (35) Nachdem Sri Krishna, die Persönlichkeit Gottes, von Maharaja Yudhishthira zu den Opfern eingeladen worden war, achtete Er darauf, daß sie von fähigen (zweimalgeborenen) brahmanas durchgeführt wurden. Danach blieb der Herr zur Freude der Verwandten noch einige Monate bei ihnen. (36) O Saunaka, nachdem Sich Sri Krishna von König Yudhishthira, Draupadi und den anderen Verwandten verabschiedet hatte, machte Er Sich in Begleitung von Arjuna und anderen Angehörigen der Yadu-Dynastie auf den Weg nach Dvaraka.

SB 1.13: Dhrtarastra verlässt den Palast

Sri Suta Gosvami sprach: (1) Auf einer Pilgerfahrt empfing Vidura von dem großen Weisen Maitreya Wissen über die Bestimmung des Selbst. Als er dann später nach Hastinapura zurückkehrte, war er in diesem Wissen wohlbewandert, ganz so, wie er es sich gewünscht hatte. (2) Nachdem Vidura verschiedene Fragen gestellt und sich im transzendentalen liebevollen Dienst Sri Krishnas gefestigt hatte, gab es für ihn keine weiteren Fragen mehr an Maitreya Muni. (3-4) Als die Palastbewohner Vidura zurückkehren sahen, eilten sie alle, von großer Freude erfüllt, auf ihn zu, unter ihnen Maharaja Yudhishthira, seine jüngeren Brüder, Dhrtarastra, Satyaki, Sanjaya, Krpacarya, Kunti, Gandhari, Draupadi, Subhadra, Uttara, Krpi und viele andere Gattinnen der Kauravas sowie andere Frauen mit ihren Kindern. Es war, als seien sie nach langer Besinnungslosigkeit wieder zu Bewußtsein gekommen. (5) Alle eilten voll Freude auf ihn zu, als sei das Leben in ihre Körper zurückgekehrt. Sie tauschten Ehrerbietungen aus und begrüßten einander mit Umarmungen. (6) Weil sich alle Sorgen um ihn gemacht hatten und weil die Trennung lang gewesen war, brachen alle in Tränen der Wiedersehensfreude aus. König Yudhishthira sorgte sogleich für Sitzgelegenhei-

ten und bereitete einen Empfang vor. (7) Nachdem Vidura reichlich gespeist und sich genügend ausgeruht hatte, bot man ihm einen bequemen Sitz an. Darauf begann der König zu ihm zu sprechen, und alle Anwesenden hörten zu.

Maharaja Yudhisthira sagte: (8) Mein lieber Onkel, erinnerst du dich, wie du uns und unsere Mutter stets vor allem Unheil bewahrtest? Deine den Fittichen eines Vogels gleichende Parteilichkeit rettete uns vor Gift und Brandstiftung. (9) Wie sorgtest du für deinen Lebensunterhalt, während du über die Erde reistest? An welchen heiligen Orten und Pilgerstätten hast du Dienste geleistet? (10) Mein lieber Herr, Gottgeweihte wie du sind wahrhaft wandelnde heilige Orte. Weil du die Persönlichkeit Gottes in deinem Herzen trägst, verwandelst du alle Orte in Pilgerstätten. (11) Mein Onkel, sicher hast du Dvaraka besucht. An diesem Ort leben unsere Freunde und Wohltäter, die Abkömmlinge Yadus, die unablässig im Dienst Sri Krishnas, des Herrn, tätig sind. Vielleicht hast du sie gesehen oder von ihnen gehört. Leben sie alle glücklich in ihren Wohnstätten? (12) Auf Maharaja Yudhisthiras Fragen hin berichtete Mahatma Vidura nacheinander von all seinen Erlebnissen. Über die Vernichtung der Yadu-Dynastie bewahrte er jedoch Schweigen. (13) Der mitfühlende Mahatma Vidura konnte es nicht ertragen, die Pandavas jemals leiden zu sehen. Er ließ daher nichts von diesem unangenehmen, unerträglichen Ereignis verlauten, denn Unheil kommt ohnehin von allein. (14) So blieb Mahatma Vidura, den seine Verwandten wie einen Heiligen behandelten, eine Zeitlang im Palast, nur um die Haltung seines ältesten Bruders zu korrigieren und so alle anderen zu beglücken. (15) Während der Zeit, da Yamaraja aufgrund von Manduka Munis Fluch als Vidura die Rolle eines sudra spielen mußte, versah Aryamy sein Amt und bestrafte die Sünder. (16) Nachdem Maharaja Yudhisthira sein Königreich zurückgewonnen und der Geburt eines Enkels beigewohnt hatte, der sehr wohl dazu geeignet war, die edle Familientradition fortzuführen, regierte er in Frieden und genoß ungewöhnlichen Reichtum in Zusammenarbeit mit seinen jüngeren Brüdern, die die Interessen der Bevölkerung gut vertraten. (17) Die unüberwindliche, ewige Zeit überwältigt unmerklich diejenigen, die zu sehr an ihrer Familie hängen und ständig von Gedanken an Familienangelegenheiten beherrscht werden. (18) Mahatma Vidura wußte all dies, und daher wandte er sich an Dhrtarastra und sprach: Mein lieber König, bitte verlaß unverzüglich diesen Ort. Warte nicht länger. Sieh nur, wie sich Furcht deiner bemächtigt hat. (19) Niemand in der materiellen Welt kann etwas gegen dieses natürliche Ereignis unternehmen. Mein lieber Herr, es ist die Höchste Persönlichkeit Gottes als ewige Zeit (kala), die an uns alle herantritt. (20) Jeder, der unter dem Einfluß der höchsten kala (der ewigen Zeit) steht, muß sein Leben, das ihm so lieb ist, aufgeben - ganz zu schweigen von anderen Dingen wie Reichtum, Ehre, Kinder, Land und Heim. (21) Dein Vater, dein Bruder, deine Wohltäter und deine Söhne sind alle tot und fort. Du selbst hast den größten Teil deines Lebens bereits hinter dir; dein Körper ist jetzt von Schwäche befallen, und du lebst im Hause eines anderen. (22) Du bist seit deiner Geburt blind, und vor kurzem wurdest du schwerhörig. Dein Gedächtnis hat nachgelassen, und deine Intelligenz ist gestört. Deine Zähne sind locker; deine Leber ist krank, und du hustest Schleim. (23) Ach, wie stark sind doch die Hoffnungen eines Lebewesens, sein Leben fortsetzen zu können. Wahrlich, du lebst wie ein Haushund und ißt die Speisereste, die Bhima dir gibt. (24) Es ist nicht nötig, daß du ein unwürdiges Leben führst und von der Wohltätigkeit derer lebst, die du mit Feuer und Gift zu töten versuchtest. Auch hast du eine ihrer Frauen beleidigt und dich ihres Königreiches und ihres Reichtums bemächtigt. (25) Obwohl du nicht sterben willst, sondern leben möchtest, auch wenn dich dies deine Ehre und dein

Ansehen kostet, wird dein geiziger Körper mit Sicherheit vergehen und wie ein altes Kleidungsstück vermodern. (26) Derjenige, der einen unbekanntem, entlegenen Ort aufsucht und, frei von allen Verpflichtungen, seinen materiellen Körper verläßt, wenn dieser nutzlos geworden ist, wird als ungestört bezeichnet. (27) Derjenige ist zweifellos ein Mensch ersten Ranges, der entweder von selbst erwacht und das trügerische und leidvolle Wesen der materiellen Welt erkennt oder von anderen darauf aufmerksam gemacht wird und aus diesem Grunde sein Heim verläßt und völlig auf die Persönlichkeit Gottes vertraut, die in seinem Herzen wohnt. (28) Mach dich daher bitte, ohne Wissen deiner Verwandten, sogleich nach Norden auf, denn es naht jene Zeit, die die guten Eigenschaften der Menschen mindern wird. (29) So zerriß Maharaja Dhrtarastra, der Sproß der Familie des Ajamidha, mit beherzter Entschlossenheit das mächtige Netz der Familienzuneigung. Wissen aus dem Innern hatte seine Überzeugung gestärkt, und so verließ er unverzüglich den Palast und begab sich auf den Pfad der Befreiung, wie es ihm sein jüngerer Bruder geraten hatte. (30) Gandhari, die Tochter des Königs Subala von Kandahar [oder Gandhara], folgte ihrem Gemahl, als sie sah, daß er zum Himalaya-Gebirge aufbrach, das die Freude derer ist, die den Stab des Lebensstandes der Entsagung an genommen haben, wie Kämpfer, die eine gute Lehre vom Feind erhalten haben. (31) Maharaja Yudhishthira, dessen Feind niemals geboren wurde, erfüllte seine allmorgendlichen pflichten, indem er betete, dem Sonnengott ein Feueropfer darbrachte, den brahmanas Ehrerbietungen erwies und ihnen Getreide, Kühe, Land und Gold schenkte. Dann betrat er den Palast, um den Älteren seine Achtung zu erweisen; jedoch konnte er seine beiden Onkel und seine Tante, die Tochter König Subalas, nicht finden.

Maharaja Yudhishthira wandte sich voller Besorgnis an Sanjaya, der dort saß, und fragte: (32) O Sanjaya, wo ist unser Onkel, der alt und zudem blind ist? (33) Wo ist mein Wohltäter, Onkel Vidura, und wo ist Mutter Gandhari, die sehr bekümmert ist, weil alle ihre Söhne tot sind? Auch mein Onkel Dhrtarastra war wegen des Todes seiner Söhne und Enkel sehr traurig. Zweifellos bin ich höchst undankbar. Hat er vielleicht meine Vergehen zu ernst genommen und sich mit seiner Frau in der Ganga ertränkt? (34) Als mein Vater, Pandu, niederstürzte und wir alle noch kleine Kinder waren, beschützten uns beide Onkel vor allem möglichen Unheil. Stets waren sie unsere Wohltäter. Ach, wo sind sie nur hingegangen?

Suta Gosvami sprach: (35) Sanjaya, der seinen Herrn nicht gesehen hatte, konnte Maharaja Yudhishthira aus Mitgefühl für Dhrtarastra und aus Betroffenheit keine klare Antwort geben. (36) Zunächst einmal beruhigte er allmählich seinen Geist mit Hilfe der Intelligenz, und während er seine Tränen trocknete und an die Füße seines Herrn, Dhrtarastra, dachte, begann er Maharaja Yudhishthira zu antworten.

Sanjaya sagte: (37) Mein lieber Nachfahre der Kuru-Dynastie, ich weiß nichts von dem Entschluß deiner beiden Onkel und Gandharis. O König, ich bin von diesen großen Seelen getäuscht worden. (38) Als Sanjaya so sprach, erschien Sri Narada, der machtvolle Geweihte des Herrn, der sein tumburu trug, auf dem Schauplatz. Maharaja Yudhishthira und seine Brüder empfingen ihn gebührend, indem sie sich von ihren Sitzen erhoben und ihm Ehre erwiesen.

Maharaja Yudhishthira sprach: (39) O Göttlicher, weder weiß ich, wohin meine beiden Onkel gegangen sind, noch kann ich meine asketische Tante finden, die über den Verlust ihrer Söhne sehr bekümmert ist. (40) Du bist wie der Kapitän eines Schiffes auf einem weiten Meer, und du kannst uns an unser Ziel bringen. Als die göttliche Persönlichkeit, Devarsi

Narada, der größte unter den gottgeweihten Philosophen, so begrüßt wurde, begann er zu sprechen.

Sri Narada sprach: (41) O frommer König, beklage niemanden, denn jeder untersteht der Aufsicht des Höchsten Herrn. Deshalb verehren Ihn alle Lebewesen samt ihren Führern, um wohlbeschützt zu sein. Er allein ist es, der sie zusammenführt und wieder trennt. (42) Wie eine Kuh, die man mit einem langen Strick durch die Nase angebunden hat, eingeschränkt ist, so sind auch die Menschen durch verschiedene vedische Anweisungen gefesselt und dazu gezwungen, den Befehlen des Höchsten zu gehorchen. (43) So, wie ein spielendes Kind seine Spielsachen aufeinanderstapelt und wieder umwirft, wenn es Lust dazu hat, so führt der unabänderliche Wille des Herrn Menschen zusammen und trennt sie wieder. (44) O König, ob du nun die Seele als ein ewiges Prinzip und den materiellen Körper als vergänglich ansiehst oder ob du glaubst, alles existiere in der unpersönlichen Absoluten Wahrheit oder sei eine unerklärliche Verbindung von Materie und spiritueller Natur - in jedem Fall haben Trennungsgefühle ihre Ursache nur in täuschender Zuneigung und nichts anderem. (45) Leg daher deine aus Unwissenheit über das Selbst entstandene Sorge ab. Du denkst jetzt darüber nach, wie sie, die hilflosen, armen Geschöpfe, ohne dich überleben können. (46) Unser grobmaterieller Körper, der aus fünf Elementen besteht, wird bereits von der ewigen Zeit (kala), vom Tun (karma) und von den Erscheinungsweisen der Natur (guna) beherrscht. Wie kann er dann andere beschützen, wenn er sich selbst schon im Rachen der Schlange befindet? (47) Diejenigen, die keine Hände haben, sind die Beute derer, die Hände haben; diejenigen ohne Beine sind die Beute der Vierbeiner. Die Schwachen bilden die Nahrung der Starken, und die allgemeine Regel sieht vor, daß ein Lebewesen dem anderen als Nahrung dient. (48) Daher, o König, solltest du dein ganzes Augenmerk auf die Höchste Persönlichkeit Gottes richten, die einer ohne einen zweiten ist und Sich durch verschiedene Energien manifestiert und sowohl innen als auch außen weilt. (49) Jene Höchste Persönlichkeit Gottes, Sri Krishna, ist jetzt im Gewand der allesverschlingenden Zeit [kala-rupa] auf die Erde herabgestiegen, um die Neider von der Welt zu tilgen. (50) Der Herr hat bereits alles getan, wozu Er verpflichtet war, um den Halbgöttern zu helfen, und wartet jetzt auf das Übrige. Ihr Pandavas möget warten, solange der Herr hier auf der Erde weilt. (51) O König, dein Onkel Dhrtarastra, sein Bruder Vidura und seine Frau Gandhari sind zur Südseite des Himalaya gegangen, wo die großen Weisen ihre Zuflucht haben. (52) Der Ort heißt Saptasrota (in sieben geteilt), denn die Wasser der heiligen Ganga teilen sich dort in sieben Arme. Dies geschah, um die sieben großen rsis zu erfreuen. (53) Dhrtarastra beginnt jetzt am Flussufer bei Saptasrota mit astanga-yoga, indem er dreimal täglich - morgens, mittags und abends - ein Bad nimmt, das agni-hotra (Feueropfer) durchführt und nur Wasser trinkt. Dies hilft, den Geist und die Sinne zu meistern, und befreit völlig von zuneigungsvollen Gedanken an die Familie. (54) Jemand, der die Sitzstellungen [die yoga-ASANAS] und den Atemvorgang beherrscht, kann die Sinne der Persönlichkeit Gottes zuwenden und so von den Verunreinigungen der Erscheinungsweisen der materiellen Natur, nämlich weltlicher Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit, frei werden. (55) Dhrtarastra wird seine reine Identität mit seiner Intelligenz verschmelzen müssen und dann, verankert im Wissen um sein eigenschaftsmäßiges Einssein als Lebewesen mit dem höchsten Brahman, in das höchste Wesen eingehen. Um dies zu tun, wird er sich, vom umschlossenen Himmel befreit, zum spirituellen Himmel erheben müssen. (56) Es wird für ihn notwendig sein, alle Tätigkeiten der Sinne, auch von außen bewirkte, einzustellen und der Wechselwirkung der Sinne gegenüber, die

von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur beeinflusst wird, gleichgültig zu werden. Nachdem er allen materiellen Pflichten entsagt hat, muß er jenseits aller Hindernisse auf dem Pfad unerschütterlich verankert werden. (57) O König, er wird seinen Körper höchstwahrscheinlich am fünften Tage von heute an verlassen, und sein Körper wird zu Asche werden. (58) Seine keusche Frau wird von draußen zusehen, wie ihr Gatte zusammen mit seiner Strohütte im Feuer der mystischen Kraft verbrennt, und wird ihm dann mit wacher Aufmerksamkeit ins Feuer folgen. (59) Vidura wird darauf, von Freude und Kummer ergriffen, diesen heiligen Wallfahrtsort verlassen. (60) Nachdem der große Weise Narada so gesprochen hatte, stieg er mit seiner vina in das Weltall auf. Yudhisthira bewahrte seine Anweisungen im Herzen und war so fähig, von allem Klagen frei zu werden.

SB 1.14: Sri Krishna verlässt die Erde

Sri Suta Gosvami sprach: (1) Arjuna begab sich nach Dvaraka, um Sri Krishna und andere Freunde zu besuchen und vom Herrn über dessen nächste Vorhaben zu erfahren. (2) Einige Monate vergingen, und Arjuna kehrte nicht zurück. Da begann Maharaja Yudhisthira unheilvolle Vorzeichen zu beobachten, die bereits in sich furchterregend waren. (3) Er sah, daß sich die Richtung der ewigen Zeit geändert hatte, was sehr er schreckend war. Es traten Störungen im regelmäßigen Wechsel der Jahreszeiten auf; die Menschen waren sehr gierig, zornig und betrügerisch geworden, und er sah, daß sie begannen, auf unehrliche Weise für ihren Lebensunterhalt zu sorgen. (4) Alle gewöhnlichen Geschäfte und Beziehungen, selbst zwischen Freunden, wurden durch Betrug verunreinigt. In Familienangelegenheiten gab es ständig Missverständnisse zwischen Vätern, Müttern und Söhnen, zwischen Brüdern und auch zwischen wohlmeinenden Freunden. Selbst zwischen Mann und Frau gab es ständig Streit und Spannungen. (5) Im Laufe der Zeit geschah es, daß den Menschen Gier, Zorn, Stolz und so fort zur Gewohnheit wurden. Als Maharaja Yudhisthira all diese Vorzeichen beobachtete, wandte er sich an seinen jüngeren Bruder.

Maharaja Yudhisthira sagte zu seinem jüngeren Bruder Bhimasena: (6) Bhimasena, ich habe Arjuna nach Dvaraka geschickt, damit er dort Freunde treffe und von der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Krishna, über dessen Vorhaben erfahre. (7) Seit seiner Abreise sind sieben Monate vergangen, und er ist immer noch nicht zurückgekehrt. Ich weiß wirklich nicht, wie die Dinge dort stehen. (8) Wird Er [Krishna] Sich aus Seinen irdischen Spielen zurückziehen, wie Devarsi Narada andeutete? Ist die Zeit schon gekommen? (9) Er allein ermöglichte all unseren königlichen Reichtum, unsere glückliche Ehe, unser Leben, unsere Nachkommenschaft, unsere Herrschaft über unsere Untertanen, den Sieg über unsere Feinde und einen zukünftigen Platz auf den höheren Planeten. Dies alles verdanken wir Seiner grundlosen Barmherzigkeit uns gegenüber. (10) Sieh nur, o Mann mit tigergleicher Kraft, wie viele Leiden durch himmlische Einflüsse, Reaktionen auf der Erde und körperliche Schmerzen - die alle in sich selbst schon sehr gefährlich sind - auf Gefahr in naher Zukunft hindeuten, indem sie unsere Intelligenz irreleiten. (11) Meine linke Körperhälfte, meine Schenkel, meine Arme und meine Augen zittern immer wieder. Ich habe Herzklopfen vor Angst. All dies deutet auf unerfreuliche Ereignisse hin. (12) Sieh nur, o Bhima, wie die Schakalin die aufgehende Sonne anheult und Feuer speit und wie der Hund mich furchtlos anbellt. (13) O Bhimasena, Tiger unter den Menschen, jetzt gehen nützliche Tiere wie die Kühe links an mir vorbei, und niedere Tiere wie die Esel umkreisen mich. Meine Pferde

scheinen zu weinen, wenn sie mich sehen. (14) Sieh nur, die Taube dort gleicht einem Botschafter des Todes. Die Schreie der Eulen und ihrer Rivalen, der Krähen, lassen mein Herz erbeben. Es scheint, als wollten sie das gesamte Universum in eine Leere verwandeln. (15) Sieh nur, wie der Rauch den Himmel verhüllt. Es scheint, daß die Erde und die Berge beben. Hör nur den wolkenlosen Donner, und sieh die Blitze aus heiterem Himmel. (16) Der Wind stürmt heftig, schleudert überallhin Staub und schafft Finsternis. Überall regnen Wolken blutiges Verderben. (17) Die Strahlen der Sonne lassen nach, und es ist, als ob die Sterne sich bekämpften. Verwirrte Lebewesen scheinen in Flammen zu stehen und zu weinen. (18) Ströme, Nebenflüsse, Teiche, Wasserspeicher und der Geist - alles befindet sich in Aufruhr. Butter entzündet kein Feuer mehr. Was ist dies für eine außergewöhnliche Zeit? Was wird nur geschehen? (19) Die Kälber saugen nicht mehr an den Zitzen der Kühe, und die Kühe geben keine Milch mehr. Sie stehen und klagen mit Tränen in den Augen, und die Stiere finden keine Freude mehr an den Weiden. (20) Die Bildgestalten Gottes in den Tempeln scheinen zu weinen, zu klagen und zu schwitzen. Es ist, als wollten sie fortgehen. Alle Städte, Dörfer, Gemeinden, Gärten, Bergwerke und Einsiedeleien stehen da, ihrer Schönheit beraubt und ohne jedes Glück. Ich weiß nicht, welche Art von Unheil uns erwartet. (21) Ich glaube, daß all diese Störungen auf der Erde einen größeren Verlust für das Wohl der Welt ankündigen. Die Welt hatte das Glück, mit den Spuren der Lotosfüße des Herrn gezeichnet zu sein. Die jetzt auftretenden Omen deuten an, daß dies nicht länger so sein wird. (22) O brahmana Saunaka, als Maharaja Yudhishthira solche Gedanken durch den Kopf gingen, während er die unheilvollen Vorzeichen auf der Erde beobachtete, kehrte Arjuna aus der Stadt der Yadus (Dvaraka) zurück. (23) Als er sich ihm zu Füßen verneigte, sah der König, daß seine Niedergeschlagenheit beispiellos war. Er hielt das Haupt gesenkt, und Tränen glitten von seinen Lotosaugen. (24) Als der König Arjuna blaß vor Sorgen sah, die sein Herz erfüllten, erinnerte er sich an die Andeutungen des Weisen Narada und befragte Arjuna vor allen Freunden.

Maharaja Yudhishthira sprach: (25) Mein lieber Bruder, bitte sag mir, ob all unsere Freunde und Verwandten, wie Madhu, Bhoja, Dasarha, Arha, Satvata, Andhaka und die Angehörigen der Yadu-Familie, ihre Tage glücklich verbringen. (26) Ist mein ehrwürdiger Großvater Surasena bei guter Laune? Und sind Vasudeva, mein Onkel mütterlicherseits, und seine jüngeren Brüder alle wohlauf? (27) Seine sieben Frauen unter der Führung Devakis sind alle Schwestern. Sind sie und ihre Söhne und Schwiegertöchter glücklich? (28-29) Leben Ugrasena, dessen Sohn der niederträchtige Kamsa war, und sein jüngerer Bruder noch? Ist Ugrasena glücklich? Sind Hrdika und sein Sohn Krtavarma glücklich? Sind Akrura, Jayanta, Gada, Sarana und Satrujit alle glücklich? Wie geht es Balarama, der Persönlichkeit Gottes und dem Beschützer der Gottgeweihten? (30) Wie geht es Pradyumna, dem großen General der Vrsni-Familie? Ist Er glücklich? Und ist Aniruddha, die vollständige Erweiterung der Persönlichkeit Gottes, wohlauf? (31) Geht es allen führenden Söhnen Sri Krishnas, wie Susena, Carudesna, Samba, dem Sohn Jambavatis, Rsabha und allen anderen, zusammen mit ihren Söhnen gut? (32-33) Wie steht es mit Srutadeva, Uddhava und den anderen? Und wie mit Nanda, Sunanda und anderen Führern befreiter Seelen, die ständige Gefährten des Herrn sind und von Balarama und Krishna beschützt werden? Geht es ihnen in ihren jeweiligen Aufgabenbereichen gut? Denken sie, die alle ewig in Freundschaft mit uns verbunden sind, an unser Wohl? (34) Genießt Sri Krsna, die Höchste Persönlichkeit Gottes, der die Kühe, die Sinne und die brahmanas erfreut und der Seinen Geweihten sehr zugetan ist, im

Kreise Seiner Freunde die fromme Gesellschaft in Dvaraka-puri? (35-36) Die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes, der Genießer, und Balarama, der urerste Herr, Sri Ananta, halten sich im Meer der Yadu-Dynastie auf, um das Wohl, den Schutz und den allgemeinen Fortschritt des gesamten Universums zu begünstigen. Und da die Mitglieder der Yadu-Dynastie von den Armen des Herrn beschützt werden, erfreuen sie sich des Lebens wie die Bewohner des spirituellen Himmels. (37) Nur dadurch, daß die Königinnen von Dvaraka den Lotosfüßen des Herrn Annehmlichkeiten bereiteten, was der wichtigste Dienst ist, brachten sie unter der Führung Satyabhamas den Herrn dazu, die Halbgötter zu bezwingen. Und so genießen die Königinnen Dinge, die eigentlich den Frauen des Herrschers über die Blitze vorbehalten sind. (38) Die großen Helden der Yadu-Dynastie sind immer und in jeder Beziehung furchtlos, da sie von den Armen Sri Krishnas beschützt werden. Und deshalb stampfen ihre Füße durch das Sudharma-Versammlungshaus, das den besten Halbgöttern zustand, ihnen aber fortgenommen wurde. (39) Mein Bruder Arjuna, bitte sag mir, ob du gesundheitlich wohlauf bist. Du scheinst all deinen körperlichen Glanz verloren zu haben. Liegt dies daran, daß andere dir wegen deines langen Aufenthalts in Dvaraka keine Achtung erwiesen oder dich mißachteten? (40) Hat dich jemand mit unfreundlichen Worten angesprochen, oder hat dir jemand gedroht? Konntest du jemandem, der dich darum bat, keine Spende geben, oder konntest du ein Versprechen nicht halten? (41) Du bist die Zuflucht der schutzbedürftigen Lebewesen wie der brahmanas, Kinder, Kühe, Frauen und Kranken. Vermochtest du ihnen keinen Schutz zu gewähren, als sie dich um Beistand baten? (42) Hast du eine Frau mit tadelnswertem Charakter berührt, oder hast du eine tugendhafte Frau ungebührlich behandelt? Oder bist du unterwegs von jemandem besiegt worden, der dir unterlegen oder ebenbürtig war? (43) Hast du dich nicht um Knaben und alte Männer gekümmert, die es verdienen, mit dir zu speisen? Hast du sie übergangen und dein Mahl allein eingenommen? Hast du einen unverzeihlichen Fehler begangen, der als abscheulich gilt? (44) Oder fühlst du dich die ganze Zeit so leer, weil du deinen vertrautesten Freund, Sri Krishna, verloren hast? O mein Bruder Arjuna, ich kann mir nicht denken, daß du aus einem anderen Grund niedergeschlagen bist.

SB 1.15: Die Pandavas ziehen sich rechtzeitig zurück

Suta Gosvami sprach: (1) Arjuna, der berühmte Freund Sri Krishnas, war nie der geschlagen, denn er empfand starke Gefühle der Trennung von Krishna, und überdies hatte Maharaaja Yudhisthira so viele forschende Fragen gestellt. (2) Vor Kummer waren Arjunas Mund und sein lotosgleiches Herz wie aus getrocknet. Sein Körper hatte allen Glanz verloren. Jetzt, da er sich an den Höchsten Herrn erinnerte, konnte er kaum ein Wort der Erwiderung herausbringen. (3) Mit großer Mühe hielt er die Tränen zurück, die vor Kummer in seine Augen traten. Er litt sehr, weil er Sri Krishna nicht mehr sehen konnte, und er empfand immer stärkere Zuneigung zu Ihm. (4) Arjuna erinnerte sich an Sri Krishna und Seine guten Wünsche, Seine Wohltaten, Seine vertrauten Familienbeziehungen und Sein Wagenlenken und begann schließlich, überwältigt und schwer atmend, zu sprechen.

Arjuna sagte: (5) O König, die Höchste Persönlichkeit Gottes, Hari, der mich genau wie einen vertrauten Freund behandelte, hat mich verlassen. Ich verfüge daher nicht mehr über die erstaunliche Kraft, die selbst die Halbgötter verwunderte. (6) Soeben habe ich Ihn verloren, dessen nur augenblicklange Abwesenheit alle Universen widrig und leer machen würde

wie Körper ohne Leben. (7) Nur durch Seine barmherzige Stärke vermochte ich all die lüsternen Prinzen zu besiegen, die sich zur Bräutigamswahl im Palast König Drupadas eingefunden hatten. Mit meinem Pfeil und Bogen konnte ich das Fischziel durchbohren und so die Hand Draupadis gewinnen. (8) Weil Er mir nahe war, konnte ich mit großer Geschicklichkeit den mächtigen König des Himmels, Indradeva, und seine Halbgöttergefährten besiegen und es so dem Feuergott ermöglichen, den Khandava-Wald zu verwüsten. Und nur durch Seine Gnade wurde der Dämon Maya aus dem brennenden Khandava-Wald gerettet, und auf diese Weise konnten wir unser architektonisch so wundervolles Versammlungshaus erbauen, in welchem sich während des rajasuya-yajna alle Prinzen versammelten und dir ihren Tribut zahlten. (9) Dein achtbarer jüngerer Bruder, der die Stärke von zehntausend Elefanten besitzt, tötete durch Seine Gnade Jarasandha, dessen Füße von vielen Königen verehrt wurden. Diese Könige waren eigentlich herbeigebracht worden, um in Jarasandhas Mahabhairava-yajna als Opfer dargebracht zu werden, doch auf diese Weise wurden sie befreit. Später zahlten sie Eurer Majestät Tribut. (10) Er allein war es, der das Haar der Frauen all jener Schurken löste, die es gewagt hatten, das Haar deiner Königin zu öffnen, das für die große raja-suya-Opferzeremonie geweiht und schön zurechtgemacht worden war. Damals fiel sie mit Tränen in den Augen Sri Krishna zu Füßen. (11) Während unserer Verbannung brachte uns Durvasa Muni, der mit seinen zehntausend Schülern gemeinsam zu essen pflegte, durch eine Intrige unserer Feinde in gefährliche Unannehmlichkeiten. Damals rettete Er (Sri Krishna) uns, indem Er einfach die Reste unserer Speise annahm. Dadurch, daß Er die Nahrung annahm, fühlten sich die versammelten munis gesättigt, während sie noch im Fluß badeten. Und alle drei Welten waren ebenfalls zufriedengestellt. (12) Nur durch Seinen Einfluß konnte ich in einem Kampf die Persönlichkeit Gottes, Siva, und seine Frau, die Tochter des Himalaya, in Erstaunen versetzen. So fand er [Siva] Wohlgefallen an mir und schenkte mir seine persönliche Waffe zum Lohn. Auch andere Halbgötter übergaben mir ihre Waffen, und ich war sogar imstande, in meinem gegenwärtigen Körper die himmlischen Planeten zu besuchen, wo mir ein halberhöhter Sitz zugestanden wurde. (13) Als ich einige Tage als Gast auf den himmlischen Planeten verweilte, suchten alle Halbgötter des Himmels, auch König Indradeva, bei meinen Armen Zuflucht, die den Gandiva-Bogen trugen, auf daß ich den Dämon mit Namen Nivatakavaca tötete. O König, Abkömmling des Ajamidha, jetzt bin ich der Höchsten Persönlichkeit Gottes beraubt, durch dessen Einfluß ich so mächtig war. (14) Die militärische Stärke der Kauravas glich einem Meer mit vielen unbesiegbaren Wesen darin, und daher war sie unüberwindlich. Durch Seine Gnade allein vermochte ich, auf dem Wagen sitzend, dieses Meer zu überqueren, und nur durch Seine Gnade konnte ich die Kühe zurückgewinnen und vielen Königen mit Gewalt die Helme nehmen, welche Juwelen zierten, die Quellen allen Glanzes waren. (15) Er allein war es, der durch Seinen Blick die Lebensdauer eines jeden verkürzte und der großen militärischen Front, die von den Kauravas unter der Führung von Bhima, Karna, Drona, Salya und anderen aufgestellt worden war, die Kraft des Denkens und die Stärke der Begeisterung nahm. Ihre Vorbereitungen waren vortrefflich und mehr als angemessen, doch während Er [Sri Krishna] vorwärtsschritt, vollbrachte Er all dies. (16) Große Generäle, wie Bhima, Drona, Karna, Bhurishrava, Susarma, Salya, Jayadratha, Bahlika und andere, richteten ihre unbesiegbaren Waffen gegen mich; aber durch Seine (Sri Krishna) Gnade konnten sie mir nicht einmal ein Haar krümmen. In ähnlicher Weise wurde auch Prahlada Maharaja, der höchste Geweihte Sri Nrsimhadevas, nicht von den Waffen berührt, die die Dämonen gegen ihn richteten. (17) Es

war allein Seiner Barmherzigkeit zu verdanken, daß meine Feinde es versäumten, mich zu töten, als ich vom Wagen stieg, um Wasser für meine durstigen Pferde zu holen. Und nur aus mangelnder Achtung gegenüber meinem Herrn wagte ich es, Ihn, dem die besten Menschen um der Erlösung willen Verehrung darbringen und Dienste anbieten, als meinen Wagenlenker zu beschäftigen. (18) O König! Seine scherzenden und offenen Worte waren wohltuend und mit einem wunderbaren Lächeln geschmückt. Und auch wie Er mich anredete, nämlich "o Sohn Prthas", "o Freund", "o Sohn der Kuru-Dynastie", und alle anderen Herzlichkeiten kommen mir jetzt ins Gedächtnis, und des halb bin ich überwältigt. (19) Gewöhnlich pflegten wir zusammenzuleben, und so schliefen wir gemeinsam, saßen nebeneinander und schlenderten zusammen umher. Und wenn wir uns unserer tapferen Taten rühmten, tadelte ich Ihn manchmal, wenn Er nicht ganz bei der Wahrheit blieb, und sagte: "Mein Freund, Du bist wirklich sehr wahrheitsgetreu." Selbst in solchen Stunden, wenn ich Seine Würde herabsetzte, duldete Er, die Höchste Seele, meine Worte und verzieh mir, ebenso, wie ein wahrer Freund seinem wahren Freund oder ein Vater seinem Sohn verzeiht. (20) O Herrscher, jetzt bin ich von meinem Freund und liebsten Gönner, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, getrennt, und daher empfinde ich in meinem Herzen Leere. In Seiner Abwesenheit bin ich von einigen treulosen ungläubigen Kuhhirten besiegt worden, während ich die Körper der Frauen Krishnas beschützte. (21) Ich habe genau denselben Gandiva-Bogen, dieselben Pfeile, denselben Wagen, der von denselben Pferden gezogen wird, und ich benutze sie als derselbe Arjuna, dem alle Könige ihre gebührenden Ehrerbietungen erweisen. In Krishnas Abwesenheit jedoch sind all diese Dinge innerhalb eines Augenblicks nichtig geworden. Es ist genauso, als opfere man geklärte Butter auf Asche, als häufe man mit einem Zauberstab Geld an oder säe Samen auf unfruchtbares Land. (22-23) O König, da du mich nach unseren Freunden und Verwandten in Dvaraka gefragt hast, will ich dir mitteilen, daß sie alle von den brahmanas verflucht wurden. Darauf berauschten sie sich mit Wein aus gegorenem Reis und bekämpften sich mit Stöcken, wobei sie einander nicht einmal erkannten. Alle bis auf vier oder fünf sind tot. (24) Im Grunde liegt all dies am höchsten Willen des Herrn, der Persönlichkeit Gottes. Manchmal töten die Menschen einander, und dann wieder beschützen sie sich gegenseitig. (25-26) O König, so, wie im Meer die größeren und stärkeren Wassertiere die kleinen und schwächeren verschlingen, so hat auch die Höchste Persönlichkeit Gottes, um die Last der Erde zu verringern, den stärkeren Yadu damit beauftragt, den schwächeren zu töten, und den größeren Yadu, den kleineren zu vernichten. (27) Jetzt fühle ich mich zu den Belehrungen hingezogen, die mir die Persönlichkeit Gottes [Govinda] erteilte, denn sie sind mit Weisungen durchtränkt, die geeignet sind, das brennende Herz eines jeden in allen Umständen von Raum und Zeit zu erleichtern.

Suta Gosvami sprach: (28) Während sich Arjuna in die Anweisungen des Herrn versenkte, die ihm in großer Vertrautheit und Freundschaft mitgeteilt worden waren, und an Seine Lotosfüße dachte, wurde sein Geist beruhigt und von aller materiellen Verunreinigung befreit. (29) Arjunas ständige Erinnerung an die Lotosfüße Sri Krishnas, des Herrn, vergrößerte seine Hingabe rasch, und folglich verschwand aller Unrat aus seinen Gedanken. (30) Wegen der Spiele und Taten des Herrn und wegen Seiner Abwesenheit schien es, als habe Arjuna die Anweisungen vergessen, die die Persönlichkeit Gottes zurückgelassen hatte. In Wirklichkeit war dies jedoch nicht der Fall, und er wurde wieder Herr seiner Sinne. (31) Weil er spirituelle Eigenschaften besaß, wurden die Zweifel der Dualität völlig beseitigt. So wurde er von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur frei und in der Transzendenz ver-

ankert. Es bestand nicht länger die Möglichkeit, daß er in Geburt und Tod verstrickt wurde, denn er war von seiner materiellen Form befreit. (32) Als König Yudhisthira von der Rückkehr Sri Krishnas in Sein Reich gehört hatte und verstand, daß die irdische Manifestation der Yadu-Dynastie zu Ende war, beschloß er, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren. (33) Nachdem Kunti den Bericht Arjunas über das Ende der Yadu-Dynastie und Sri Krishnas Fortgang mitangehört hatte, betätigte sie sich mit wacher Aufmerksamkeit im hingebungsvollen Dienst der transzendentalen Persönlichkeit Gottes und wurde so aus dem materiellen Dasein erlöst. (34) Sri Krishna, der höchste Ungeborene, veranlaßte, daß die Mitglieder der Yadu-Dynastie ihren Körper aufgaben, wodurch Er die Welt von ihrer Last befreite. Es war, als entferne man einen Dorn mit einem anderen Dorn, obwohl beide für den Betroffenen gleich sind. (35) Der Höchste Herr gab den Körper auf, den Er manifestiert hatte, um die Last der Erde zu verringern. Wie ein Magier gibt Er den einen Körper auf, um andere, wie zum Beispiel den Seiner Fisch-Inkarnation, anzunehmen. (36) Von dem Tage an, da die Persönlichkeit Gottes, Sri Krishna, diesen irdischen Planeten in Seiner ursprünglichen Gestalt verließ, manifestierte sich Kali, der teilweise schon vorher erschienen war, in vollem Ausmaß, um unglückbringende Bedingungen für diejenigen zu schaffen, die nur über geringes Wissen verfügen. (37) Maharaja Yudhisthira war intelligent genug, den Einfluß des Zeitalters des Kali zu verstehen, dessen Merkmale - Habsucht, Falschheit, Betrugerei und Gewalttätigkeit - sich überall in der Hauptstadt, im Staat, in der Familie und unter den Individuen ausbreiteten. So bereitete er sich weise darauf vor, den Palast zu verlassen, und kleidete sich dementsprechend. (38) Danach setzte er in der Hauptstadt Hastinapura seinen Enkel auf den Kaiserthron. Maharaja Pariksit war voll ausgebildet und ebenso befähigt wie er, und er wurde zum Herrscher über alle von den Meeren umschlossenen Länder. (39) Alsdann setzte er Vajra, den Sohn Aniruddhas, Sri Krishnas Enkel, in Mathura als König von Surasena ein. Danach führte Maharaja Yudhisthira ein prajapatya-Opfer durch und entfachte in sich das Feuer der Entsagung vom Familienleben. (40) Maharaja Yudhisthira legte sogleich alle Kleidungsstücke, seinen Gürtel und den Schmuck des Königsstandes ab und gab jegliches Interesse und jegliche Anhaftung daran auf. (41) Dann ließ er alle Sinnesorgane mit dem Geist verschmelzen, darauf den Geist mit dem Leben, das Leben mit dem Atem, seine gesamte Existenz mit der Verkörperung der fünf Elemente und seinen Körper mit dem Tod. Als reines Selbst wurde er dann von der materiellen Lebensauffassung frei. (42) So überführte er den aus fünf Elementen bestehenden groben Körper in die drei qualitativen Erscheinungsweisen der materiellen Natur, verschmolz diese dann mit der einen Unwissenheit und ließ darauf diese Unwissenheit im Selbst, dem Brahman, aufgehen, das unter allen Umständen unerschöpflich ist. (43) Sodann legte Maharaja Yudhisthira zerrissene Kleider an, hörte auf, feste Nahrung zu sich zu nehmen, wurde freiwillig stumm und ließ sein Haar offen herunterhängen. All dies gab ihm das Aussehen eines Landstreichers oder Geistesgestörten ohne Beschäftigung. Er war in keiner Weise von seinen Brüdern abhängig, und wie ein Tauber hörte er nichts mehr. (44) Dann machte er sich nach Norden auf und schlug den Pfad ein, den seine Vorväter und andere große Männer beschritten hatten, um sich völlig dem Gedanken an die Höchste Persönlichkeit Gottes hinzugeben. So lebte er auf diese Weise, wo immer er hinging. (45) Die jüngeren Brüder Maharaja Yudhisthiras beobachteten, daß das Zeitalter des Kali bereits auf der ganzen Welt angebrochen war und daß die Bürger des Königreiches von irreligiösen Praktiken beeinflußt wurden. Sie entschlossen sich daher, den Fußspuren ihres älteren Bruders zu folgen. (46) Sie hatten alle Grundsätze der Religion be-

folgt und daher die richtige Entscheidung getroffen, daß nämlich die Lotosfüße Sri Krishnas das höchste aller Ziele sind. Darum meditierten sie ohne Unterlaß über Seine Füße. (47-48) So erreichten sie durch ein Bewußtsein, das durch ständige hingebungsvolle Erinnerung geläutert war, den spirituellen Himmel, der vom höchsten Narayana, Sri Krishna, regiert wird. Dorthin gelangen nur diejenigen, die ohne Unterlaß über den einen Höchsten Herrn meditieren. In dieses Reich Sri Krishnas, Goloka Vrndavana genannt, kann niemand gelangen, der in die materielle Auffassung vom Leben versunken ist. Die Pandavas aber, die von aller materiellen Verunreinigung völlig reingewaschen waren, gelangten noch in ihrem gegenwärtigen Körper in dieses Reich. (49) Während sich Vidura auf seiner Pilgerfahrt befand, verließ er seinen Körper in Prabhasa. Weil er in Gedanken bei Sri Krishna war, wurde er von den Bewohnern des Planeten Pitrloka empfangen, wo er seine ursprüngliche Stellung wieder einnahm. (50) Draupadi sah, wie ihre Gatten das Haus verließen, ohne sich um sie zu kümmern. Sie war sich sehr wohl über Sri Vasudeva, Krishna, die Persönlichkeit Gottes, bewußt. Sowohl sie selbst als auch Subhadra versanken in Gedanken an Krishna und erlangten das gleiche Ergebnis wie ihre Ehemänner. (51) Der Aufbruch der Söhne Pandus zum endgültigen Ziel des Lebens, zu rück zu Gott, ist in jeder Hinsicht glückverheißend und vollkommen rein. Deshalb erreicht jeder, der diese Erzählung mit hingebungsvollem Glauben hört, mit Gewissheit den hingebungsvollen Dienst des Herrn und damit die höchste Vollkommenheit des Lebens.

SB 1.16: Wie Pariksit das Zeitalter des Kali empfing

Suta Gosvami sprach: (1) O gelehrte brahmanas, darauf begann Maharaja Pariksit, nach den Unterweisungen der besten der zweimalgeborenen brahmanas die Welt als großer Geweihter des Herrn zu regieren. Er regierte kraft der hervorragenden Eigenschaften, die kundige Astrologen zur Zeit seiner Geburt vorausgesagt hatten. (2) König Pariksit heiratete die Tochter König Uttaras und zeugte mit ihr vier Söhne, von denen Maharaja Janamejaya der führende war. (3) Nachdem Maharaja Pariksit Kṛpacarya als spirituellen Meister gewählt hatte, um sich von ihm führen zu lassen, brachte er am Ufer der Ganga drei Pferdeopfer dar. Sie wurden mit reichen Gaben für die Beteiligten durchgeführt. Bei diesen Opfern konnte selbst ein gewöhnlicher Mensch die Halbgötter sehen. (4) Eines Tages, als Maharaja Pariksit dabei war, die Welt zu erobern, sah er, wie der Herr des Kali-yuga, der niedriger war als ein sudra, im Gewand eines Königs die Beine einer Kuh und eines Stieres verletzte. Maharaja Pariksit packte ihn sogleich, um ihn gebührend zu bestrafen.

Saunaka Rsi fragte: (5) Warum bestrafte Maharaja Pariksit ihn nur, obwohl er aufgrund des Umstandes, daß er sich als König verkleidet und die Beine einer Kuh verletzt hatte, der niedrigste der sudras war? Bitte beschreibe all diese Ereignisse, wenn sie in Beziehung zu den Erzählungen von Sri Krishna stehen. (6) Die Geweihten des Herrn pflegen den Honig aufzulecken, den man von den Lotosfüßen des Herrn bekommen kann; was nützen also Themen, die einfach nur unser wertvolles Leben vergeuden? (7) O Suta Gosvami, weiter gibt es jene unter den Menschen, die nach Freiheit vom Tode streben und ewiges Leben erlangen. Sie entkommen dem Getötetwerden, indem sie den Herrscher des Todes, Yamaraja, herbeirufen. (8) Solange Yamaraja, der jedermanns Tod herbeiführt, hier gegenwärtig ist, wird niemand sterben müssen. Die großen Weisen hatten Yamaräaa, den König des Todes, der der Vertreter des Herrn ist, eingeladen. Lebewesen, die sich in seiner Gewalt befinden,

sollten zu ihrem eigenen Wohl den todlosen Nektar in Form dieser Erzählung von den transzendentalen Spielen des Herrn hören. (9) Träge Menschen mit armseliger Intelligenz und einer kurzen Lebensdauer verbringen die Nacht mit Schlafen und den Tag mit nutzlosen Tätigkeiten.

Suta Gosvami sagte: (10) Während Maharaja Pariksit in der Hauptstadt des Kuru-Reiches residierte, drangen die ersten Merkmale des Zeitalters des Kali in den Herrschaftsbereich seines Staates ein. Als er davon hörte, erfreute ihn dies überhaupt nicht. So bot sich ihm jedoch eine Möglichkeit zu kämpfen. Er nahm also Bogen und Pfeile auf und machte sich zum Kampf bereit. (11) Maharaja Pariksit saß auf einem von schwarzen Pferden gezogenen Streitwagen. Seine Flagge zeigte das Bild eines Löwen. So geschmückt und umgeben von Wagenlenkern, berittenen Elefanten und Fußsoldaten, verließ er die Hauptstadt, um alle Länder zu erobern. (12) Also eroberte Maharaja Pariksit alle Teile des Erdplaneten, wie Bhadrasva, Ketumala, Bharata, den nördlichen Teil von Kuru, Kimpuru und andere Länder, und forderte von den jeweiligen Herrschern Abgaben. (13-15) Wo immer der König hinkam, hörte er ständig vom Ruhm seiner großen Vorväter, die alle Geweihte des Herrn waren, und auch von den ruhmreichen Taten Sri Krishnas. Er hörte auch, wie er selbst vom Herrn vor der furcht baren Hitze der Waffe Asvatthamas beschützt worden war. Manche sprachen auch von der großen Zuneigung zwischen den Nachkommen Vrsnis und Prthas, die auf der großen Hingabe Prthas an Sri Krishna beruhte. Da der König über die Sänger, die diese Lobpreisung vortrugen, sehr erfreut war, öffnete er seine Augen in großer Zufriedenheit. In seiner Großherzigkeit gefiel es ihm, ihnen wertvolle Halsketten und Kleider zu schenken. (16) Maharaja Pariksit hörte, daß Sri Krishna [Vishnu], dem überall Gehorsam geleistet wird, aus Seiner grundlosen Barmherzigkeit den ergebenen Söhnen Pandus ganz nach deren Willen alle Arten von Dienst darbrachte, indem Er ihr Wagenlenker, Präsident, Bote, Freund, Nachtwächter usw. wurde, ihnen wie ein Diener gehorchte und ihnen wie ein an Jahren Jüngerer Ehrerbietungen erwies. Als Maharaja Pariksit dies hörte, wurde er von Hingabe an die Lotosfüße des Herrn überwältigt. (17) Höre jetzt von mir, was nicht weit von Maharaja Pariksit geschah, als er seine Tage damit verbrachte, über die guten Werke seiner Vorväter zu hören und in Gedanken bei ihnen weilte. (18) Dharma, die Persönlichkeit der religiösen Grundsätze, wanderte in der Gestalt eines Stieres umher, als er der Persönlichkeit der Erde in der Gestalt einer Kuh begegnete, die wie eine Mutter zu trauern schien, die ihr Kind verloren hat. Tränen standen in ihren Augen, und die Schönheit ihres Körpers war verlorengegangen. Da wandte sich Dharma mit folgenden Worten an die Erde.

Dharma (in der Gestalt eines Stieres) fragte: (19) Liebe Frau, bist du nicht gesund? Warum verhüllt dich der Schatten des Schmerzes? Dein Gesicht sieht aus, als seist du schwarz geworden. Leidest du an einer inneren Krankheit, oder denkst du an einen Verwandten, der an einem entfernten Ort weilt? (20) Ich habe meine drei Beine verloren und stehe nur noch auf einem. Be klagst du meinen Zustand? Oder bist du von Angst erfüllt, weil dich in Zukunft die gesetzlosen Fleischesser ausbeuten werden? Oder befindest du dich in diesem traurigen Zustand, weil die Halbgötter jetzt ihrer Anteile an den Opferungen beraubt sind, da gegenwärtig keine Opfer mehr durchgeführt werden? Oder beklagst du die Lebewesen, weil sie unter Hungersnot und Dürre leiden? (21) Empfindest du Mitleid mit den unglücklichen Frauen und Kindern, die von gewissenlosen Menschen verlassen werden? Oder bist du unglücklich, weil die Göttin der Gelehrsamkeit von den brahmanas, die Handlungen gegen die Grundsätze der Religion verfallen sind, ungebührlich behandelt wird? Oder tut es dir leid zu

sehen, daß die brahmanas bei Familien von Regierungsverantwortlichen Schutz gesucht haben, die die brahmanische Kultur nicht achten? (22) Die sogenannten Regierungsverantwortlichen sind durch den Einfluß des Kali-yuga in Verwirrung versetzt worden, und so haben sie alle Staatsangelegenheiten in Unordnung gebracht. Beklagst du diese Unordnung? Die Bevölkerung achtet nicht mehr auf die Regeln und Vorschriften in bezug auf Essen, Schlafen, Trinken, geschlechtliche Vereinigung und so fort und neigt dazu, dies zu jeder Zeit und überall zu tun. Bist du deshalb unglücklich? (23) O Mutter Erde, die Höchste Persönlichkeit Gottes, Hari, erschien als Sri Krishna, um dir deine schwere Last abzunehmen. All Seine Taten und Spiele sind transzendental, und sie ebnen den Pfad der Befreiung. Du bist nun Seiner Gegenwart beraubt. Du denkst jetzt wahrscheinlich an diese Taten und Spiele zurück und bist wegen Seiner Abwesenheit traurig. (24) O Mutter, du bist der Speicher aller Reichtümer. Bitte teile mir die Ursache deiner Leiden mit, durch die du so geschwächt worden bist. Es scheint mir, als habe der mächtige Einfluß der Zeit, der selbst die Mächtigsten bezwingt, all dein Glück zerstört, das selbst die Halbgötter bewunderten.

(25) **Die Gottheit der Erde [in der Gestalt einer Kuh] antwortete** der Persönlichkeit der religiösen Grundsätze [in der Gestalt eines Stieres] darauf: O Dharma, was immer du mich gefragt hast, werde ich dich wissen lassen. Ich werde versuchen, all deine Fragen zu beantworten. Einst hattest du vier Beine und ließest durch die Gnade des Herrn das Glück im gesamten Universum anwachsen. (26-30) In Ihm wohnen (1) Wahrhaftigkeit, (2) Sauberkeit, (3) Unduldsamkeit gegenüber dem Unglück anderer, (4) die Kraft, den Zorn zu beherrschen, (5) Selbstgenügsamkeit, (6) Geradheit, (7) Stetigkeit des Geistes, (8) Herrschaft über die Sinnesorgane, (9) Verantwortungsgefühl, (10) Gleichheit, (11) Duldsamkeit, (12) Gleichmut, (13) Gläubigkeit, (14) Wissen, (15) Abwesenheit von dem Begehren nach Sinnengenuß, (16) Führerschaft, (17) Tapferkeit, (18) Einfluß, (19) die Macht, alles möglich zu machen, (20) die Erfüllung der ge eigneten Pflicht, (21) vollständige Unabhängigkeit, (22) Geschicklichkeit, (23) die Fülle aller Schönheit, (24) Heiterkeit, (25) Weichherzigkeit, (26) Findigkeit, (27) Sanftheit, (28) Großherzigkeit, (29) Entschlossenheit, (30) Vollkommenheit aller Erkenntnis, (31) richtige Ausführung, (32) Besitz aller Gegenstände des Genusses, (33) Fröhlichkeit, (34) Unbeweglichkeit, (35) Treue, (36) Ruhm, (37) Verehrung, (38) Freiheit von Stolz, (39) Existenz (als die Persönlichkeit Gottes) und (40) Ewigkeit und viele andere Eigenschaften, die ewig vorhanden und niemals von Ihm getrennt sind. Diese Persönlichkeit Gottes, der Speicher aller Tugend und Schönheit, Sri Krishna, hat jetzt Seine transzendentalen Spiele auf dem Gesicht der Erde beendet. In Seiner Abwesenheit hat das Zeitalter des Kali seinen Einfluß überallhin verbreitet, und es schmerzt mich, diese Daseinsbedingung zu sehen. (31) O bester unter den Halbgöttern, ich denke über mich nach und auch über dich sowie über all die Halbgötter, die Weisen, die Bewohner des Pitr-loka, die Geweihten des Herrn und alle Menschen, die nach dem System des varna und asrama in der menschlichen Gesellschaft leben. (32-33) Laksmiji, die Göttin des Glücks, deren gütigen Blick Halbgötter wie Brahma und andere suchen und für den sie sich oftmals der Persönlichkeit Gottes ergaben, verließ ihr Reich im Wald der Lotosblumen und widmete sich dem Dienst der Lotosfüße des Herrn. Ich wurde mit besonderen Kräften ausgestattet, die selbst das Glück der drei Planetensysteme übertrafen, da ich mit den Eindrücken der Fahne, des Blitzes, des Elefantentreibstabes und der Lotosblüte geschmückt war, welche Zeichen auf den Lotosfüßen des Herrn sind. Doch am Ende, als ich mich über alle Maßen vom Glück begünstigt fühlte, verließ mich der Herr. (34) O Persönlichkeit der Religion, ich litt unter der großen last der un-

nötigen Streitmacht atheistischer Könige und wurde durch die Gnade der Persönlichkeit Gottes davon befreit. In ähnlicher Weise befandest auch du dich in einem leidvollen Zustand und hattest kaum noch die Kraft zu stehen, und so erschien Er durch Seine innere Energie in der Familie der Yadus, um auch dich zu erlösen. (35) Wer kann daher die Qualen der Trennung vom Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, ertragen? Durch Sein süßes, liebevolles Lächeln, Seinen freundlichen Blick und Seine herzlichen Bitten konnte Er den Ernst und den hitzigen Zorn Seiner Geliebten, wie Satyabhama und anderer, besiegen. Als Er über meine [der Erde] Oberfläche wanderte, versank ich im Staub von Seinen Lotosfüßen, und da ich üppig mit Gras bedeckt war, schien es, als stünden meine Haare vor Freude aufrecht. (36) Während die Erde und die Persönlichkeit der Religion so miteinander sprachen, gelangte der heilige König Maharaja Pariksit an das Ufer des Flusses Sarasvati, der nach Osten fließt.

SB 1.17: Strafe und Lohn des Kali

Suta Gosvami sprach: (1) Als Maharaja Pariksit dort hinkam, sah er, daß ein sudra niederer Herkunft im Gewand eines Königs eine Kuh und einen Stier mit einer Keule schlug, als hätten sie keinen Besitzer. (2) Der Stier war so weiß wie eine weiße lotosblüte; er fürchtete sich entsetzlich vor dem sudra, der ihn schlug, und er war so verängstigt, daß er zitternd und urinierend auf einem Bein stand. (3) Obwohl die Kuh von großem Nutzen ist und man religiöse Grundsätze aus ihr gewinnen kann, war sie jetzt abgemagert und hatte kein Kalb. Ihre Beine wurden von einem sudra geschlagen. Tränen standen in ihren Augen, und sie war traurig und schwach. Sie sehnte sich nach etwas Gras auf der Weide. (4) Maharaja Pariksit, der mit Pfeilen und Bogen gut ausgerüstet war und auf einem goldbeschlagenen Wagen saß, sprach mit donnernder Stimme zu ihm (dem sudra). (5) Wer bist du? Du scheinst stark zu sein, und doch wagst du es, die Hilflosen zu töten, die unter meinem Schutz stehen? Mit deiner Kleidung gibst du dich für einen gottähnlichen Menschen [König] aus, doch mit deinen Taten widersprichst du den Grundsätzen der zweimalgeborenen ksatriyas. (6) Du Schurke, du wagst es, eine unschuldige Kuh zu schlagen, nur weil Krishna und Arjuna, der Träger des Gandiva-Bogens, außer Sicht sind? Da du ein unschuldiges Geschöpf an einem entlegenen Ort schlägst, bist du schuldig und verdienst es, getötet zu werden.

Darauf fragte er [Maharaja Parikit] den Stier: (7) Wer bist du? Bist du ein Stier, so weiß wie ein weißer Lotos, oder ein Halbgott? Du hast drei Beine verloren und bewegst dich nur noch auf einem fort. Bist du ein Halbgott, der uns in der Gestalt eines Stieres Kummer verursacht? (8) Heute sehe ich zum ersten Mal, daß du in einem Königreich, das von den Waffen der Könige der Kuru-Dynastie beschützt wird, mit Tränen in den Augen klagst. Bisher hat niemand auf der Erde jemals Tränen vergossen, weil die Könige ihre Pflicht vergaßen. (9) O Sohn der surabhi, du brauchst jetzt nicht länger zu klagen. Du hast von diesem sudra niederer Herkunft nichts mehr zu befürchten. O Mutter Kuh, solange ich als der Herrscher und Bezwiner aller leiderfüllten Menschen lebe, wirst du nicht mehr zu weinen brauchen. Alles wird sich zum Guten wenden. (10-11) O Keusche, der gute Name eines Königs, seine Lebensdauer und seine gute Wiedergeburt gehen verloren, wenn in seinem Königreich die Lebewesen durch Schurken in Angst und Schrecken versetzt werden. Es ist gewiß die vornehmste Pflicht des Königs, als erstes die Schmerzen der Leidenden zu lindern. Deshalb

muß ich diesen niederträchtigsten aller Menschen töten, denn er tut anderen Lebewesen Gewalt an.

Er [Maharaja Pariksit] wandte sich wieder an den Stier und fragte ihn: (12) O Sohn der Surabhi, wer hat deine drei Beine abgeschlagen? Im Staat der Könige, die den Gesetzen der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Krishna, gehorchen, gibt es niemanden, der so unglücklich ist wie du. (13) O Stier, du bist ohne Makel und durch und durch ehrlich; deshalb gelten dir meine besten Wünsche. Bitte sag mir, wer all diese Verstümmelungen auf dem Gewissen hat, die den Ruf der Söhne Prthas schädigen. (14) Wer auch immer harmlosen Lebewesen Leid zufügt, hat mich zu jeder Zeit und überall auf der Welt zu fürchten. Durch Bekämpfung der unehrlichen Missetäter nützt man automatisch den Rechtschaffenen. (15) Ein Emporkömmling, der Vergehen auf sich lädt, indem er die Harmlosen quält, wird von mir auf der Stelle vernichtet werden, auch wenn er ein Bewohner des Himmels mit Schmuck und Rüstung ist. (16) Es ist die höchste Pflicht des regierenden Königs, den gesetzestreuen Menschen allen Schutz zu gewähren und diejenigen zu bestrafen, die unter normalen Bedingungen, wenn keine Dringlichkeit besteht, von den Regeln der Schriften abweichen. (17) Die Persönlichkeit der Religion sprach : Deine Worte ziemen sich für einen Angehörigen der Pandava-Dynastie. Gefangen durch die hingebungsvollen Eigenschaften der Pandavas, erfüllte selbst Sri Krishna, die Persönlichkeit Gottes, Pflichten als Bote. (18) O größter unter den Menschen, es ist sehr schwer, den eigentlichen Missetäter zu bestimmen, der unsere Leiden verursacht hat, denn wir sind durch die verschiedenen Meinungen der theoretisierenden Philosophen verwirrt. (19) Einige der Philosophen, die jede Dualität verleugnen, erklären, das eigene Selbst sei für das persönliche Glück und Leid verantwortlich. Andere sagen, übermenschliche Kräfte seien verantwortlich, während wieder andere meinen, Tätigkeit sei verantwortlich, und die groben Materialisten behaupten, die Natur sei die ursprüngliche Ursache. (20) Es gibt auch Denker, die glauben, niemand könne die Ursache des Leids ermitteln; weder könne man sie durch Vorstellungskraft erkennen noch sie in Worten ausdrücken. O Weiser unter den Königen, urteile selbst, indem du über all dieses mit deiner eigenen Intelligenz nachdenkst.

Suta Gosvami sprach: (21) O bester unter den brahmanas, als Kaiser Pariksit die Persönlichkeit der Religion so sprechen hörte, war er vollauf zufrieden, und ohne Fehler oder Bedauern gab er seine Antwort.

Der König sagte: (22) O du, der du in der Gestalt eines Stieres vor mir stehst, du kennst die Wahrheit der Religion, und du sprichst über den Grundsatz, daß man den Schuldigen kennt, wenn man den Ort der irreligiösen Handlungen kennt. Du bist kein anderer als die Persönlichkeit der Religion. (23) Daher lautet die Schlussfolgerung, daß die Energien des Herrn unbegreiflich sind. Niemand kann sie durch intellektuelle Spekulation oder Wortspielerei erfassen. (24) Im Zeitalter des Satya (Wahrhaftigkeit) wurden deine vier Beine durch die vier Grundsätze der Entsagung, Sauberkeit, Barmherzigkeit und Wahrhaftigkeit gebildet. Aber offensichtlich sind drei deiner Beine durch überhand nehmende Gottlosigkeit in Form von Stolz, Lüsterheit nach Frauen und Berausung gebrochen. (25) Du stehst jetzt nur noch auf einem Bein, nämlich deiner Wahrhaftigkeit, und humpelst so irgendwie umher. Doch der Zank in Person [Kali], der durch Betrug blüht, versucht auch dieses Bein zu zerstören. (26) Die Last der Erde wurde ohne Zweifel durch die Persönlichkeit Gottes wie auch durch andere verringert. Als Er als Inkarnation gegenwärtig war, wurden wegen Seiner glückbringenden Fußspuren alle guten Werke vollbracht. (27) jetzt beklagt sie, die Keu-

sche, die unglücklicherweise von der Persönlichkeit Gottes verlassen wurde, ihre Zukunft mit Tränen in den Augen, denn sie wird von Menschen niedriger Klasse, die sich als Herrscher ausgeben, regiert und ausgebeutet werden. (28) So beruhigte Maharaja Pariksit, der allein mit tausend Feinden kämpfen konnte, die Persönlichkeit der Religion und die Erde. Darauf griff er nach seinem scharfen Schwert, um die Persönlichkeit des Kali, die Ursache aller Gottlosigkeit, zu töten. (29) Als die Persönlichkeit des Kali erkannte, daß es dem König ernst war, ihn zu töten, riß er sich sogleich die Königskleider vom Leib, neigte sein Haupt und ergab sich ihm unter dem Druck der Angst. (30) Maharaja Pariksit, der befähigt war, Unterwerfung anzunehmen, und der es wert war, in der Geschichte besungen zu werden, tötete den armen, ergebenen und gefallenen Kali nicht, sondern lächelte mitleidig, denn er war gütig zu den Armen.

Also sprach der König: (31) Wir haben den Ruhm Arjunas geerbt, und weil du dich mit gefalteten Händen ergeben hast, brauchst du nicht um dein Leben zu fürchten. Aber du kannst nicht in meinem Königreich bleiben, denn du bist ein Freund der Gottlosigkeit. (32) Wenn der Persönlichkeit des Kali, der Irreligion, gestattet wird, als Gott mensch oder Staatsoberhaupt zu handeln, werden ohne Zweifel irreligiöse Prinzipien wie Gier, Falschheit, Räuberei, Grobheit, Niedertracht, Unglück, Betrug, Streit und Eitelkeit überhandnehmen. (33) Deshalb, o Freund der Gottlosigkeit, verdienst du es nicht, an einem Ort zu bleiben, an dem erfahrene Männer der Wahrheit und den religiösen Grundsätzen gemäß für die Zufriedenstellung der Höchsten Persönlichkeit Gottes Opfer darbringen. (34) Durch alle Opferzeremonien verehrt man den Höchsten Herrn, die Persönlichkeit Gottes, wenngleich manchmal auch ein Halbgott verehrt wird, denn Er ist die Überseele eines jeden und existiert, wie die Luft, sowohl innerhalb als auch außerhalb aller Dinge. Daher ist Er es allein, der dem Verehrer allen Segen erteilt.

Sri Suta Gosvami sprach: (35) Die Persönlichkeit des Kali begann vor Furcht zu zittern, als Maharaja Pariksit ihr diesen Befehl gab. Als Kali den König vor sich sah wie Yamaraja, bereit, ihn zu töten, sprach er zu ihm folgende Worte:

(36) O Majestät, wo auch immer ich unter deinem Befehl lebe, werde ich dich mit Pfeilen und Bogen sehen, wohin ich meinen Blick auch wende. (37) Deshalb, o Oberhaupt unter den Schirmherren der Religion, finde bitte für mich einen Ort, an dem ich ständig unter dem Schutz deiner Regierung leben darf.

Suta Gosvami sprach: (38) Als Mahārāja Parikit so von der Persönlichkeit des Kali gebeten wurde, gab er ihm die Erlaubnis, an Orten zu wohnen, die für Glücksspiel, Trinken, Prostitution und das Schlachten von Tieren bestimmt waren. (39) Die Persönlichkeit des Kali bat um noch mehr, und auf sein Betteln hin gab ihm der König die Erlaubnis, dort zu leben, wo es Gold gibt; denn wo immer es Gold gibt, findet man auch Falschheit, Berausung, Lust, Neid und Feindschaft. (40) So wurde der Persönlichkeit des Kali auf Anweisung Maharaja Pariksit, des Sohnes Uttaras, gestattet, an diesen fünf Orten zu leben. (41) Deshalb sollte jeder, der um das wachsende Wohlergehen bemüht ist, vornehmlich die Könige, frommen Menschen, öffentlichen Führer, brahmanas und sannyasis, niemals mit den vier oben erwähnten gottlosen Prinzipien in Berührung kommen. (42) Darauf gab der König der Persönlichkeit der Religion [dem Stier] die verlorenen Beine zurück, und durch ermutigende Taten verbesserte er den Zu stand der Erde. (43-44) Der mit Glück gesegnete Herrscher Maharaja Parikit, dem Maharaja Yudhisthira, als dieser sich in den Wald zurückziehen wollte, das Königreich von Hastinapura überantwortete, regiert jetzt mit großem Erfolg die Welt, da

ihm die Taten der Könige der Kuru-Dynastie zum Ruhm gereichen. (45) Maharaja Pariksit, der Sohn Abhimanyus, ist so erfahren, daß es euch durch seine kundige Staatsführung und Schutzherrschaft möglich geworden ist, ein Opfer wie dieses durchzuführen.

SB 1.18: Maharaja Pariksit wird von einem brahmana-Knaben verflucht

Sri Suta Gosvami sprach: (1) Durch die Barmherzigkeit der Persönlichkeit Gottes, Sri Krishna, der wunderbare Taten vollbringt, konnte Maharaja Pariksit, der im Leib seiner Mutter durch die Waffe von Dronas Sohn getroffen worden war, nicht verbrannt werden. (2) Außerdem war Maharaja Pariksit mit vollem Bewußtsein der Persönlichkeit Gottes ergeben und fürchtete sich daher nicht vor der geflügelten Schlange, die ihn beißen sollte, weil ein brahmana-Knabe ihn im Jähzorn verflucht hatte. (3) Auch verließ der König all seine Gefährten und ergab sich als Schüler dem Sohn Vyasas (Sukadeva Gosvami), und so war es ihm möglich, die wahre Stellung der Persönlichkeit Gottes zu verstehen. (4) Der Grund hierfür war, daß diejenigen, die ihr Leben den transzendentalen Erzählungen über den Höchsten Herrn, den die vedischen Hymnen besingen, geweiht haben und sich ständig an die Lotusfüße des Herrn erinnern, nicht Gefahr laufen, im letzten Augenblick des Lebens falschen Vorstellungen zum Opfer zu fallen. (5) Solange der große, mächtige Sohn Abhimanyus Kaiser der Welt bleibt, hat die Persönlichkeit des Kali keine Möglichkeit, ihren Einfluß auszubreiten. (6) Am selben Tag und im gleichen Augenblick, als die Persönlichkeit Gottes, Sri Krishna, die Erde verließ, erschien die Persönlichkeit des Kali, die alle möglichen gottlosen Handlungen fördert, auf der Welt. (7) Maharaja Pariksit war ein Realist, wie die Bienen, die nur die Essenz [einer Blume) nehmen. Er wußte sehr wohl, daß im Zeitalter des Kali glückverheißende Dinge augenblicklich Gutes bewirken, wohingegen unheilvolle Dinge erst in die Tat umgesetzt werden müssen (um Wirkung zu zeigen). Er war daher der Persönlichkeit des Kali nicht übelgesinnt. (8) Maharaja Pariksit erwog, daß die Persönlichkeit des Kali in den Augen weniger intelligenter Menschen sehr mächtig erscheinen könne, daß aber die Selbstbeherrschten nichts vor ihm zu fürchten hätten. Der König war machtvoll wie ein Tiger und sorgte für die törichten und leichtsinnigen Menschen. (9) O ihr Weisen, als Antwort auf eure Fragen habe ich euch fast alles von Sri Krishna erzählt, was mit der Geschichte des frommen Maharaja Pariksit verknüpft ist. (10) Diejenigen, die danach streben, die höchste Vollkommenheit im Leben zu erreichen, müssen ergeben den Erzählungen zuhören, die mit den transzendentalen Taten, Spielen und Eigenschaften der Persönlichkeit Gottes verbunden sind, die überaus wunderbare Taten vollbringt.

Die guten Weisen sagten: (11) O würdevoller Suta Gosvami! Mögest du viele Jahre lang leben und ewigen Ruhm erringen, denn es ist sehr angenehm, wie du über die Taten Sri Krishnas, der Persönlichkeit Gottes, sprichst. Es ist wie Nektar für sterbliche Wesen wie uns. (12) Wir haben eben erst mit der Durchführung dieses fruchtbringenden Werkes, des Feueropfers, begonnen, ohne uns des Ergebnisses sicher zu sein, da unser Tun viele Unvollkommenheiten aufweist. Unsere Körper sind von Rauch geschwärzt, doch freuen wir uns wahrhaft über den Nektar von den Lotusfüßen Govindas, der Persönlichkeit Gottes, den du an uns austeilst. (13) Der Wert der Gemeinschaft mit einem Geweihten des Herrn - wenn sie auch nur einen Augenblick dauert - kann nicht einmal mit der Erreichung himmlischer Planeten oder der Befreiung von der Materie verglichen werden, ganz zu schweigen von weltlichen Segnungen in Form von materiellem Wohlstand, der für diejenigen bestimmt ist, die

dem Tod geweiht sind. (14) Sri Krishna (Govinda), die Persönlichkeit Gottes, ist die einzige Zuflucht aller bedeutenden Lebewesen, und nicht einmal solche Meister mystischer Kräfte wie Siva und Brahma können Seine transzendentalen Eigenschaften ermessen. Kann jemand, der es gewohnt ist, Nektar (rasa) zu genießen, jemals durch das Hören der Erzählungen von Ihm völlig gesättigt werden? (15) O Suta Gosvami, du bist ein gelehrter und reiner Geweihter des Herrn, weil die Persönlichkeit Gottes das Hauptziel deines Dienstes ist. Schildere uns daher bitte die Spiele des Herrn, die jenseits aller materiellen Auffassung liegen, denn wir sind voller Erwartung, solche Botschaften zu empfangen. (16) O Suta Gosvami, bitte berichte uns von den Erzählungen über den Herrn, durch die Maharaja Pariksit, dessen Intelligenz auf Befreiung ausgerichtet war, die Lotosfüße des Herrn erreichte, welcher der Schutz Garudas, des Königs der Vögel, ist. Diese Erzählungen wurden von dem Sohn Vyasas (Sri Sukadeva) vorgetragen. (17) Bitte trage uns die Erzählungen vom Unbegrenzten vor, denn sie sind läuternd und erhaben. Sie wurden zu Maharaja Pariksit gesprochen und sind den reinen Gottgeweihten sehr lieb, denn sie sind mit bhakti-yoga angefüllt.

Sri Suta Gosvami sprach: (18) O Herr, obwohl wir in einer vermischten Kaste geboren wurden, sind wir zu einer höheren Geburt erhoben worden, indem wir einfach den Großen, die im Wissen fortgeschritten sind, dienten und nachfolgten. Schon durch das Gespräch mit solch großen Seelen kann man alle Nachteile einer niedrigen Geburt überwinden. (19) Welche Vorteile erwarten also diejenigen, die unter der Führung der großen Gottgeweihten stehen, die den Heiligen Namen des Unbegrenzten chanten, der unbegrenzte Macht besitzt. Die Persönlichkeit Gottes, unbegrenzt an Macht und transzendental in Seinen Eigenschaften, wird der ananta (der Unbegrenzte) genannt. (20) Es steht also fest, daß Er [die Persönlichkeit Gottes] unbegrenzt ist und niemand Ihm gleichkommt. Folglich kann niemand gebührend über Ihn sprechen. Große Halbgötter können die Gunst der Glücksgöttin nicht einmal durch Gebete erlangen, doch dieselbe Göttin dient dem Herrn, obwohl Er solchen Dienst nicht wünscht. (21) Wer außer Sri Krishna, der Persönlichkeit Gottes, ist es würdig, als Höchster Herr bezeichnet zu werden? Brahmaji sammelte das Wasser, das von Seinen Fußnägeln ausging, um es Siva als verehrungsvolle Begrüßungsgabe zu überreichen. Dasselbe Wasser (die Ganga) läutert das ganze Universum, ja selbst Siva. (22) Wer selbstverwirklicht ist und an Sri Krishna, dem Höchsten Herrn, haftet, kann unvermittelt die Welt materieller Anhaftung, einschließlich des groben Körpers und feinen Geistes, aufgeben und fortgehen, um die höchste Vollkommenheit des Lebensstandes der Entsagung zu erreichen, worauf Gewaltlosigkeit und Verzicht von selbst folgen. (23) O rsis, die ihr so mächtig und rein seid wie die Sonne, ich werde versuchen, euch die transzendentalen Spiele Vishnus so weit zu beschreiben, wie es mein Wissen gestattet. Wie die Vögel am Himmel so weit fliegen, wie es ihnen ihre Kraft erlaubt, so beschreiben die gelehrten Geweihten den Herrn so weit, wie es ihre Erkenntnis zuläßt. (24-25) Es begab sich eines Tages, als Maharaja Pariksit mit Bogen und Pfeilen im Wald jagte, daß er sehr müde, hungrig und durstig wurde, während er den Hirschen folgte. Während er nach einem Teich Ausschau hielt, betrat er die Einsiedelei des wohlbekanntenen Samika Rsi und sah den Weisen schweigend und mit geschlossenen Augen dasitzen. (26) Die Sinnesorgane des muni, sein Atem, sein Geist und seine Intelligenz waren alle von materiellen Tätigkeiten zurückgezogen, und er befand sich in Trance, losgelöst von allen drei (Wachbewußtsein, Traum und Unbewußtsein), da er eine transzendente Stellung, eigenschaftsmäßig gleich mit dem Höchsten Absoluten, erreicht hatte. (27) Der Weise war in seiner Meditation von der Haut eines Hirsches bedeckt, und langes, verfilztes

Haar hing an ihm herunter. Der König, dessen Gaumen vom Durst trocken war, bat ihn um Wasser. (28) Als der König nicht mit einer formellen Begrüßung empfangen wurde, als man ihm also keinen Sitzplatz und kein Wasser anbot und ihn nicht mit freundlichen Worten begrüßte, fühlte er sich mißachtet und wurde deshalb zornig. (29) O brahmana, des Königs Zorn und Neid, die sich gegen den brahmana Weisen richteten, waren beispiellos, da sie entstanden, weil die Umstände ihn hungrig und durstig gemacht hatten. (30) Als der so beleidigte König den Ort verließ, hob er mit dem vorderen Teil seines Bogens eine leblose Schlange auf und legte sie zornig auf die Schulter des Weisen. Dann kehrte er zu seinem Palast zurück. (31) Auf dem Rückweg begann er nachzudenken und fragte sich, ob der Weise wirklich mit gesammelten Sinnen und geschlossenen Augen meditiert habe oder ob er die Trance nur vorgetäuscht habe, um es zu vermeiden, einen rangniedrigeren ksatriya empfangen zu müssen. (32) Der Weise hatte einen Sohn, der als der Sohn eines brahmana sehr mächtig war. Während dieser mit unerfahrenen Knaben spielte, hörte er, was seinem Vater Übles durch den König widerfahren war. Sogleich sprach der Knabe die folgenden Worte: **[Der Sohn des brahmana, Srngi, sprach:]** (33) Oh, seht nur die Sünden der Herrschenden, die wie Krähen und Wachhunde an der Tür gegen ihre Herren sündigen und gegen die Grundsätze handeln, die für Diener gelten. (34) Die Abkömmlinge der Königsgeschlechter sind zweifellos dafür bestimmt, Wachhunde zu sein, und sie sollen vor der Tür bleiben. Mit welchem Recht betreten Hunde das Haus und verlangen, mit ihrem Herrn vom gleichen Teller zu essen? (35) Seitdem Sri Krishna, die Persönlichkeit Gottes und der Höchste Beherrscher eines jeden, fortgegangen ist, breiten sich diese Emporkömmlinge aus, da unser Schutzherr uns verlassen hat. Deshalb werde ich jetzt selbst die Sache in die Hand nehmen und sie bestrafen. Seht nur meine Macht! (36) Der Sohn des rsi berührte mit vor Zorn glühenden Augen das Wasser des Flusses Kausika, während er zu seinen Spielgefährten sprach und den folgenden Blitzschlag aus Worten schleuderte. (37) Der Sohn des brahmana verfluchte den König also: Am siebten Tag von heute wird eine geflügelte Schlange den Verwuchtesten dieser Dynastie (Maharaja Pariksit) beißen, denn er verletzte die Umgangsformen, als er meinen Vater beleidigte. (38) Als der Knabe darauf zur Einsiedelei zurückkehrte, sah er eine Schlange auf den Schultern seines Vaters, und in seinem Kummer begann er laut zu weinen. (39) O brahmana (Sounaka), als der rsi, der in der Familie Angira Munis geboren wurde, seinen Sohn weinen hörte, öffnete er langsam die Augen und sah die tote Schlange um seinen Hals hängen. (40) Er warf die tote Schlange zur Seite und fragte seinen Sohn, warum er weine und ob jemand ihm ein Leid zugefügt habe. Darauf erklärte ihm der Sohn, was geschehen war. (41) Als der Vater von seinem Sohn hörte, daß der König verflucht worden war, obwohl er niemals hätte verdammt werden dürfen, da er der beste unter den Menschen war, beglückwünschte der rsi seinen Sohn nicht, sondern begann im Gegenteil Reue zu zeigen. Er rief: Ach, welche große Sünde beging mein Sohn! Er verhängte eine schwere Strafe für ein unbedeutendes Vergehen. (42) O mein Sohn, deine Intelligenz ist unreif, und daher weißt du nicht, daß der König, der der beste unter den Menschen ist, ebenso gut ist wie die Persönlichkeit Gottes. Er darf deshalb niemals mit gewöhnlichen Menschen gleichgestellt werden. Die Bürger des Staates leben im Wohlstand, da sie durch seine unübertreffliche Tapferkeit geschützt werden. (43) Mein liebes Kind, der Herr, der ein Wagenrad trägt, wird von der Monarchie vertreten, und wenn diese Regierungsform zerstört wird, füllt sich die ganze Welt mit Dieben, die dann sogleich die ungeschützten Bürger wie

verstreute Lämmer überwältigen. (44) Aufgrund der Abschaffung der Monarchien und weil Räuber und Diebe den Reichtum der Bevölkerung plündern werden, wird es schwere gesellschaftliche Auseinandersetzungen geben. Die Menschen werden einander töten und verletzen, und Tiere und Frauen werden gestohlen werden. Und für all diese Sünden werden wir verantwortlich sein. (45) Zu der Zeit werden die Menschen vom Pfad einer fortschrittlichen Zivilisation systematisch abfallen, was die eigenschaftsgemäßen Tätigkeiten der Kasten und Stufen der Gesellschaft und die vedischen Vorschriften betrifft. Sie werden sich mehr zu wirtschaftlicher Entwicklung mit dem Ziel der Sinnenbefriedigung hingezogen fühlen, und folglich wird eine unerwünschte Bevölkerung auf der Stufe von Hunden und Affen entstehen.

(46) Kaiser Pariksit ist ein frommer König. Sein Ruhm ist weithin bekannt, und er ist ein erstrangiger Geweihter der Persönlichkeit Gottes. Er ist ein Heiliger unter den Königen, und er hat viele Pferdeopfer dargebracht. Wenn ein solcher König müde und erschöpft ist und von Hunger und Durst überwältigt wird, verdient er es keinesfalls, verflucht zu werden. (47) Darauf betete der rsi zum Herrn, der alldurchdringenden Persönlichkeit Gottes, Er möge seinem unreifen Sohn verzeihen, der keine Intelligenz besitze und die schwere Sünde begangen habe, jemanden zu verfluchen, der von allen Sünden frei war und der es als Untergebener verdiente, beschützt zu werden. (48) Die Geweihten des Herrn sind so nachsichtig, daß sie niemals daran denken, sich zu rächen, selbst wenn man sie beleidigt, betrügt, verflucht, stört, mißachtet oder sogar tötet. (49) Der Weise bedauerte daher die Sünde, die sein Sohn begangen hatte. Die Beleidigung des Königs dagegen nahm er nicht sehr ernst. (50) Wenn Transzendentalisten durch andere den Dualitäten der materiellen Welt gegenübergestellt werden, leiden sie im allgemeinen nicht darunter; auch erfreuen sie sich nicht daran [an weltlichen Dingen], denn sie sind auf transzendente Weise tätig.

SB 1.19: Sukadeva Goswami erscheint

Sri Suta Gosvami sprach: (1) Auf dem Heimweg empfand der König (Maharaja Pariksit) seine Tat gegen den fehlerlosen und mächtigen brahmana als abscheulich und unzivilisiert. Er war daher sehr unglücklich.

[König Pariksit dachte:] (2) Weil ich die Anweisungen des Höchsten Herrn mißachtete, muß ich gewiß damit rechnen, daß mich in naher Zukunft ein Unglück trifft. Ich wünsche mir ohne Vorbehalt, daß dieses Unglück jetzt kommen möge, denn so werde ich von der sündhaften Handlung gewiß befreit werden und nicht wieder ein solches Vergehen auf mich laden. (3) Ich bin unzivilisiert und sündhaft, weil ich die brahmanische Kultur, das Gottesbewußtsein und den Schutz der Kühe mißachtete. Ich wünsche mir daher, daß mein Königreich, meine Kraft und meine Reichtümer augenblicklich durch das Zornesfeuer des brahmana verbrennen mögen, auf daß ich mich in Zukunft nicht durch solch unglückverheißende Dinge verleiten lasse.

(4) Während der König so bereute, erhielt er die Nachricht von seinem unmittelbar bevorstehenden Tod durch den Biß einer geflügelten Schlange, die auf den Fluch hin kommen würde, den der Sohn des Weisen ausgesprochen hatte. Der König betrachtete dies als eine gute Nachricht, denn so würde er dazu kommen, weltlichen Dingen gegenüber gleichgültig zu werden. (5) Maharaja Pariksit setzte sich entschlossen am Ufer der Ganga nieder, um seinen Geist im Krishna-Bewußtsein zu sammeln. Dabei wies er alle Übungen zur Selbst-

verwirklichung zurück, denn transzendentaler liebevoller Dienst für Krishna ist die größte Errungenschaft, die alle anderen Methoden über trifft. (6) Der Fluß (die Ganga, an der sich der König niedersetzte, um zu fasten) führt das am meisten glückspendende Wasser mit sich, das mit dem Staub von den Lotosfüßen des Herrn und den tulasi-Blättern vermischt ist. Des halb heiligt dieses Wasser die drei Welten, sowohl innen als auch außen, und es heiligt selbst Siva und andere Halbgötter. Folglich muß jeder, dem es bestimmt ist zu sterben, bei diesem Fluß Zuflucht suchen. (7) So faßte der König, der würdige Nachkomme der Pandavas, einen festen Entschluss und setzte sich am Ufer der Ganga nieder, um bis zum Tode zu fasten und sich den Lotosfüßen Sri Krishnas hinzugeben, der allein Befreiung zu gewähren vermag. Indem er sich so von allen Verbindungen und Anhaftungen freimachte, nahm er die Gelübde eines Weisen auf sich. (8) Unter dem Vorwand, eine Pilgerfahrt zu unternehmen, kamen zu der Zeit alle weitherzigen Denker in Begleitung ihrer Schüler sowie alle Weisen, die allein durch ihre Gegenwart einen Pilgerort wahrhaft heiligen können, an diesen Ort. (9-10) Aus verschiedenen Teilen des Universums kamen große Weise wie Atri, Cyavana, Saradvan, Aristanemi, Bhrgu, Vasistha, Parasara, Visvamisra, Angira, Parasurama, Utathya, Indrapramada, Idhmavahu, Medhatithi, Devala, Arstisena, Bharadvaja, Gautama, Pippalada, Maitreya, Aurva, Kavasa, Kumbhayoni, Dvaipayana und die große Persönlichkeit Narada. (11) Es kamen noch viele andere Halbgötter, Könige und besondere Angehörige königlicher Familien, arunadayas genannt (ein besonderer Rang von rajarsis), aus verschiedenen Dynastien von Weisen. Als sie sich alle versammelten, um den Kaiser (Pariksit) zu treffen, empfing er sie gebührend und neigte sein Haupt zu Boden. (12) Nachdem sich die rsis und alle anderen bequem niedergelassen hatten, teilte ihnen der König, der in einer demütigen Haltung mit gefalteten Händen vor ihnen stand, seine Entscheidung mit, bis zum Tode zu fasten.

Der vom Glück gesegnete König sagte: (13) In der Tat, wir sind der dankbarste aller Könige, die darin geschult worden sind, von den großen Seelen begünstigt zu werden. Im allgemeinen ist in euren [der Weisen] Augen das Königtum Abfall, den man zurückweisen und an einem entfernten Ort belassen muß. (14) Der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, der Lenker der transzendentalen wie auch der materiellen Welt, hat mich in Seiner Barmherzigkeit in der Form eines brahmana-Fluches überrascht. Weil ich zu sehr dem Familienleben verhaftet bin, ist der Herr zu meiner Rettung in solcher Weise vor mir erschienen, daß ich mich allein aus Angst von der Welt lösen werde. (15) O brahmanas, nehmt mich bitte als eine völlig ergebene Seele an, und laßt auch Mutter Ganga, die Vertreterin des Herrn, mich als solche annehmen, denn ich habe bereits die Lotosfüße des Herrn in mein Herz aufgenommen. Laßt daher die geflügelte Schlange oder welches magische Ding auch immer der brahmana geschaffen hat, mich sogleich beißen. Ich wünsche mir nur, daß ihr alle fortfahrt, die Taten Vishnus zu besingen. (16) Erneut bringe ich euch brahmanas meine Ehrerbietungen dar und bete, daß mir bei einer weiteren Geburt in der materiellen Welt völlige Anhaftung an den unbegrenzten Herrn, Sri Krishna, Gemeinschaft mit Seinen Geweihten und eine freundliche Beziehung zu allen Lebewesen zuteil werden.

(17) Völlig selbstbeherrscht setzte sich Maharaja Pariksit am Südufer der Ganga - mit dem Gesicht nach Norden - auf einen Sitz aus Stroh, dessen Wurzeln nach Osten zeigten. Erst vor kurzem hatte er die Verantwortung für sein Königreich seinen Söhnen übergeben. (18) So setzte sich der König Maharaja Pariksit nieder, um bis zum Tod zu fasten. Alle Halbgötter der himmlischen Planeten priesen den Entschluss des Königs, und vor Freude ließen sie

fortgesetzt Blumen auf die Erde regnen und schlugen himmlische Trommeln. (19) Auch die versammelten großen Weisen lobten die Entscheidung Maharaja Pariksit und drückten ihre Anerkennung aus, indem sie riefen: "Sehr gut!" Naturgemäß neigen die Weisen dazu, den gewöhnlichen Menschen Gutes zu tun, denn sie alle besitzen der Eigenschaft nach die Kräfte des Höchsten Herrn. Sie freuten sich daher sehr, Maharaja Pariksit, einen Geweihten des Herrn, zu sehen, und sprachen folgende Worte.

[Die Weisen sprachen:] (20) O Oberhaupt aller heiligen Könige der Pandu-Dynastie, die streng in der Linie des Herrn, Sri Krishna, folgen! Es ist durchaus nicht erstaunlich, daß du deinen mit den Helmen vieler Könige geschmückten Thron aufgabst, um in die ewige Gemeinschaft der Persönlichkeit Gottes aufgenommen zu werden. (21) Wir alle werden hier warten, bis der beste unter den Geweihten des Herrn, Maharaja Pariksit, zum höchsten Planeten zurückkehrt, der von aller materiellen Verunreinigung und allem Wehklagen völlig frei ist.

(22) Die Worte der großen Weisen klangen sehr lieblich, und sie waren be deutungsvoll, angemessen und vollkommen wahr. Nachdem Maharaja Pariksit, der von den Taten und Spielen Sri Krishnas, der Persönlichkeit Gottes, zu hören wünschte, die versammelten Weisen angehört hatte, beglückwünschte er sie.

[Der König sprach:] (23) O ihr großen Weisen, ihr seid aus allen Teilen des Universums gekommen und habt euch hier in eurer großen Güte versammelt. Ihr seid alle so gut wie das höchste Wissen in Person, das auf dem Planeten über den drei Welten (Satyaloka) residiert. Folglich habt ihr die natürliche Neigung, anderen Gutes zu tun, und außerdem hegt ihr kein anderes Interesse, weder in diesem Leben noch im nächsten. (24) O vertrauenswürdige brahmanas, ich befrage euch über meine unmittelbare Pflicht. Bitte sagt mir nach reiflicher Überlegung, worin unter allen Umständen die höchste Pflicht eines jeden besteht, und besonders derjenigen, die kurz vor dem Tod stehen.

(25) In diesem Augenblick erschien der mächtige Sohn Vyasadevas, der teilnahmslos und in sich selbst zufrieden über die Erde wanderte. Er zeigte keine Merkmale der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gesellschaftsschicht oder Lebensstufe. Er war von Frauen und Kindern umgeben, und er war gekleidet, als hätten ihn andere vernachlässigt. (26) Der Sohn Vyasadevas war nur sechzehn Jahre alt. Seine Beine, Hände, Schenkel, Arme, Schultern, die Stirn und alle anderen Teile seines Körpers waren fein geformt. Seine Augen waren wunderbar weit, und seine Nase und seine Ohren waren ausgeprägt. Er hatte ein liebliches Gesicht, und sein Nacken war wohlgeformt und schön wie eine Muschel. (27) Sein Schlüsselbein lag tief, seine Brust war weit und stark, sein Nabel tief, und die Mitte seines Leibes war wunderbar in Streifen eingeteilt. Seine Arme waren lang, und sein lockiges Haar hing ihm über das schöne Gesicht. Er war nackt, und die Tönung seines Körpers glich der Sri Krishnas. (28) Er war blauschwarz und dank seiner Jugend sehr schön. Durch die bezaubernde Schönheit seines Körpers und sein liebliches Lächeln wirkte er auf das andere Geschlecht sehr anziehend. Obwohl er seine natürliche Herrlichkeit zu verbergen suchte, ehrten ihn die großen Weisen, die in der Kunst der Physiognomie erfahren waren, indem sie sich von ihren Sitzen erhoben. (29) Maharaja Pariksit, der auch als Visnurata [jemand, der immer von Visnu beschützt wird] bekannt ist, neigte sein Haupt, um den Ehrengast Sukadeva Gosvami zu empfangen. Darauf ließen alle törichten Frauen und Knaben von ihm ab. Von allen geehrt, ließ sich Sukadeva Gosvami auf einem erhöhten Sitz nieder. (30) Sukadeva Gosvami wurde von den großen Weisen und Halbgöttern umgeben, wie der Mond von Sternen, Planeten und

anderen Himmelskörpern umgeben wird. Seine Gegenwart tauchte alles in einen Glanz, und er wurde von allen geachtet. (31) In vollkommener Ruhe und Intelligenz verankert, saß der Weise Sri Sukadeva Gosvami dort und war bereit, jede Frage ohne Zögern zu beantworten. Der große Gottgeweihte Maharaja Pariksit näherte sich ihm, erwies ihm seine Achtung, indem er sich vor ihm verneigte, und stellte höflich, mit liebenswürdigen Worten und gefalteten Händen Fragen.

Der vom Glück begünstigte König Pariksit sprach: (32) O brahmana, durch deine Barmherzigkeit hast du uns geheiligt, indem du uns wie zu Pilgerorten machtest, und das alles durch deine Gegenwart hier als mein Gast. Durch deine Barmherzigkeit werden wir, die wir nichts als unwürdige Abkömmlinge des Herrschergeschlechts sind, befähigt, Gottgeweihten zu dienen. (33) Wenn wir uns einfach nur an dich erinnern, werden unsere Häuser augenblicklich geheiligt, und erst recht dann, wenn wir dich sehen, berühren, deine heiligen Füße waschen oder dir einen Sitz in unserem Heim anbieten dürfen. (34) Ebenso, wie ein Atheist nicht in der Gegenwart der Persönlichkeit Gottes bleiben kann, so werden in deiner Gegenwart auch die nicht wiedergutzumachenden Sünden eines Menschen augenblicklich besiegt, o Heiliger! O großer Mystiker! (35) Sri Krishna, die Persönlichkeit Gottes, der den Söhnen König Pandus sehr lieb ist, hat mich als einen dieser Verwandten angenommen, nur um Seinen großen Vettern und Brüdern eine Freude zu machen. (36) Wie ist es sonst möglich (ohne von Sri Krishna die Eingebung bekommen zu haben), daß du freiwillig hier erschienen bist, obwohl du für den gewöhnlichen Menschen unerkant umherziehst und uns, die wir am Rande des Todes stehen, nicht sichtbar bist? (37) Du bist der spirituelle Meister großer Heiliger und Gottgeweihter. Ich bitte dich daher, den Weg der Vollkommenheit für alle Personen zu weisen und besonders für diejenigen, die bald sterben müssen. (38) Bitte laß mich wissen, was ein Mensch hören und chanten soll, woran er sich erinnern und was er verehren soll, und auch, was er nicht tun sollte. Bitte erkläre mir dies alles. (39) O mächtiger brahmana, man sagt, daß du in den Häusern der Haushälter gerade so lange bleibst, wie man braucht, um eine Kuh zu melken.

Sri Suta Gosvami sagte: (40) Also sprach der König und stellte dem Weisen mit liebenswürdigen Worten Fragen, und die große und mächtige Persönlichkeit, Vyasadevas Sohn, der die Grundsätze der Religion kannte, schickte sich nun an, ihm zu antworten.